

// JUGENDHILFE UND SOZIALARBEIT //

# Die berufliche, familiäre und ökonomische Situation von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen

Sonderauswertung des Mikrozensus 2012  
Kirsten Fuchs-Rechlin & Eva Strunz – November 2014



## **Die Autorinnen**

Dr. Kirsten Fuchs-Rechlin, Professorin im Studiengang Bildung und Erziehung in der Kindheit an der Fliedner Fachhochschule Düsseldorf

Eva Strunz, Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Dortmunder Arbeitsstelle für Kinder- und Jugendhilfestatistik (TU Dortmund/DJI)

## **Impressum**

Herausgeber:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

OB Jugendhilfe und Sozialarbeit

Reifenberger Str. 21

60489 Frankfurt am Main

[www.gew.de](http://www.gew.de)

E-Mail: [juhi@gew.de](mailto:juhi@gew.de)

Verantwortlich: Norbert Hocke

Redaktion: Bernhard Eibeck

Titel: Karsten Sporleder, Wiesbaden

Druck: Druckerei Leutheußer, Coburg

ISBN: 978-3-944763-08-8

Die Broschüre ist zum Preis von 4,00 Euro (zzgl. Versandkosten) erhältlich bei: [broschueren@gew.de](mailto:broschueren@gew.de)



**November 2014**

# Liebe Kollegin, lieber Kollege,

zum zweiten Mal legt die GEW mit finanzieller Unterstützung ihrer Max-Traeger-Stiftung eine Sonderauswertung der aktuellen Daten des Mikrozensus vor.

Prof. Dr. Kirsten Fuchs-Rechlin und Eva Strunz haben die Erhebung des Statistischen Bundesamtes aus dem Jahr 2012 hinsichtlich der beruflichen, familiären und ökonomischen Situation von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen ausgewertet. Dafür herzlichen Dank.

Seit der letzten Sonderauswertung im Jahr 2008 hat sich in den Tageseinrichtungen für Kinder eine Menge verändert. Insbesondere ist der Ausbau der Plätze hervorzuheben und mit ihm ein enormer Zuwachs an Personal. Fast 150.000 sozialpädagogische Fachkräfte sind neu eingestellt worden, davon 87.000 Erzieherinnen und Erzieher sowie 12.000 Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger.

Soweit zur Quantität. Doch wie steht es um die Qualität, vor allem um die Qualität der Arbeitsbedingungen? Die Studie zeigt, dass sich die ökonomische Situation im Allgemeinen verbessert hat. Hier zeigt offenbar der Tarifabschluss für den Sozial- und Erziehungsdienst, der mit den öffentlichen Arbeitgebern der Kommunen im Jahr 2009 erreicht wurde, Wirkung. Zudem brachten die Tarifabschlüsse der letzten Jahre Zugewinne. Problematisch ist allerdings, dass die Einkommensunterschiede zwischen den Beschäftigten in West und Ost größer geworden sind. Viele der im Osten stark verbreiteten freien und privaten Träger zahlen weit unter Tarif. Die GEW fordert, alle Träger von Einrichtungen des Sozial- und Erziehungswesens gesetzlich dazu zu verpflichten, tarifvertraglich vereinbarte Gehälter zu zahlen.

Besorgniserregend ist auch die hohe Zahl der sozialpädagogischen Fachkräfte, die ihre Tätigkeit in einer Tageseinrichtung aufgeben und in andere Arbeitsfelder abwandern. Dies betrifft vor allem zwei Personengruppen, die in den Einrichtungen dringend gebraucht werden: Fachkräfte mit Migrationshintergrund und Männer.

Keine Verbesserung hat sich bezüglich der gesundheitlichen Situation ergeben. Ein Viertel derjenigen, die in Vorruhestand gehen – im Durchschnitt im Alter von 59 Jahren – entschließen sich aus gesundheitlichen Gründen zu diesem Schritt.

Die GEW ist im Engagement für bessere Arbeitsbedingungen und Bezahlung aktiv. Wir fordern – gemeinsam mit anderen Verbänden – eine bundesrechtliche Regelungen der strukturellen Rahmenbedingungen für Kita-Qualität: eine Fachkraft-Kind-Relation unter Einbeziehung mittelbarer pädagogischer Arbeit, die Freistellung der Leitungskräfte, Fortbildung und Fachberatung. Zur Finanzierung von Tageseinrichtungen für Kinder fordert die GEW eine Gemeinschaftsinitiative von Bund, Ländern und Kommunen. Das Ziel muss sein, dass Deutschland – wie andere europäische Länder es seit Langem tun – ein Prozent des Bruttoinlandsprodukt in frühe Bildung investiert.

Die Tarifverhandlungen für den Sozial- und Erziehungsdienst 2015 sind die Chance, den Beruf aufzuwerten und den Beschäftigten endlich das zu bezahlen, was ihre Arbeit Wert ist. Die GEW fordert eine deutliche Verbesserung der Gehälter und eine umfassende Reform der Regelungen zur Eingruppierung.

Eines ist klar: Verbesserungen wir es letztlich nur geben, wenn die Beschäftigten bereit sind, sich für ihre Forderungen zu engagieren. Die GEW hat in den letzten Jahren an Stärke und Durchsetzungsfähigkeit gewonnen und wir werden all unsere Kraft für bessere Arbeitsbedingungen in Kindertageseinrichtungen einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Norbert Hocke  
Leiter des Vorstandsbereichs Jugendhilfe und Sozialarbeit  
und Sozialarbeit im Geschäftsführenden Vorstand der GEW

# Die berufliche, familiäre und ökonomische Situation von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen

---

*Sonderauswertung des Mikrozensus 2012*

*Kirsten Fuchs-Rechlin & Eva Strunz*

Düsseldorf und Dortmund, 27.10.2014

## Inhalt

1	Einleitung.....	3
2	Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse .....	4
3	Soziodemographische Merkmale .....	6
4	Die familiäre Situation.....	10
5	Die berufliche Situation.....	14
5.1	Beschäftigungsbedingungen in der Haupterwerbstätigkeit .....	14
5.1.1	Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung .....	14
5.1.2	Atypische Teilzeitbeschäftigung.....	17
5.1.3	Erwünschte und unerwünschte Teilzeitarbeit .....	20
5.1.4	Befristung.....	21
5.2	Weitere Erwerbstätigkeit.....	23
5.3	Die Beschäftigungssituation im Berufsgruppenvergleich .....	26
6	Die ökonomische Situation.....	31
6.1	Das Nettoeinkommen aus Erwerbsarbeit – Eine Annäherung .....	31
6.2	Erwerbsarbeit und Existenzsicherung.....	33
6.3	Die ökonomische Situation im Berufsgruppenvergleich.....	34
7	Der Verbleib im Berufsfeld .....	39
8	Fachkräfte mit Migrationshintergrund.....	45
9	Beschäftigungsbedingungen von Erzieherinnen und Erziehern in Tageseinrichtungen und Grundschulen .....	48
10	Methodische Anmerkungen.....	54

## 1 Einleitung

Kaum eine Berufsgruppe hat in den vergangenen Jahren eine derartige Expansion erfahren wie die Berufsgruppe der Erzieherinnen und Erzieher. Befördert durch die Veränderungen im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen, Stichworte sind hier der U3-Ausbau und der Ganztagsplatzausbau, aber auch bedingt durch den Ausbau des Ganztagsschulangebots ist die Zahl der Erzieherinnen und Erzieher sowie verwandter Berufsgruppen wie Kinderpflegerinnen und Kinderpfleger in den vergangenen Jahren enorm gestiegen. Allein in Kindertageseinrichtungen arbeiten heute 354.976 Erzieher/-innen und 60.727 Kinderpfleger/-innen, das sind zusammen rund 111.500 Personen mehr als noch im Jahr 2007 (vgl. Statistisches Bundesamt 2007, 2014a).

Erstmals für das Erhebungsjahr 2008 wurde eine Sonderauswertung zur beruflichen, familiären und ökonomischen Situation von Erzieherinnen und Erziehern sowie von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern durchgeführt (vgl. Fuchs-Rechlin 2010). Ziel war es damals einen Überblick über die Beschäftigungssituation von Erzieherinnen und Erziehern sowie Personen in der Kinderpflege zu erhalten. Hierfür wurden insbesondere die ‚harten‘ Fakten der Beschäftigungssituation analysiert wie Arbeitszeitumfang, Beschäftigungssicherheit sowie die ökonomische Situation der pädagogisch Tätigen. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf das Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung gelegt.

Die vorliegenden Analysen des Mikrozensus 2012 knüpfen an diese Auswertungen an und fokussieren dabei insbesondere die Veränderungen, die zwischen den beiden Erhebungsjahren zu beobachten sind. Im Mittelpunkt steht dabei erneut die berufliche, familiäre und ökonomische Situation von Erzieherinnen und Erziehern sowie von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern, wobei erneut vorrangig das Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung in den Blick genommen wird.

## 2 Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

- Die *Vollzeitquote* von Erzieherinnen und Erziehern sowie Personen in der Kinderpflege ist im Berichtszeitraum, also zwischen 2008 und 2012, moderat gestiegen, und zwar sowohl bei den Erzieherinnen und Erziehern als auch bei den Personen in der Kinderpflege.
- Im Gegenzug ist die *Teilzeitquote* zurückgegangen, wobei insbesondere ein Rückgang bei den *atypischen Teilzeitbeschäftigten* unter 21 Wochenstunden zu verzeichnen ist.
- Der Anteil der Personen in *unerwünschter Teilzeitarbeit* ist in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen. Allerdings bestehen große Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland, wonach in Westdeutschland unerwünschte Teilzeit eher die Ausnahme, in Ostdeutschland jedoch durchaus üblich ist.
- Neben dem Rückgang der Teilzeitquote ist auch ein moderater Rückgang der *Befristungsquote* zu verzeichnen. In dieser Hinsicht hat sich insbesondere die Situation der Berufseinsteiger/-innen verbessert, auch wenn bei den jüngeren Beschäftigten die Befristungsquote nach wie vor überproportional hoch ist.
- Deutlich verbessert hat sich die *berufliche Situation der Kinderpfleger/-innen*. Kinderpfleger/-innen sind mittlerweile häufiger vollzeitbeschäftigt, seltener atypisch teilzeitbeschäftigt und ihre Beschäftigungsverhältnisse sind sicherer geworden. Dennoch sind ihre Beschäftigungsbedingungen nach wie vor deutlich ungünstiger als die der Erzieher/-innen.
- Neben der Haupterbstätigkeit als Erzieher/-in bzw. Kinderpfleger/-in gehen nur wenige Personen einer *weiteren Erwerbstätigkeit* nach und dieser Anteil ist in den vergangenen Jahren konstant geblieben. Eine zweite Erwerbstätigkeit dient in erster Linie dazu, den Beschäftigungsumfang einer Vollzeitstelle zu erreichen.
- Im *Berufsgruppenvergleich* sind Erzieher/-innen häufiger atypisch beschäftigt, wobei dies vor allem auf einen höheren Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse zurückzuführen ist. Im Hinblick auf atypische Teilzeitarbeit sowie geringfügige Beschäftigung liegen Erzieher/-innen auf einer Höhe bzw. sogar unterhalb der Anteile aller Erwerbstätigen. Anders verhält es sich bei den Kinderpfleger/-innen, diese schneiden bei allen Merkmalen deutlich ungünstiger ab als die Gesamtheit der abhängig Beschäftigten.
- Verbessert hat sich auch das *persönliche Nettoeinkommen* von Erzieherinnen und Erziehern sowie von Personen in der Kinderpflege. Im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung lässt sich zwischen Männern und Frauen kein Einkommensgefälle mehr beobachten. Allerdings ist bei Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen die Einkommensschere zwischen Beschäftigten in West- und Ostdeutschland weiter aufgegangen.
- Die *ökonomische Gesamtsituation* – gemessen an der Möglichkeit den Lebensunterhalt aus eigener Erwerbsarbeit zu sichern – ist bei den Erzieherinnen und Erziehern konstant hoch geblieben und hat sich bei den Personen in der Kinderpflege deutlich verbessert. Im Gegenzug ist der Anteil der Personen, die auf Transfergeld angewiesen sind, zurückgegangen.
- Rund 40% der Personen mit einer fachlich einschlägigen Ausbildung wandern aus dem Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung ab. Nach wie vor nimmt die *Abwanderungsneigung* mit dem Lebensalter zu und es zeigt sich eine höhere Abwanderungsneigung bei Personen mit Migrationshintergrund sowie bei Männern.

- *Abgewanderte Personen* weisen eine geringere Berufsorientierung auf als die im Berufsfeld Verbliebenen: Sie sind häufiger atypisch teilzeitbeschäftigt und sie üben Tätigkeiten aus, die auch im weitesten Sinne keinen Bezug mehr zu ihrer Ausbildung erkennen lassen.
- Das mittlere *Rentalter* liegt wie schon im vorangegangenen Berichtsjahr bei 59 Jahren und damit ein Jahr unter dem durchschnittlichen Renteneintrittsalter aller Erwerbstätigen. Ein Viertel der ehemaligen Beschäftigten im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung sind aus gesundheitlichen Gründen in den Vorruhestand gegangen. Diese Personen beenden ihre Erwerbsphase in einem mittleren Alter von 52 Jahren und damit zwei Jahre früher als im vorangegangenen Berichtszeitraum.
- Auch wenn sich die Beschäftigungssituation von Personen mit *Migrationshintergrund* verbessert hat, sind diese nach wie vor überproportional häufig atypisch teilzeitbeschäftigt und sie sind häufiger von Befristung betroffen als Personen ohne Migrationshintergrund.

### 3 Soziodemografische Merkmale

Der Mikrozensus 2012 weist 3.015 Erzieher/-innen und 380 Kinderpfleger/-innen aus. Mit einem Anteil von 70% arbeitet die überwiegende Mehrzahl der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung (Kindergarten, Vor- und Grundschule).

Die *personenbezogenen Merkmale* der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen sind zwischen 2008 und 2012 nahezu unverändert geblieben. Auch die mit den Daten des Erhebungsjahres 2008 eruierten Unterschiede zwischen diesen beiden Berufsgruppen im Hinblick auf ihre persönliche, familiäre und berufliche Situation sind weitestgehend bestehen geblieben.

Erwartungsgemäß ist das Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung nach wie vor ein von Frauen dominiertes Beschäftigungssegment. Von den Erzieherinnen und Erziehern sind 96% *weiblich* und demzufolge lediglich 4% männlich (vgl. Tabelle 1). Bei den Personen in der Kinderpflege liegt der Frauenanteil mit 98% sogar noch etwas höher. Diese Anteile ließen sich weitestgehend schon bei den Daten des Erhebungsjahres 2008 beobachten, wobei der Anteil der Frauen in der Kinderpflege noch einmal leicht zugenommen hat (plus drei Prozentpunkte).

Die *Altersstruktur* des Personals hat sich zwischen 2008 und 2012 geringfügig verändert: Bei den Erzieherinnen und Erziehern ist der Anteil der 35- bis unter 45-Jährigen von 28% im Jahr 2008 auf 24% im Jahr 2012 gesunken und im Gegenzug ist der Anteil der Beschäftigten über 55 Jahre von 10% auf 16% gestiegen. Ähnliches lässt sich bei den Personen in der Kinderpflege beobachten, wobei in dieser Berufsgruppe neben einem Rückgang bei den 35- bis unter 45-Jährigen auch ein Rückgang bei den unter 25-Jährigen zu beobachten ist. Schließlich ist auch bei den Personen in der Kinderpflege der Anteil der Beschäftigten ab einem Alter von 55 Jahren gestiegen, und zwar von 7% im Jahr 2008 auf 13% im Jahr 2012. Insgesamt sind die Kinderpfleger/-innen jedoch jünger als die Erzieher/-innen: Von den Personen in der Kinderpflege sind gut 41% unter 35 Jahre alt, von den Erzieher/-innen hingegen lediglich 32%.

Im Hinblick auf den Anteil der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen mit *Migrationshintergrund*<sup>1</sup> hat sich im Beobachtungszeitraum keine Veränderung ergeben: Bei den Erzieherinnen und Erziehern lag der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2008 bei knapp 8% und im Jahr 2012 bei 9%. Etwas höher liegt der Anteil von Personen mit Migrationshintergrund in der Kinderpflege. In beiden Erhebungsjahren lässt sich hier ein Anteil von rund 13% verzeichnen.

Veränderungen zeigen sich beim formalen *Schulbildungsniveau* der Erzieher/-innen. So ist der Anteil der Personen, die eine Hochschulzugangsberechtigung haben, zwischen 2008 und 2012 gestiegen. Von den Erzieherinnen und Erziehern besitzen im Jahr 2012 knapp 37% eine Fachhochschulreife oder eine allgemeine bzw. fachgebundene Hochschulreife, im Jahr 2008 lag dieser Anteil noch bei knapp 30%. Bei den Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern lässt sich hingegen keine Veränderung des Schulbildungsniveaus beobachten. Unter ihnen findet sich erwartungsgemäß nach wie vor ein geringerer Anteil an Personen mit Hochschulzugangsberechtigung (11%) als bei den Erzieherinnen und Erziehern.

---

<sup>1</sup> Vgl. zur Definition des Migrationshintergrunds im Mikrozensus die Fußnoten 11.

**Tabelle 1: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen (2008 und 2012; Angaben in Spalten-%)**

Personenbezogene Merkmale	2008			2012		
	Erz.	Kinder- pfleg.	Insgesamt	Erz.	Kinder- pfleg.	Insgesamt
Insgesamt	89,8	10,2	100,0	88,8	11,2	100,0
Männlich	3,3	(4,7)	3,4	4,2	(1,8)	4,0
Weiblich	96,7	95,3	96,6	95,8	98,2	96,0
N=	2.793	316	3.109	3.015	380	3.395
Signifikanz		n. sig.			p<,05	
Unter 25 Jahre	11,4	18,0	12,1	9,5	14,2	10,0
25 bis unter 35 Jahre	21,1	23,4	21,3	22,3	27,1	22,9
35 bis unter 45 Jahre	28,1	25,0	27,8	23,5	20,8	23,2
45 bis unter 55 Jahre	29,8	26,6	29,5	28,7	25,3	28,3
55 Jahre und älter	9,7	(7,0)	9,4	15,9	(12,6)	15,6
N=	2.793	316	3.109	3.015	380	3.395
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Ohne MigrHintergrund	92,4	86,4	91,8	91,0	86,8	90,5
Mit MigrHintergrund	7,6	(13,6)	8,2	9,0	13,2	9,5
N=	2.793	316	3.109	3.015	380	3.395
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Westl. BL (inkl. BE)	80,2	96,8	81,9	79,4	97,6	81,4
Östl. BL	19,8	(3,2)	18,1	20,6	(2,4)	18,6
N=	2.793	316	3.109	3.015	380	3.395
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Hauptschulabschluss	6,9	42,3	10,4	5,7	41,6	9,7
Mittlere Reife	63,5	44,6	61,6	57,6	47,2	56,4
Fachhochschulreife	16,0	(3,6)	14,8	18,9	(4,8)	17,3
Allg. od. fachgeb. HS-Reife	13,6	(9,5)	13,2	17,8	(6,4)	16,5
N=	2.783	305	3.088	3.000	377	3.377
Signifikanz		p<01			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Differenziert nach Alter fällt der Anstieg von Personen mit Hochschulzugangsberechtigung besonders hoch bei den Erzieherinnen und Erziehern ab 55 Jahren sowie bei den 25- bis unter 35-Jährigen aus: Bei den Erzieherinnen und Erziehern ab 55 Jahren ist der Anteil der Personen mit einer Hochschulzugangsberechtigung von 16% auf 24% gestiegen (vgl. Tabelle 2). Dies entspricht einem prozentualen Anstieg von 179%. Allerdings ist dieser Befund – aufgrund der geringen Fallzahl in dieser Altersgruppe – mit Vorsicht zu interpretieren. Bei den 25- bis unter 35-jährigen Erzieherinnen und Erziehern ist der Anteil der Personen mit Hochschulzugangsberechtigung von 38% auf 50% gestiegen, was einem Anstieg von 53% entspricht. Aber nicht nur in diesen beiden Altersgruppen lässt sich ein Anstieg höherer Schulbildungsabschlüsse beobachten, auch in den anderen Altersgruppen liegen die prozentualen Zuwächse bei den Personen mit Hochschulzugangsberechtigung zwischen 14% und 17%. Es zeigt sich wie bereits schon im Jahr 2008, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Erzieher/-innen mit einer höheren Schulbildung abnimmt.

**Tabelle 2: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen mit (Fach-)Hochschulreife nach Altersgruppen (2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Altersgruppen (in Jahren)	2008						2012					
	Erz.		Kinderpfleg.		Insges.		Erz.		Kinderpfleg.		Insges.	
	N=	Mit (Fach-) HS- Reife	N=	Mit (Fach-) HS- Reife	N=	Mit (Fach-) HS- Reife	N=	Mit (Fach-) HS- Reife	N=	Mit (Fach-) HS- Reife	N=	Mit (Fach-) HS- Reife
Unter 25	318	36,2	53	(9,4)	371	32,3	284	46,1	54	(18,5)	338	41,7
25 bis < 35	587	37,6	72	(18,1)	659	35,5	671	50,4	103	(8,7)	774	44,8
35 bis < 45	781	27,8	77	(9,1)	858	26,1	707	35,8	77	(9,1)	784	33,2
45 bis < 55	828	27,7	82	(12,2)	910	26,3	859	30,4	96	(12,5)	955	28,6
>= 55	269	(15,6)	21	(23,8)	290	(16,2)	479	24,4	47	(8,5)	526	23,0
Insgesamt	2.783	29,6	305	(13,1)	3.088	28	3.000	36,7	377	(11,1)	3.377	33,8
Signifikanz	p<,01		n. sig.				p<,01		n. sig.			

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Im Hinblick auf die *familienbezogenen Merkmale* wie Familienstand und Elternschaft haben sich lediglich geringfügige Veränderungen ergeben, die vor allem in einer Zunahme der Alleinstehenden, einem Rückgang der Paarfamilien bzw. der Lebensformen mit Kindern sowie einer Veränderung in der Altersstruktur der Kinder zum Ausdruck kommen. Alles in allem sind pädagogische Fachkräfte nach wie vor zu einem Großteil in familiäre Kontexte eingebunden. Sie leben zu 42% in einer Paarfamilie und zu 9% in einer Alleinerziehendenfamilie.

Im Jahr 2012 waren gut 60% der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen *verheiratet*, was in etwa dem Anteil von 2008 entspricht (62%; vgl. Tabelle 3). Während im Jahr 2008 knapp 19% alleinstehend waren, lag der Anteil dieser Gruppe im Jahr 2012 bei 22%. Im Gegenzug ist der Anteil der Paarfamilien zurückgegangen, und zwar von 45% auf 42%. Die Anteile der Alleinerziehenden (9%) sowie der Paare ohne Kinder (27%) sind hingegen unverändert geblieben.

Entsprechend der Zunahme der Alleinstehenden ist auch der Anteil der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen *ohne Kinder* leicht gestiegen, und zwar von 45% auf 49%.<sup>2</sup> Allerdings fällt dieser Rückgang bei den Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern mit einem Plus von sieben Prozentpunkten höher aus als bei den Erzieherinnen und Erziehern, bei denen ein Plus von drei Prozentpunkten bei den Lebensformen ohne Kinder zu verzeichnen ist. Somit sind Kinderpfleger/-innen trotz ihres etwas jüngeren Alters weiterhin häufiger Eltern als Erzieher/-innen.

Wird bei den Erzieherinnen und Erziehern zusätzlich das *Alter der Kinder* in den Blick genommen, so finden sich 2012 mehr Personen mit Kleinkindern unter drei Jahren: Während im Jahr 2008 der Anteil der Familien mit einem jüngsten Kind unter drei Jahre bei 10% lag, erreicht diese Gruppe im Jahr 2012 einen Anteil von gut 13%. Deutlich zurückgegangen ist bei den Erzieherinnen und Erziehern der Anteil der Familien mit Kindern im Jugendalter ab 15 Jahren: Hier lag der Anteil im Jahr 2008 bei knapp 42%, im Jahr 2012 hingegen bei lediglich 35%. Die Zunahme der Fachkräfte mit jüngeren Kindern mag einmal mehr ein Hinweis darauf sein, dass Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen – äh-

<sup>2</sup> Bei der Analyse von Elternschaft muss berücksichtigt werden, dass aufgrund der Konzeption des Mikrozensus als eine Haushaltsbefragung unter den Personen ohne Kind(er) sowohl Befragte sein können, deren Kinder bereits aus dem Haushalt ausgezogen sind und einen eigenen Haushalt gegründet haben, sowie tatsächlich kinderlose Personen.

lich wie es auch bei allen Erwerbstätigen zunehmend auftritt – schneller nach der Geburt ihres Kindes in den Beruf zurückkehren als noch vor ein paar Jahren.

**Tabelle 3: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen (2008 und 2012; Angaben in Spalten-%)**

Familienbezogene Merkmale	2008			2012		
	Erz.	Kinder- pflg.	Insges.	Erz.	Kinder- pflg.	Insges.
Nicht-verheiratet	37,8	37,3	37,7	39,8	38,6	39,7
Verheiratet	62,2	62,7	62,3	60,2	61,4	60,3
N=	2.513	268	2.781	2.782	321	3.103
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	
Paarfamilie	45,0	48,1	45,3	41,7	45,5	42,1
Alleinerziehende	9,4	(14,6)	9,9	8,9	(10,3)	9,1
Paare ohne Kinder	26,7	20,1	26,1	27,6	23,7	27,2
Alleinstehende	18,8	(17,2)	18,7	21,7	20,6	21,6
N=	2.513	268	2.781	2.782	321	3.103
Signifikanz		p<,05			n. sig.	
Ohne Kinder	45,6	37,3	44,8	49,4	44,2	48,8
Mit Kind(ern)	54,4	62,7	55,2	50,6	55,8	51,2
N=	2.513	268	2.781	2.782	321	3.103
Signifikanz		p<,05			n. sig.	
Jüngstes Kind < 3 Jahre	10,0	(7,7)	9,8	13,3	(12,3)	13,2
Jüngstes Kind 3 bis < 6 Jahre	12,3	(14,3)	12,5	13,9	(15,6)	14,1
Jüngstes Kind 6 bis < 10 Jahre	16,2	(22,6)	16,9	16,8	(17,3)	16,9
Jüngstes Kind 10 bis < 15 Jahre	20,0	(23,8)	20,4	20,6	(19,6)	20,5
Jüngstes Kind 15 Jahre und älter	41,6	31,5	40,5	35,4	35,2	35,4
N=	1.368	168	1.536	1.409	179	1.588
Signifikanz		p<,05			n. sig.	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

## 4 Die familiäre Situation

Das Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung zählt bekanntermaßen zu den geschlechtsspezifisch segregierten Arbeitsfeldern: Hier sind überwiegend bzw. fast ausschließlich Frauen tätig. Beschäftigungsbedingungen sind demzufolge immer auch vor dem Hintergrund weiblicher Lebensentwürfe zu interpretieren, die nach wie vor durch den Wunsch, Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren, bestimmt sind. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden der Frage nachgegangen, wie sich die familiäre Lebenssituation der Beschäftigten gestaltet.

Die Familienorientierung der pädagogisch Tätigen liegt – gemessen am Merkmal ‚Elternschaft‘ – etwas höher als bei allen erwerbstätigen Frauen und in etwa auf einer Höhe mit der Gesamtheit der Erwerbstätigen (vgl. Keller/Haustein 2012): Im Jahr 2012 lebten gut 51% der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in einer *Lebensform* mit Kindern (vgl. Tabelle 4). In einer Paarfamilie (verheiratete und nicht-verheiratete Paare) lebten gut 42% der pädagogisch Tätigen, alleinerziehend waren rund 9%. Weitere 27% lebten mit einem Partner ohne Kinder zusammen und knapp 22% waren alleinstehend. Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen unterscheiden sich im Hinblick auf ihre Familien- bzw. Lebensform nicht in statistisch signifikanter Weise voneinander.

Differenziert nach *Geschlecht* gibt es hingegen deutliche Unterschiede im Hinblick auf die Lebensform: Während der Anteil der alleinstehenden Frauen bei knapp 21% liegt, sind die Männer zu gut 50% alleinstehend. Im Gegenzug liegen bei den Frauen die Anteile der Personen, die in einer Partnerschaft, und zwar sowohl mit Kindern (42%) als auch ohne Kinder (28%), sowie in einer Ein-Eltern-Familie (9%) leben, über den jeweiligen Anteilen bei den männlichen Fachkräften (34%, 11% und 4%). Dies dürfte mit der unterschiedlichen Altersstruktur der Männer und Frauen zusammenhängen: So sind Männer in Kindertageseinrichtungen im Durchschnitt 34,0 Jahre alt, Frauen hingegen 41,5 Jahre.

Dementsprechend korrespondiert die Lebensform mit dem *Alter* der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen: Bis zu einem Alter von unter 45 Jahren nimmt der Anteil der Personen, die in einer Lebensform mit Kindern leben, zu, der Anteil der Paare ohne Kinder sowie der Anteil der Alleinstehenden hingegen ab. Am häufigsten leben die 35- bis unter 45-Jährigen, bei denen die Familiengründungs- und -erweiterungsphase weitestgehend abgeschlossen ist, mit einem Anteil von gut 76% in einer Lebensform mit Kindern, während dies auf die unter 25-Jährigen nur zu 8% zutrifft. Unter ihnen sind die meisten alleinstehend (61%), d.h. sie leben weder mit einem Partner noch mit Kindern in einem Haushalt zusammen. Der sinkende Anteil der Lebensformen mit Kindern bei den über 45-Jährigen dürfte dem Erhebungsprogramm des Mikrozensus geschuldet sein, bei dem Haushaltskonstellationen erfasst werden. Sofern also Kinder bereits die Herkunftsfamilie verlassen haben, etwa weil sie einen eigenen Haushalt gegründet haben, werden sie nicht mehr mitgezählt. Dementsprechend ist der Anteil der Paare ohne Kinder bei den über 55-Jährigen mit einem Anteil von 55% überproportional hoch.

Des Weiteren besteht bei den Familien- und Lebensformen von Erzieherinnen und Erziehern bzw. Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern ein statistisch signifikanter Unterschied nach *Migrationsstatus*: Personen mit Migrationshintergrund leben deutlich häufiger, nämlich zu 60%, in einer Paarfamilie. Bei den Personen ohne Migrationshintergrund liegt dieser Anteil hingegen lediglich bei 40%. Sie befinden sich auch zu großen Teilen in einer Partnerschaft ohne Kind (28%) oder sind alleinstehend (23%).

In den westlichen *Bundesländern* ist der Anteil der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen, die in einer Lebensform mit Kindern leben höher (52%) als in Ostdeutschland (46%). Im Gegenzug ist in Ostdeutschland zum einen der Anteil der Paare ohne Kinder höher als in Westdeutschland (38% vs.

25%) und zum anderen der Anteil der Alleinstehenden geringer (16% vs. 23%). Diese Befunde dürften der unterschiedlichen Altersstruktur der Beschäftigten in Ost- und Westdeutschland geschuldet sein, denn in Ostdeutschland sind die Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen im Durchschnitt etwas älter als in Westdeutschland (45,0 Jahre vs. 40,3 Jahre). Zudem ist aus der familiensoziologischen Forschung bekannt, dass in Ostdeutschland nicht-traditionelle Lebensformen häufiger vorkommen als in Westdeutschland (vgl. Statistisches Bundesamt 2014b).

Im Zeitverlauf, also *zwischen 2008 und 2012*, ist der Anteil der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in einer Lebensform mit Kindern um vier Prozentpunkte von 55% auf 51% gesunken, wobei dies ausschließlich auf einen Rückgang bei den ostdeutschen Paarfamilien zurückzuführen ist (von 47% auf 39%). Der bundesweite Anteil der Ein-Eltern-Familien ist derweil konstant geblieben. Im Gegenzug ist der Anteil der Alleinstehenden von knapp 19% auf rund 22% gestiegen.

**Tabelle 4: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und familiärer Lebenssituation (ohne Personen, die selbst lediges Kind in einer Familie sind; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Personenbezogene Merkmale	2008				N=	2012				N=
	Paar-familie	Ein-Eltern-Familie	Paar ohne Kind	Allein-stehend		Paar-familie	Ein-Eltern-Familie	Paar ohne Kind	Allein-stehend	
Insgesamt	45,3	9,9	26,1	18,7	2.781	42,1	9,1	27,2	21,6	3.103
Erzieher/-in	45,0	9,4	26,7	18,8	2.513	41,7	8,9	27,6	21,7	2.782
Kinderpfleger/-in	48,1	14,6	20,1	(17,2)	268	45,5	(10,3)	23,7	20,6	321
Signifikanz			p<,05					n. sig.		
Männlich	(40,2)	0,0	(26,8)	(32,9)	82	(34,2)	(4,3)	(11,1)	50,4	117
Weiblich	45,5	10,2	26,1	18,2	2.699	42,4	9,2	27,8	20,5	2.986
Signifikanz			p<,01					p<,01		
Unter 25 Jahre	(6,6)	(4,0)	39,1	50,3	151	(3,8)	(3,8)	31,9	60,6	160
25 bis < 35 Jahre	34,4	(7,7)	28,6	29,4	588	38,5	(5,9)	23,6	32,0	694
35 bis < 45 Jahre	64,1	13,5	10,9	11,6	846	63,8	12,5	10,0	13,7	781
45 bis < 55 Jahre	49,9	11,3	27,4	11,4	905	46,5	11,5	27,8	14,2	945
>= 55 Jahre	18,9	(2,7)	54,6	23,7	291	18,5	5,2	55,1	21,2	523
Signifikanz			p<,01					p<,01		
Ohne MigrHintergr	45,1	9,8	26,5	18,6	2.553	40,3	9,0	28,2	22,5	2.817
Mit MigrHintergr	48,2	(10,5)	(21,5)	(19,7)	228	59,8	(9,8)	(17,1)	(13,3)	286
Signifikanz			n. sig.					p<,01		
Westl. BL (inkl. BE)	44,9	10,1	24,5	20,4	2.238	42,9	9,5	24,6	23,0	2.496
Östl. BL	47,1	(8,8)	32,6	11,4	543	38,9	(7,4)	37,9	15,8	607
Signifikanz			p<,01					p<,01		

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Wird die *Familienkonstellation* in den Blick genommen, dann dominiert die klassische Kleinfamilie, in der ein verheiratetes Paar mit ein bis zwei Kindern zusammen lebt: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in Paarfamilien sind zu 90% verheiratet. Demzufolge liegt der Anteil nicht-ehelicher Lebensgemeinschaften mit Kindern bei 10% (vgl. Tabelle 5). Von den Paaren ohne Kinder sind 75% verheiratet und 26% leben in einer nicht-ehelichen Lebensgemeinschaft.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Rundungsbedingt ergeben die Anteile einen Gesamtanteil von knapp über 100%.

Bezogen auf die *Anzahl der Kinder* im Haushalt leben Paarfamilien häufiger als Ein-Eltern-Familien mit zwei und mehr Kindern zusammen (54% vs. 35% bei den Ein-Eltern-Familien), wohingegen in Ein-Eltern-Familien überwiegend ein Kind lebt (65% vs. 46% bei den Paarfamilien). Darüber hinaus sind die Kinder in Paarfamilien etwas jünger als in Ein-Eltern-Familien: So liegt der Anteil der Paarfamilien mit Kindern unter sechs Jahren bei knapp 30%, bei den Ein-Eltern-Familien liegt dieser Anteil bei 19%. Im Gegenzug ist in 43% der Ein-Eltern-Familien das jüngste Kind 15 Jahre und älter, bei den Paarfamilien liegt dieser Anteil bei lediglich 34%.

*Zwischen 2008 und 2012* lässt sich lediglich beim Alter der Kinder in Paarfamilien eine nennenswerte Veränderung beobachten: So ist der Anteil der Paarfamilien mit Kindern unter sechs Jahren um sechs Prozentpunkte gestiegen, der Anteil der Paarfamilien mit Kindern ab 15 Jahren hingegen um sechs Prozentpunkte gesunken.

**Tabelle 5: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und familiärer Lebenssituation (ohne Personen, die selbst lediges Kind in einer Familie sind; 2008 und 2012; Angaben in Spalten-%)**

Familienbezogene Merkmale	2008					2012				
	Paar-familie	Ein-Eltern-Fam.	Paar ohne Kind	Allein-stehend	Ins-ges.	Paar-familie	Ein-Eltern-Fam.	Paar ohne Kind	Allein-stehend	Ins-ges.
Nicht-verheiratet	8,8	85,8	28,0	96,1	37,7	10,2	87,5	25,5	95,1	39,7
Verheiratet	91,2	(14,2)	72,0	(3,9)	62,3	89,8	(12,5)	74,5	(4,9)	60,3
N=	1.261	275	726	519	2.781	1.307	281	844	671	3.103
Signifikanz			p<,01					p<,01		
1 Kind	44,0	67,3	--	--	48,2	45,7	64,8	--	--	49,1
2 und mehr Kinder	56,0	32,7	--	--	51,8	54,3	35,2	--	--	50,9
N=	1.261	275	--	--	1.536	1.307	281	--	--	1.588
Signifikanz			p<,01					p<,01		
Jüngstes Ki. < 3 Jahre	10,5	(6,2)	--	--	9,8	14,7	(6,0)	--	--	13,2
Jüngstes Ki. 3 bis < 6 J.	12,6	(12,0)	--	--	12,5	14,4	(12,8)	--	--	14,1
Jüngstes Ki. 6 bis < 10 J.	16,4	18,9	--	--	16,9	16,5	18,5	--	--	16,9
Jüngstes Ki. 10 bis < 15 J.	20,4	20,4	--	--	20,4	20,6	19,9	--	--	20,5
Jüngstes Ki. >= 15 J.	40,0	42,5	--	--	40,5	33,8	42,7	--	--	35,4
N=	1.261	275	--	--	1.536	1.307	281	--	--	1.588
Signifikanz			n. sig.					p<,01		

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Wird der Fokus auf die 40- bis unter 45-jährigen Frauen gerichtet, bei denen die Familiengründungs- bzw. -erweiterungsphase weitestgehend abgeschlossen ist, so zeigt sich, wie bereits schon im Jahr 2008, dass Erzieherinnen bzw. Kinderpflegerinnen häufiger Kinder haben als Frauen aus anderen Berufen, jedoch seltener als nicht-erwerbstätige Frauen (vgl. Tabelle 6). So haben nicht-erwerbstätige Frauen im durchschnitt 1,8 Kinder, gefolgt von den Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen mit 1,5 Kindern. Das Schlusslicht bilden erwerbstätige Frauen aus anderen Berufen mit 1,3 Kindern.

Im Zeitverlauf ist die durchschnittliche Kinderanzahl sowohl bei den nicht-erwerbstätigen Frauen als auch bei den erwerbstätigen Frauen aus anderen Berufen um 0,2 Kinder gesunken, so dass im Jahr

2012 Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen mehr Kinder haben als erwerbstätige Frauen aus anderen Berufen. Im Jahr 2008 gab es diese Differenz noch nicht.

**Tabelle 6: Frauen im Alter von 40 bis unter 45 Jahren nach Mutterschaft, Kinderzahl und Beruf (2008 und 2012; Angaben absolut und in Spalten-%) <sup>1)</sup>**

Elternschaft Kinderzahl	Insgesamt		Nicht-Erwerbstätige		Erz./Kinderpfleg.		Andere Berufe	
	2008	2012	2008	2012	2008	2012	2008	2012
Mit Kind(ern)	80,3	77,9	88,3	85,4	81,4	81,9	78,0	75,9
Ohne Kind	19,7	22,1	11,7	14,6	18,6	18,1	22,0	24,1
N=	3.082.816	3.014.635	680.837	576.106	67.334	67.316	2.334.645	2.371.213
Durchschnittl. KiZahl	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0	2,0
N=	2.454.323	2.139.592	595.434	442.258	54.313	51.511	1.804.576	1.645.823
Kinder insges.	4.873.827	4.243.998	1.365.782	1.049.081	100.092	100.300	3.407.953	3.094.617
Kinder pro Frau <sup>2)</sup>	1,6	1,4	2,0	1,8	1,5	1,5	1,5	1,3

1) Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung, gewichtete Ergebnisse

2) Bei dieser Kennzahl wurde die Anzahl der Kinder durch die Anzahl der Frauen dividiert.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Alles in allem verdeutlichen die Auswertungen zur familiären Situation von Erzieherinnen und Erziehern sowie von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern bis hierhin, dass Beschäftigte im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung zum Großteil selbst in familiäre Kontexte eingebunden, also mit Kindern zusammenleben und sie somit nicht nur im Beruf, sondern auch privat eine hohe Familienorientierung aufweisen.

## 5 Die berufliche Situation

Zu den Indikatoren an denen die Güte einer Beschäftigung gemessen wird, zählen vor dem Hintergrund des Konzepts der Normalarbeit (Mückenberger 1989), nach wie vor die Merkmale ‚Arbeitszeitumfang‘ und ‚Befristung‘. Während bei Teilzeitarbeit danach unterschieden werden muss, ob diese unfreiwillig ist, also mit den Strukturen des jeweiligen Teilarbeitsmarktes zusammenhängt, oder erwünscht ist, etwa um Familie und Beruf miteinander vereinbaren zu können, stellt Befristung immer auch ein Prekaritätsrisiko dar, das Fragen der „biografischen Zumutbarkeit“ berührt. Aber auch dann, wenn Teilzeitarbeit ‚erwünscht‘ ist, bringt sie häufig – insbesondere wenn es sich um atypische Teilzeitarbeit handelt – gewisse Nachteile mit sich: familienbedingte Prekaritätsrisiken werden von der Berufs- in die Nacherwerbsphase transportiert (vgl. Behr/Fuchs-Rechlin 2013).

Darüber hinaus hat sowohl Teilzeitbeschäftigung, insbesondere wenn sich diese unterhalb der klassischen Halbtagsstelle bewegt, als auch Befristung Auswirkungen auf die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen. Teilzeitbeschäftigung und Befristung gefährden prinzipiell die Kontinuität des pädagogischen Prozesses, der – und dies gilt verstärkt für jüngere Kinder – eine wichtige Voraussetzung für den Aufbau einer stabilen und tragfähigen Fachkraft-Kind-Beziehung darstellt. Beschäftigungsbedingungen spielen also nicht nur eine Rolle für die Beschäftigten selbst, sondern haben auch Auswirkungen auf die Qualität pädagogischer Arbeit im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung (vgl. Fuchs-Rechlin/Smidt, im Erscheinen).

### 5.1 Beschäftigungsbedingungen in der Haupterwerbstätigkeit

#### 5.1.1 Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung

Bezogen auf den Arbeitszeitumfang zeigt sich, dass im Erhebungsjahr 2012 lediglich gut die Hälfte der Beschäftigten im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung in Vollzeit, also 35 Wochenstunden und mehr, arbeitet. Von den Erzieherinnen und Erziehern waren 53% vollzeitbeschäftigt, bei den Personen in der Kinderpflege lag dieser Anteil bei 43% (vgl. Tabelle 7).

Einer Vollzeitbeschäftigung gehen mit einem Anteil von 67% erwartungsgemäß häufiger *Männer* nach als Frauen. Die weiblichen Beschäftigten kommen auf einen Anteil von 52%. Daneben korrespondiert der Arbeitszeitumfang mit dem *Alter* der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen, wobei dies wiederum im Zusammenhang mit der Lebens- bzw. Familienphase zu sehen ist: So sind mit einem Anteil von 74% am häufigsten die unter 25-Jährigen vollzeiterwerbstätig und diese haben am seltensten Kinder. Danach folgen mit einem Anteil von 61% die 25- bis unter 35-Jährigen. Die niedrigste Vollzeitquote findet sich bei den 35- bis unter 45-Jährigen und damit bei der Gruppe, die am häufigsten in einer Lebensform mit Kindern lebt (vgl. Kapitel 3). Bei den 45- bis unter 55-Jährigen sowie bei den Personen im Alter von 55 Jahren und älter steigt das Vollzeitbeschäftigungsniveau zwar wieder an, erreicht aber mit Anteilen von 48% bzw. 52% nicht das Niveau der beiden jüngsten Altersgruppen. Im Unterschied zu den Merkmalen ‚Geschlecht‘ und ‚Alter‘ findet sich kein statistisch signifikanter Zusammenhang zwischen Arbeitszeitumfang und *Migrationsstatus*.

Zwischen den Erhebungsjahren 2008 und 2012 lässt sich ein Anstieg der Vollzeitbeschäftigungsquote beobachten, und zwar bei beiden hier interessierenden Berufsgruppen um jeweils drei Prozentpunkte: Im Jahr 2008 waren 50% der Erzieher/-innen vollzeitbeschäftigt, 2012 lag die Vollzeitquote bei 53%. Bei den Personen in der Kinderpflege lag die Vollzeitquote im Jahr 2008 bei 38% und im Jahr 2012 bei 43%. Dieser Anstieg der Vollzeitbeschäftigung lässt sich unabhängig vom Geschlecht, vom Alter, vom Migrationsstatus sowie von der Region, in der die Beschäftigten leben, beobachten.

**Tabelle 7: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und Vollzeitbeschäftigung (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Personenbezogene Merkmale	2008			2012		
	>= 35 Stunden	< 35 Stunden	N=	>= 35 Stunden	< 35 Stunden	N=
Insgesamt	48,9	51,1	2.835	52,1	47,9	3.036
Erzieher/-in	50,1	49,9	2.563	53,2	46,8	2.720
Kinderpfleger/-in	38,2	61,8	272	43,4	56,6	316
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Männlich	62,2	(37,8)	90	67,3	(32,7)	113
Weiblich	48,5	51,5	2.745	51,6	48,4	2.923
Signifikanz		p<,05			p<,01	
Unter 25 Jahre	66,9	33,1	254	73,6	26,4	201
25 bis unter 35 Jahre	57,6	42,4	583	60,6	39,4	662
35 bis unter 45 Jahre	41,5	58,5	824	44,1	55,9	735
45 bis unter 55 Jahre	46,0	54,0	893	48,2	51,8	927
55 Jahre und älter	45,6	54,4	281	51,5	48,5	511
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Ohne Migr.Hintergr.	49,3	50,7	2.616	52,4	47,6	2.767
Mit Migr.Hintergr.	44,7	55,3	219	49,1	50,9	269
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	
Westl. BL (inkl. BE)	49,5	50,5	2.296	52,3	47,7	2.451
Östl. BL	46,4	53,6	539	52,2	47,8	594
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Bereits die Verteilung des Beschäftigungsumfangs nach Alter der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen lässt einen Zusammenhang zwischen Erwerbsverhalten und Familiengründung bzw. Familienphasen vermuten. Dies bestätigt sich, wirft man einen Blick auf die familienbezogenen Merkmale. Hier zeigt sich die Bedeutung der Teilzeitbeschäftigung für Erwerbstätige mit Kindern (insbesondere mit jüngeren Kindern) und damit für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf: Schaut man sich das Erwerbsverhalten der Personen *mit und ohne Kinder* an, bestätigt sich der Befund, wonach insbesondere Personen im Alter von 35 bis unter 45 Jahren, und damit Personen in der Familienphase, teilzeiterwerbstätig sind. So sind Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen ohne Kinder überproportional häufig vollzeitbeschäftigt, und zwar zu 67%, Personen mit Kindern arbeiten hingegen lediglich zu 34% in Vollzeit (vgl. Tabelle 8).

Darüber hinaus wirkt sich nicht nur Elternschaft, also die Tatsache Kinder zu haben oder nicht, auf die Erwerbsorientierung aus, sondern auch die *Anzahl der Kinder*: Personen mit einem Kind arbeiten zu 41% in Vollzeit, Personen mit zwei und mehr Kindern hingegen lediglich zu 27%.

Der Arbeitszeitumfang variiert jedoch weniger stark, als vielleicht vermutet werden könnte, mit dem *Alter der Kinder*. Ist das jüngste Kind unter drei Jahre alt, sind 28% der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen vollzeiterwerbstätig, bei den Personen mit einem jüngsten Kind zwischen drei und unter sechs Jahren sowie zwischen sechs und unter zehn Jahren liegt die Vollzeitquote bei 24% und

23%. Erst wenn das jüngste Kind älter als zehn Jahre ist, steigt die Vollzeitquote wieder merklich an, und zwar auf 37% bei den Personen mit einem jüngsten Kind zwischen zehn und 15 Jahren und auf 43% bei Personen mit einem jüngsten Kind, das 15 Jahre und älter ist.

Nicht allein Elternschaft steht in Zusammenhang mit der Präferenz einer Teilzeitbeschäftigung. Ein deutlicher Unterschied zeigt sich auch im Hinblick auf den *Familienstand*: Nicht-verheiratete Personen sind zu 67% vollzeiterwerbstätig, verheiratete hingegen lediglich zu 40%. Dieser Befund bestätigt sich auch in der multivariaten Analyse unter Kontrolle der Merkmale Alter, Geschlecht, Berufsgruppe sowie Kinderzahl.

**Tabelle 8: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und Vollzeitbeschäftigung (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Familienbezogene Merkmale	2008			2012		
	>= 35 Stunden	< 35 Stunden	N=	>= 35 Stunden	< 35 Stunden	N=
Nicht-verheiratet	62,0	38,0	982	67,0	33,0	1.132
Verheiratet	38,6	61,4	1.629	40,0	60,0	1.722
Insgesamt	47,4	52,6	2.611	50,7	49,3	2.854
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Ohne Kinder	64,4	35,6	1.201	67,4	32,6	1.428
Mit Kind(ern)	32,9	67,1	1.410	34,0	66,0	1.426
Insgesamt	47,4	52,6	2.611	50,7	49,3	2.854
Signifikanz		p<,01			p<,01	
1 Kind	39,2	60,8	669	41,1	58,9	691
2 und mehr Kinder	27,3	72,7	741	27,3	72,7	735
Insgesamt	32,9	67,1	1.410	34,0	66,0	1.426
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Jüngst. Ki. < 3 Jahre	(28,0)	72	75	(27,6)	72,4	116
Jüngst. Ki. 3 bis < 6 Jahre	(24,7)	75,3	182	24,3	75,7	210
Jüngst. Ki. 6 bis < 10 Jahre	27,9	72,1	251	23,4	76,6	256
Jüngst. Ki. 10 bis < 15 Jahre	26,4	73,6	295	36,6	63,4	303
Jüngst. Ki. >= 15 Jahre	41,2	58,8	607	42,7	57,3	541
Insgesamt	32,9	67,1	1.410	34,0	66,0	1.426
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Paarfamilie	30,4	69,6	1.160	31,1	68,9	1.167
Ein-Eltern-Familie	44,4	55,6	250	47,1	52,9	259
Paar ohne Kind	59,9	40,1	701	61,4	38,6	804
Alleinstehende	70,6	29,4	500	75,0	25,0	624
Insgesamt	47,4	52,6	2.611	50,7	49,3	2.854
Signifikanz		p<,01			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Die Befunde zu den familienbezogenen Merkmalen spiegeln sich auch bei der Betrachtung der Lebens- und Familienform wieder: Der niedrigste Anteil an Vollzeitbeschäftigten findet sich bei den Personen, die in einer Paarfamilie, also mit Partner(in) und Kind(ern), in einem Haushalt leben. Deut-

lich höhere Vollzeitanteile finden sich bei Personen, die zwar mit Partner(in), aber ohne Kind(er) zusammenleben sowie bei Alleinstehenden. Alleinerziehende hingegen nehmen in etwa eine mittlere Position ein. Je stärker also die Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen selbst in familiäre Kontexte eingebunden sind, desto höher ist der Stellenwert von Teilzeitarbeit für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf (vgl. Strunz 2014).

Im Hinblick auf die familienbezogenen Merkmale lässt sich zwischen 2008 und 2012 ein Anstieg der Vollzeitbeschäftigung vor allem bei unverheirateten Personen, und zwar von 62% auf 67%, sowie bei Personen ohne Kinder mit einem Anstieg von 64% auf 67% beobachten. Nimmt man die Familienform in den Blick, sind es vor allem Ein-Eltern-Familien (44% vs. 47%) und Alleinstehende (71% vs. 75%), die 2012 häufiger in Vollzeit arbeiten als noch im Jahr 2008.

Nimmt man die Befunde zum Familienstand und zu den Lebensformen zusammen, dann zeigt sich, dass Vollzeitbeschäftigung vor allem dann ausgeübt wird, wenn die berufliche Tätigkeit entweder der eigenen Existenzsicherung dient, wie dies beispielsweise bei Alleinstehenden oder auch bei Alleinerziehenden der Fall ist, insbesondere da Trennung und Scheidung das Risiko ökonomischer Deprivation in sich bergen. Teilzeitarbeit wird hingegen dann ausgeübt, wenn eine Person zur Versorgung von Kindern von Erwerbsarbeit ‚freigestellt‘ werden kann bzw. muss, wie dies beispielsweise in Paarfamilien der Fall ist. Zugleich zeigen diese Befunde, dass der Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers häufig noch ein klassischer Frauenberuf in dem Sinne ist, dass er in Teilzeit ausgeübt wird und einen ‚Zuverdienst‘ ermöglicht, jedoch nicht die eigene Existenzsicherung (bzw. die der Familie) ermöglichen muss.

### 5.1.2 Atypische Teilzeitbeschäftigung

Teilzeitarbeit ist jedoch nicht gleich Teilzeitarbeit: So existieren unter diesem ‚Label‘ sowohl vollzeitnahe als auch sogenannte atypische Teilzeitbeschäftigungsverhältnisse. Das Statistische Bundesamt versteht unter atypischer Teilzeitarbeit Beschäftigungsverhältnisse mit einer vertraglichen Arbeitszeit von weniger als 21 Stunden (vgl. Wingerter 2009). Ein Blick auf atypische Teilzeitarbeit ist insofern bedeutsam, als dass diese i.d.R. kein existenzsicherndes Einkommen ermöglichen, vermutlich deutlich geringere Karriere- bzw. Aufstiegschancen bieten und die Existenzsicherung in der Nacherwerbsphase aufgrund geringerer Rentenansprüche erschweren (zumindest bei dauerhafter Teilzeitarbeit).

Im Erhebungsjahr 2012 gingen knapp 15% der Erzieher/-innen und gut 20% der Kinderpfleger/-innen einer atypischen Teilzeittätigkeit nach (vgl. Tabelle 9). Bei den personenbezogenen Merkmalen zeigt sich erwartungsgemäß ein Zusammenhang zwischen atypischer Teilzeitarbeit und Geschlecht sowie Alter: Unter den atypisch Teilzeitbeschäftigten finden sich mit einem Anteil von 9% deutlich seltener *Männer als Frauen*, die auf einen Anteil von 16% kommen. Atypisch Teilzeitbeschäftigte finden sich darüber hinaus mit einem Anteil von knapp 20% am häufigsten bei den *35- bis unter 45-Jährigen*, also bei jener Gruppe, die sich am häufigsten in der Familienphase befindet.

In *Westdeutschland* ist mit einem Anteil von 18% eine atypische Teilzeitbeschäftigung durchaus üblich, in Ostdeutschland hingegen ist sie mit einem Anteil von 4% eher die Ausnahme.

Entsprechend der Zunahme der Vollzeitbeschäftigung lässt sich zwischen 2008 und 2012 ein geringfügiger Rückgang der atypischen Teilzeitbeschäftigung im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung beobachten: Waren im Jahr 2008 noch gut 18% der pädagogisch Tätigen atypisch teilzeitbeschäftigt, lag dieser Anteil im Jahr 2012 bei 15%. Dieser Rückgang ist insbesondere auf eine veränderte Beschäftigungssituation bei den Personen in der Kinderpflege zurückzuführen: Waren im Jahr 2008 noch 32% der Kinderpfleger/-innen atypisch teilzeitbeschäftigt, so lag dieser Anteil 2012 noch lediglich bei 20%.

Bei den Erzieherinnen und Erziehern hingegen fällt diese Veränderung deutlich geringer aus: Im Jahr 2008 waren sie zu 17% atypisch teilzeitbeschäftigt, im Jahr 2012 zu 15%.

Zurückgegangen ist der Anteil atypisch Teilzeitbeschäftigter vor allem in der Altersgruppe der 35- bis unter 45-Jährigen (auch wenn hier der Anteil nach wie vor am höchsten ist) sowie bei den Personen im Alter von 55 Jahren und älter: Bei den 35- bis unter 45-Jährigen ist der Anteil der atypisch Teilzeitbeschäftigten um drei Prozentpunkte von 23% auf 20% gesunken, bei den 55-Jährigen und älteren sogar um acht Prozentpunkte von 21% auf 13%.

Erwähnenswert ist auch der Rückgang der atypisch Teilzeitbeschäftigten bei den Personen mit *Migrationshintergrund*. Waren im Jahr 2008 noch 29% der Beschäftigten mit Migrationshintergrund in einer atypischen Teilzeiterwerbserbstätigkeit zu finden, so lag dieser Anteil im Jahr 2012 bei lediglich 21%.

**Tabelle 9: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und atypischer Teilzeitbeschäftigung (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Personenbezogene Merkmale	2008			2012		
	>= 21 Stunden	< 21 Stunden	N=	>= 21 Stunden	< 21 Stunden	N=
Insgesamt	81,6	18,4	2.835	84,7	15,3	3.036
Erzieher/-in	83,0	17,0	2.563	85,3	14,7	2.720
Kinderpfleger/-in	67,6	32,4	272	79,7	20,3	316
Signifikanz		p<,01			p<,05	
Männlich	92,2	(7,8)	90	91,2	(8,8)	113
Weiblich	81,2	18,8	2.745	84,4	15,6	2.923
Signifikanz		p<,01			n. sig.	
Unter 25 Jahre	90,2	(9,8)	254	93,0	(7,0)	201
25 bis unter 35 Jahre	82,3	17,7	583	85,5	14,5	662
35 bis unter 45 Jahre	77,4	22,6	824	80,1	19,9	735
45 bis unter 55 Jahre	83,2	16,8	893	84,6	15,4	927
55 Jahre und älter	79,0	21,0	281	87,1	12,9	511
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Ohne Migr.Hintergr.	82,5	17,5	2.616	85,3	14,7	2.767
Mit Migr.Hintergr.	70,8	29,2	219	78,8	21,2	269
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Westl. BL (inkl. BE)	79,1	20,9	2.296	82,0	18,0	2.451
Östl. BL	92,2	(7,8)	539	96,1	(3,9)	585
Signifikanz		p<,01			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Die Ergebnisse zur atypischen Teilzeitbeschäftigung deuten zusammengenommen mit den Befunden zur Vollzeitbeschäftigung darauf hin, dass in der Phase des Personalausbaus eine sogenannte „stille Reserve“ aktiviert wurde, d.h. Personen, die bereits in der Kindertagesbetreuung beschäftigt waren, ihren Arbeitszeitumfang ausbauen konnten bzw. ausgebaut haben.

Bei einer gemeinsamen Betrachtung der Merkmale ‚atypische Beschäftigung‘ und ‚Familien- bzw. Lebensform‘ zeigt sich – wie schon bei den Analysen zur Vollzeitwerbstätigkeit –, dass vor allem Personen, die selbst eine Familie haben, reduziert arbeiten: So findet sich atypische Teilzeitbeschäftigung am häufigsten bei verheirateten Personen (22% vs. 7% bei nicht-verheirateten Personen), bei Personen mit Kindern (25% vs. 7% bei Personen ohne Kinder), bei Personen mit zwei und mehr Kindern (31% vs. 19% bei Personen mit einem Kind), sowie bei Personen mit jüngeren Kindern unter zehn Jahren (30% bis 35% vs. rund 20% bei Personen mit älteren Kindern; vgl. Tabelle 10).

Vor dem Hintergrund, dass im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung fast ausschließlich Frauen tätig sind, verdeutlicht dies den Zusammenhang von weiblichem Erwerbsverhalten und Familie bzw. Familienphasen: So arbeiten Frauen reduziert, wenn sie verheiratet sind bzw. in einer Paarfamilie leben, sie reduzieren ihren Arbeitszeitumfang, wenn sie ein erstes Kind bekommen und sie reduzieren ihre Arbeitszeit ein weiteres Mal, wenn sie ein zweites bzw. weitere Kinder bekommen und sie arbeiten so lange reduziert bis ihre Kinder ein gewisses Alter bzw. ein gewisses Maß an Selbstständigkeit erreicht haben.

**Tabelle 10: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und atypischer Teilzeitbeschäftigung (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Familienbezogene Merkmale	2008			2012		
	>= 21 Std.	< 21 Std.	N=	>= 21 Std.	< 21 Std.	N=
Nicht-verheiratet	90,4	9,6	982	93,3	6,7	1.132
Verheiratet	75,1	24,9	1.629	78,0	22,0	1.722
Insgesamt	80,9	19,1	2.611	84,1	15,9	2.854
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Ohne Kinder	91,1	8,9	1.201	93,4	6,6	1.428
Mit Kind(ern)	72,2	27,8	1.410	74,7	25,3	1.426
Insgesamt	80,9	19,1	2.611	84,1	15,9	2.854
Signifikanz	p<,01			p<,01		
1 Kind	80,9	19,1	669	80,8	19,2	691
2 und mehr Kinder	64,4	35,6	741	69,0	31,0	735
Insgesamt	72,2	27,8	1.410	74,7	25,3	1.426
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Jüngst. Ki. < 3 Jahre	(57,3)	(42,7)	75	64,7	(35,3)	116
Jüngst. Ki. 3 bis < 6 Jahre	62,6	37,4	182	69,5	30,5	210
Jüngst. Ki. 6 bis < 10 Jahre	66,9	33,1	251	65,6	34,4	256
Jüngst. Ki. 10 bis < 15 Jahre	65,1	34,9	295	77,2	22,8	303
Jüngst. Ki. >= 15 Jahre	82,5	17,5	607	81,7	18,3	541
Insgesamt	72,2	27,8	1.410	74,7	25,3	1.426
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Paarfamilie	69,6	30,4	1.160	72,2	27,8	1.167
Ein-Eltern-Familie	84,4	(15,6)	250	86,1	(13,9)	259
Paar ohne Kind	88,9	11,1	701	91,8	8,2	804
Alleinstehende	94,2	(5,8)	500	95,5	(4,5)	624
Insgesamt	80,9	19,1	2.611	84,1	15,9	2.854
Signifikanz	p<,01			p<,01		

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

### 5.1.3 Erwünschte und unerwünschte Teilzeitarbeit

Die Analysen zum Arbeitszeitumfang haben gezeigt, dass ein Großteil der Teilzeitbeschäftigten im Zusammenhang mit der familiären Lebenssituation zu sehen sind; dies ist wenig erstaunlich bei einer Berufsgruppe, die überwiegend von Frauen besetzt ist. Neben diesen Einflussgrößen, die eher auf individuelles Erwerbsverhalten zurückgeführt werden können, gilt es jedoch auch zu prüfen, inwiefern Teilzeitarbeit den spezifischen, in einem Arbeitsmarktsegment vorherrschenden Spielregeln folgt. Dahinter steht die Frage, ob Teilzeitarbeit erwünscht oder erzwungen ist, letzteres etwa, weil nicht genügend Vollzeitstellen zur Verfügung stehen. Der Mikrozensus bietet die Möglichkeiten, sich dieser Frage zu nähern, in dem zum einen nach den Gründen für die Teilzeitbeschäftigung gefragt wird, und zum anderen danach, ob die Teilzeitbeschäftigten gerne mehr Stunden pro Woche arbeiten würden.

Auf die Frage, warum sie in Teilzeit arbeiten, antwortet mit einem Anteil von 54% gut die Hälfte der teilzeitbeschäftigten Befragten, dass dies aufgrund familiärer Verpflichtungen der Fall sei (vgl. Tabelle 11). Gut 14% arbeiten in Teilzeit, weil sie keine Vollzeitbeschäftigung gefunden haben und 32% nennen sonstige Gründe, wie Aus-, Fort- und Weiterbildung oder Krankheit bzw. Unfallfolgen. Setzt man die Zahl der Teilzeitbeschäftigten, die angaben, keine Vollzeitstelle gefunden zu haben, in Relation zu allen Beschäftigten, dann gehen lediglich rund 6% aller Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen ‚gezwungenermaßen‘, d.h. weil der Arbeitsmarkt keine Vollzeitstellen bereithält, einer Teilzeitbeschäftigung nach. Diese Befunde zu den Gründen für eine Teilzeitbeschäftigung entsprechen in etwa den Befunden zum Wunsch nach längerer Arbeitszeit: 19% der Teilzeitbeschäftigten und damit 8% aller Befragten würden gerne länger arbeiten.

Zwischen 2008 und 2012 hat sich das Bild deutlich geändert: Während in 2008 noch 29% der Teilzeitbeschäftigten angaben, reduziert zu arbeiten, weil sie keine Vollzeitstelle gefunden haben, lag dieser Anteil 2012 nur noch bei 14%. Vermutlich spiegelt sich hierin der enorme Fachkräftebedarf in den vergangenen Jahren wider.

**Tabelle 11: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach ihren Gründen für Teilzeitarbeit sowie mit und ohne Wunsch nach längerer Arbeitszeit (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Spalten-%)**

Gründe für Teilzeitarbeit Wunsch nach längerer Arbeitszeit	2008			2012		
	abs.	% an Teilzeit- beschäft.	% an allen Beschäft. (n=2.835)	abs.	% an Teilzeit- beschäft.	% an allen Beschäft. (n=3.033)
Vollzeittätigkeit nicht zu finden	374	29,1	13,2	178	14,2	5,9
Familiäre Verpflichtungen	648	50,3	22,9	676	54,0	22,3
Sonstige Gründe	265	20,6	9,3	398	31,8	13,1
Insgesamt	1.287	100,0	45,4	1.252	100,0	41,3
Mit Wunsch nach längerer Arb.Zeit	401	31,1	14,1	232	18,6	7,6
Ohne Wunsch nach längerer Arb.Zeit	889	68,9	31,4	1.018	81,4	33,6
Insgesamt	1.290	100,0	45,5	1.250	100,0	41,2

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Große Unterschiede im Hinblick auf die Frage, inwiefern Teilzeitarbeit erwünscht oder erzwungen ist, zeigen sich jedoch zwischen Beschäftigten in Ost- und Westdeutschland. Während in Ostdeutschland 43% der Beschäftigten in Teilzeit arbeiten, weil sie keine Vollzeitbeschäftigung gefunden haben, liegt dieser Anteil in Westdeutschland bei lediglich 9% (vgl. Tabelle 12). Es ist also davon auszugehen, dass

insbesondere bei Frauen in Westdeutschland Teilzeitbeschäftigung durchaus erwünscht ist und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf dient (vgl. Viernickel u.a. 2013).

**Tabelle 12: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach ihren Gründen für Teilzeitarbeit sowie mit und ohne Wunsch nach längerer Arbeitszeit in Ost- und Westdeutschland (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2012; Angaben in Spalten-%)**

Gründe für Teilzeitarbeit Wunsch nach längerer Arbeitszeit	Ostdeutschland		Westdeutschland	
	abs.	in %	abs.	in %
Vollzeittätigkeit nicht zu finden	86	42,6	92	8,8
Familiäre Verpflichtungen	37	18,3	639	60,9
Sonstige Gründe	79	39,1	319	30,4
Insgesamt	202	100,0	1.050	100,0
Mit Wunsch nach längerer Arbeitszeit	60	29,7	172	16,4
Ohne Wunsch nach längerer Arbeitszeit	142	70,3	876	83,6
Insgesamt	202	100,0	1.048	100,0

Quelle: Mikrozensus 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

#### 5.1.4 Befristung

Schaut man sich im Mikrozensus die Befunde zur Befristung an, so zeigt sich, dass im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung unsichere Beschäftigungsverhältnisse – Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten aufgrund ihres Status als Auszubildende nicht mitgezählt – etwas häufiger vorkommen als in der Arbeitswelt im Allgemeinen (vgl. Abschnitt 5.3). Im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung liegt die *Befristungsquote im Jahr 2012* bei gut 11% und damit rund drei Prozentpunkte über der Befristungsquote aller Erwerbstätigen von 9% (vgl. Tabelle 13; Tabelle 17).<sup>4</sup> Kinderpfleger/-innen scheinen im Jahr 2012 nicht häufiger von Befristung betroffen zu sein als Erzieher/-innen.

Bestimmte Personengruppen sind jedoch in besonderem Maße von Befristung betroffen: So sind *jüngere Beschäftigte* unter 25 Jahren und damit die Berufseinsteiger/-innen besonders häufig befristet beschäftigt. Sie kommen auf einen Anteil von gut 33%. Aber auch die 25- bis unter 35-Jährigen sind noch zu 17% in befristeten Beschäftigungsverhältnissen zu finden. Die 35- bis unter 45-Jährigen kommen auf einen Befristungsanteil von 10% und liegen damit im Mittel. Die Beschäftigten in den höheren Altersgruppen kommen hingegen auf vergleichsweise geringe Befristungsanteile zwischen 5% und 6%. Dies lässt auf gewisse Schwierigkeiten in der Berufseinstiegsphase schließen, d.h. insbesondere jüngere Fachkräfte, die sich auf dem Arbeitsmarkt erst noch etablieren müssen, sind von Befristung betroffen. Ein Sachverhalt, der angesichts des enormen Fachkräftebedarfs in den vergangenen Jahren umso erstaunlicher ist.

Auch *Männer* arbeiten häufiger in befristeten Beschäftigungsverhältnissen als Frauen. Während Männer auf einen Befristungsanteil von 18% kommen, sind bei den Frauen lediglich 11% befristet beschäftigt. Vermutlich hängt dies mit der unterschiedlichen Altersstruktur des männlichen und

<sup>4</sup> Erstmals seit 2002 weist die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik im Jahr 2014 wieder das Merkmal ‚Befristung‘ aus. Dabei beläuft sich der Anteil befristet beschäftigter Personen beim pädagogisch tätigen Personal (ohne Berufspraktikantinnen und -praktikanten) auf knapp 16% (n=488.096; vgl. Statistisches Bundesamt 2014a). Die Differenz zwischen dem Befristungsanteil im Mikrozensus 2012 von 12% und dem Befristungsanteil in der amtlichen Statistik von 16% könnte zum einen mit dem unterschiedlichen Personenkreis zusammenhängen, so beziehen sich die Mikrozensusauswertungen auf alle Personen in der Kindertagesbetreuung (inkl. Vor- und Grundschulen), die Auswertungen der amtlichen Statistik hingegen lediglich auf pädagogisch Tätige in Tageseinrichtungen. Denkbar wäre auch, dass der Anteil der befristet Tätigen zwischen 2012 und 2014 weiter angestiegen ist.

weiblichen Personals zusammen: Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten mitgezählt sind die Männer im Mittel jünger als die Frauen (34,0 vs. 41,5 Jahre) und jüngere Beschäftigte sind deutlich häufiger von Befristung betroffen.

**Tabelle 13: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und Beschäftigungssicherheit (abhängig Beschäftigte, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-% und Median)**

Personenbezogene Merkmale	2008			2012		
	Befristet	Unbefristet	N=	Befristet	Unbefristet	N=
Insgesamt	14,9	85,1	2.907	11,1	88,9	3.116
Erzieher/-in	14,5	85,5	2.626	11,0	89,0	2.791
Kinderpfleger/-in	18,1	81,9	281	(12,0)	88,0	325
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	
Männlich	(18,7)	81,3	91	17,7	82,3	113
Weiblich	14,7	85,3	2.816	10,9	89,1	3.003
Signifikanz		n. sig.			p<,05	
Unter 25 Jahre	51,4	48,6	255	33,2	66,8	202
25 bis unter 35 Jahre	21,2	78,8	638	17,2	82,8	726
35 bis unter 45 Jahre	10,7	89,3	840	10,1	89,9	751
45 bis unter 55 Jahre	6,2	93,8	893	5,6	94,4	927
55 Jahre und älter	(7,5)	92,5	281	(5,3)	94,7	510
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Mittleres Alter in Jahren	29,0	43,0	41,0	33,0	44,0	43,0
N=	432	2.475	2.907	347	2.769	3.116
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Ohne MigrHintergrund	14,1	85,9	2.684	10,5	89,5	2.838
Mit MigrHintergrund	24,2	75,8	223	17,3	82,7	278
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Westl. BL (inkl. Berlin)	15,9	84,1	2.365	12,2	87,8	2.518
Östl. BL	10,5	89,5	542	(6,9)	93,1	598
Signifikanz		p<,01			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Neben den Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteigern sowie den Männern sind auch Beschäftigte mit *Migrationshintergrund* überproportional häufig von Befristung betroffen. Sie sind zu 17% befristet beschäftigt, ihre Kolleginnen und Kollegen ohne Migrationshintergrund hingegen lediglich zu 11%.

Darüber hinaus scheint Befristung eher in den westlichen *Bundesländern* als in den östlichen Bundesländern ein Problem zu sein: Während in den westlichen Bundesländern 12% der Beschäftigten befristet arbeiten, liegt dieser Anteil in Ostdeutschland bei lediglich 7%. Aber auch dieser Befund ist in Zusammenhang mit der Altersstruktur der Beschäftigten zu sehen, denn in Westdeutschland arbeiten mit einem Anteil von 11% deutlich häufiger unter 25-Jährige als in Ostdeutschland. Hier kommt diese Altersgruppe auf einen Anteil von lediglich 6% (inkl. Berufspraktikantinnen und -praktikanten).

Im Zeitverlauf, also zwischen 2008 und 2012, lässt sich ebenso wie bei der Teilzeitbeschäftigung auch bei den befristeten Beschäftigungsverhältnissen ein Rückgang beobachten. Damit ist der Befristungsanteil erstmals seit Beginn der 2000er Jahre wieder gesunken und liegt jetzt in etwa auf einer Höhe

mit der Befristungsquote im Jahr 2000 (vgl. Mikrozensus-Sonderauswertung 2008: Fuchs-Rechlin 2010).

Auch wenn jüngere Beschäftigte nach wie vor überproportional häufig von Befristung betroffen sind, finden diese im Jahr 2012 häufig günstigere Arbeitsbedingungen vor als noch im Jahr 2008: So ist der Anteil der befristet Beschäftigten bei den unter 25-Jährigen von 51% im Jahr 2008 auf 33% im Jahr 2012 gesunken. Möglicherweise wirkt sich auch hier der enorme Fachkräftebedarf positiv für die Beschäftigten aus. Aber auch die 25- bis unter 35-Jährigen sind im Jahr 2012 seltener befristet beschäftigt als noch im Jahr 2008. Der Befristungsanteil in dieser Altersgruppe lag im Jahr 2008 noch bei 21% und ist im Jahr 2012 auf 17% gesunken.

Nicht nur für die Berufseinsteiger/-innen auch für die Personen mit Migrationshintergrund haben sich die Arbeitsbedingungen verbessert: Während im Jahr 2008 noch 24% der Personen mit Migrationshintergrund einer befristeten Beschäftigung nachgingen, waren es im Jahr 2012 lediglich 17% und damit sieben Prozentpunkte weniger. Gleichwohl liegt der Anteil der befristet Beschäftigten bei den Personen mit Migrationshintergrund immer noch deutlich über dem Anteil der Beschäftigten ohne Migrationshintergrund.

## 5.2 Weitere Erwerbstätigkeit

Eine weitere Erwerbstätigkeit auszuüben, kann ein Indikator für ungünstige Beschäftigungsbedingungen in der Haupterwerbstätigkeit sein, etwa wenn eine zweite Beschäftigung ausgeübt wird, um das Erwerbseinkommen ‚aufzubessern‘.<sup>5</sup> Insgesamt spielen weitere Beschäftigungen für die Beschäftigten im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung eher eine marginale Rolle: So gaben lediglich knapp 5% der pädagogisch Tätigen an, neben ihrer Haupterwerbstätigkeit eine weitere Beschäftigung auszuüben (vgl. Tabelle 14). Von den 141 Personen, die eine weitere Tätigkeit ausüben, gaben 77% an, dies regelmäßig zu tun, 20% gehen gelegentlich einer weiteren Tätigkeit nach und 3% saisonal begrenzt. Die Nebentätigkeit wird mehrheitlich, nämlich zu 55% im Rahmen einer abhängigen Beschäftigung ausgeübt. Weitere 30% üben ihre weitere Tätigkeit auf selbstständiger Basis aus. Rund 14% arbeiten in ihrer weiteren Erwerbstätigkeit in einem Beamtenverhältnis oder sind als mithelfende Familienangehörige tätig.

Die weiteren Tätigkeiten werden mehrheitlich in berufsfremden Arbeitsbereichen ausgeübt: 62% üben eine solche berufsfremde Tätigkeiten aus, und folglich 38% im weitesten Sinne eine berufsnahe Tätigkeit im Bereich Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung. Schaut man sich die berufsfremden Tätigkeiten im Einzelnen an, so sind diese sehr breit gefächert. Etwas größere Fallzahlen finden sich in den Bereichen ‚kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus‘ (23%), ‚Verkehr, Logistik, Schutz und Sicherheit‘ (14%) sowie ‚Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung‘ (12%).

Statistisch signifikante Unterschiede bei der Ausübung weiterer Tätigkeiten finden sich zwischen *Männern und Frauen* sowie zwischen Personen in *Ost- und Westdeutschland*: Demnach gehen Männer mit einem Anteil von 10% häufiger einer weiteren Beschäftigung nach als Frauen, die lediglich zu 4% eine zweite Erwerbstätigkeit haben. Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in den westlichen Bundesländern haben mit einem Anteil von 5% ebenfalls etwas häufiger eine zweite Beschäftigung als Personen in den östlichen Bundesländern, die auf einen Anteil von 2% mit einer zweiten Beschäftigung kommen. Abgesehen von den Merkmalen ‚Geschlecht‘ sowie ‚Ost-West‘ lassen sich keine Unterschiede zwischen Personen mit und ohne zweite Beschäftigung beobachten: Erzieher/-innen

---

<sup>5</sup> Als Haupterwerbstätigkeit zählt die Tätigkeit mit dem höheren Stundenumfang.

und Kinderpfleger/-innen mit einer zweiten Beschäftigung sind bei den unter 35-Jährigen und bei den über 35-Jährigen zu gleichen Anteilen zu finden. Auch differenziert nach dem Migrationshintergrund oder der Lebensform finden sich keine Unterschiede, die Rückschlüsse auf die Motive für eine weitere Beschäftigung zuließen.

**Tabelle 14: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und einer weiteren Erwerbstätigkeit (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Personenbezogene Merkmale	2008			2012		
	Ohne weitere Erwerbst.	Mit weiterer Erwerbst.	N=	Ohne weitere Erwerbst.	Mit weiterer Erwerbstät.	N=
Insgesamt	95,6	4,4	2.855	95,4	4,6	3.056
Erzieher/-in	95,7	4,3	2.582	95,5	4,5	2.738
Kinderpfleger/-in	94,1	(5,9)	273	94,3	(5,7)	318
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	
Weiblich	95,7	4,3	2.631	95,6	4,4	2.941
Männlich	94,6	(5,4)	224	89,6	(10,4)	115
Signifikanz		n. sig.			p<,01	
Unter 35 Jahre	94,1	5,9	853	94,4	5,6	879
35 Jahre und älter	96,2	3,8	2.002	95,8	4,2	2.177
Signifikanz		p<,05			n. sig.	
Ohne MigrHinterg.	95,7	4,3	2.631	95,4	4,6	2.784
Mit MigrHintergr.	94,6	(5,4)	224	94,9	(5,1)	272
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	
Westl. BL (inkl. BE)	95,1	4,9	2.315	94,8	5,2	2.465
Östliche BL	97,8	(2,2)	540	98,0	(2,0)	591
Signifikanz		p<,01			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Wirft man einen Blick auf die *familienbezogenen Merkmale*, dann lassen sich für das Erhebungsjahr 2012 keine statistisch signifikanten Zusammenhänge zu einer weiteren Erwerbstätigkeit identifizieren: Unverheiratete Personen gehen ebenso häufig wie verheiratete Personen einer weiteren Erwerbstätigkeit nach und das Erwerbsverhalten von Personen in Lebensformen mit Kindern unterscheidet sich nicht in statistisch signifikanter Weise von Personen in Lebensformen ohne Kinder (vgl. Tabelle 15).

Im Zeitverlauf, also *zwischen 2008 und 2012*, lassen sich keine nennenswerten Unterschiede bei den personen- und familienbezogenen Merkmalen von Erzieherinnen und Erziehern sowie von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern mit und ohne zweite Beschäftigung beobachten.

**Tabelle 15: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und einer weiteren Erwerbstätigkeit (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Familienbezogene Merkmale	2008			2012		
	Ohne weitere Erwerbst.	Mit weiterer Erwerbst.	N=	Ohne weitere Erwerbst.	Mit weiterer Erwerbstät.	N=
Insgesamt	95,6	4,4	2.620	95,3	4,7	2.869
Nicht-verheiratet	94,0	6,0	989	94,7	5,3	1.141
Verheiratet	96,5	3,5	1.631	95,7	4,3	1.728
Signifikanz	p<,01			n. sig.		
Ein-Eltern-Familie	96,0	4,0	1.161	95,2	4,8	1.172
Paarfamilie	93,7	(6,3)	253	93,9	(6,1)	261
Paare ohne Kinder	97,3	(2,7)	703	96,8	(3,2)	807
Alleinstehende	93,2	(6,8)	503	94,0	(6,0)	629
Signifikanz	p<,01			n. sig.		

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Bezogen auf die *Beschäftigungsbedingungen in der Haupterwerbstätigkeit*, zeigt sich ein Zusammenhang zwischen ungünstigen Beschäftigungsbedingungen in der Haupterwerbstätigkeit und der Ausübung einer zweiten Beschäftigung: Erwartungsgemäß gehen einer weiteren Beschäftigung eher *Teilzeitbeschäftigte* sowie atypisch Beschäftigte nach, wobei die Unterschiede weniger hoch ausfallen als vermutet werden könnte (vgl. Tabelle 16). Jeweils etwa 6% der Personen, die in ihrer Haupterwerbstätigkeit in Teilzeit arbeiten oder einer atypischen Teilzeitbeschäftigung nachgehen, üben eine weitere Tätigkeit aus. Bei den Vollzeitenerwerbstätigen liegt dieser Anteil bei lediglich 4%.

Im Durchschnitt arbeiten Personen mit einer weiteren Erwerbstätigkeit 30 Stunden in ihrer Haupterwerbstätigkeit und damit fünf Stunden weniger als Personen ohne eine weitere Erwerbstätigkeit, die folglich auf eine durchschnittliche Arbeitszeit von 35 Stunden kommen. Dies deutet darauf hin, dass die weitere Beschäftigung dazu dient, den Arbeitszeitumfang einer Vollzeitbeschäftigung zu erreichen bzw. diesem nahe zu kommen. Diese Vermutung legen die Befunde zum durchschnittlichen Arbeitszeitumfang in der weiteren Beschäftigung nahe. Im Mittel arbeiten die Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen rund sechs Stunden pro Woche zusätzlich zu ihrer Haupterwerbstätigkeit in einer weiteren Tätigkeit. Bildet man die Summe über den durchschnittlichen Stundenumfang der Haupterwerbstätigkeit und den durchschnittlichen Stundenumfang der Nebentätigkeit, dann beläuft sich der wöchentliche Stundenumfang auf 36 Stunden und erreicht damit das durchschnittliche Arbeitsvolumen derer, die keiner zweiten Tätigkeit nachgehen. Die Vermutung, dass eine weitere Tätigkeit dazu dient, eine Vollbeschäftigung zu erreichen, wird auch durch die Analyse des Nettoeinkommens gestützt. Personen, die einer weiteren Tätigkeit nachgehen, erreichen durch diese in etwa die gleiche Einkommenshöhe wie Personen ohne weitere Beschäftigung. Dies könnte darauf hindeuten, dass eine zweite Beschäftigung auch aufgrund ökonomischer Erfordernisse aufgenommen wird.

Neben dem erhöhten Anteil von Teilzeit- und atypisch Beschäftigten bei den Personen mit einer zweiten Beschäftigung finden sich unter diesen auch überproportional häufig befristet Beschäftigte: So gehen Personen, die in ihrer Haupterwerbstätigkeit befristet beschäftigt sind, zu 7% einer zweiten Erwerbstätigkeit nach, bei den Personen mit einer unbefristeten Beschäftigung in der Haupterwerbstätigkeit liegt dieser Anteil bei lediglich 4%. In diesen Fällen könnte die zweite Erwerbstätigkeit auch als eine Strategie zur Existenzsicherung gewertet werden, insofern als dass damit ein ‚zweites Standbein‘ sichergestellt werden soll.

**Tabelle 16: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach berufsbezogenen Merkmalen in der Haupterwerbstätigkeit und einer weiteren Erwerbstätigkeit (abhängig**

**Beschäftigte, ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-% und Median)**

Berufsbezogene Merkmale der Haupterwerbstätigkeit	2008			2012		
	Ohne weitere Erwerbstätigkeit	Mit weiterer Erwerbstätigkeit	N=	Ohne weitere Erwerbstätigkeit	Mit weiterer Erwerbstätigkeit	N=
Insgesamt	95,6	4,4	2.855	95,4	4,6	3.056
>= 35 Stunden	97,1	(2,9)	1.405	96,4	3,6	1.596
< 35 Stunden	94,1	5,9	1.450	94,2	5,8	1.460
Signifikanz		p<,01			p<,01	
>= 21 Stunden	96,3	3,7	2.331	95,7	4,3	2.590
< 21 Stunden	92,6	(7,4)	524	93,6	(6,4)	466
Signifikanz		p<,01			p<,05	
Unbefristet	95,9	4,1	2.408	95,7	4,3	2.693
Befristet	93,9	(6,1)	446	93,0	(7,0)	359
Signifikanz		n. sig.			p<,05	
Mittlere WoArbZeit	34,00	27,50	34,00	35,00	30,00	35,00
Insgesamt	2.729	126	2.855	2.915	141	3.056
Signifikanz		p<,01			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Geht man davon aus, dass unzureichende Beschäftigungsbedingungen in der Haupterwerbstätigkeit der Grund für eine weitere Erwerbstätigkeit sind, dann stellt sich die Frage, inwiefern sich diese Beschäftigungsbedingungen bei Personen mit und ohne zweiter Beschäftigung zwischen 2008 und 2012 verändert haben: Dabei fällt auf, dass sich der durchschnittliche Arbeitszeitumfang in der Hauptbeschäftigung zwischen 2008 und 2012 von 27,5 Stunden auf 30 Stunden erhöht hat, d.h. in jüngster Zeit damit auch der Anteil Vollzeitbeschäftigter bzw. vollzeitnah Beschäftigter mit zweiter Erwerbstätigkeit gestiegen sein dürfte.

### 5.3 Die Beschäftigungssituation im Berufsgruppenvergleich

Wodurch lassen sich nun die Beschäftigungsbedingungen von Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen im Vergleich zu anderen Berufsgruppen charakterisieren? Um dieser Frage nachzugehen, wird auf das Konzept der atypischen Erwerbsformen des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen. Unter atypische Erwerbsformen fallen alle Erwerbsformen, die vom klassischen Normalarbeitsverhältnis, also einer unbefristeten, sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung, bei der die Erwerbstätigen direkt für das Unternehmen, bei dem sie angestellt sind, arbeiten, abweichen (vgl. Wingerter 2009). Hierzu zählen befristete Beschäftigungen, Teilzeitbeschäftigungen (mit weniger als 21 Wochenstunden), geringfügige Beschäftigungen, bei der Erwerbstätige nicht vollständig in die sozialen Sicherungssysteme integriert sind, sowie Zeitarbeit. Von den abhängig Beschäftigten werden Selbstständige unterschieden, die ihrerseits in Selbstständige mit Beschäftigten sowie sogenannten Solo-Beschäftigten differenziert werden. Das Konzept der atypischen Beschäftigung des Statistischen Bundesamtes dient in erster Linie der Beschreibung des Wandels von Erwerbsformen im Zeitverlauf. Eine Bewertung der Beschäftigungsformen, beispielsweise nach dem Ausmaß ihrer Prekarität, wird explizit nicht vorgenommen, da atypische Beschäftigung nicht zugleich prekäre Beschäftigung sein muss.

Erzieher/-innen sind im Vergleich zu allen Erwerbstätigen nur geringfügig häufiger *atypisch beschäftigt*, d.h. mindestens ein Merkmal atypischer Beschäftigung trifft zu. Sie kommen auf einen Anteil atypisch Beschäftigter von 27% (vgl. Tabelle 17). Bei allen Erwerbstätigen liegt der Anteil atypisch Beschäftigter bei 25%. Deutlich größer fällt der Unterschied bei den Kinderpfleger/-innen aus, sie sind zu 39% atypisch beschäftigt.

Das Risiko *befristet beschäftigt* zu sein, liegt sowohl bei den Erzieherinnen und Erziehern als auch bei den Personen in der Kinderpflege über dem aller Erwerbstätigen: 14% der Erzieher/-innen und 17% der Kinderpfleger/-innen, aber lediglich 9% aller Erwerbstätigen gehen einer befristeten Beschäftigung nach. Auch bei der *atypischen Teilzeitbeschäftigung* liegen die Erzieher/-innen in etwa auf einer Höhe mit allen Erwerbstätigen, wohingegen die Personen in der Kinderpflege mit einem Anteil von 27% in atypischer Teilzeit fast doppelt so häufig in dieser Beschäftigungsform zu finden sind wie alle Erwerbstätigen. *Geringfügigen Beschäftigungen* gehen Erzieher/-innen mit einem Anteil von 5% seltener nach als die Gesamtheit aller Erwerbstätigen, bei denen der Anteil geringfügig Beschäftigter bei 8% liegt. Personen in der Kinderpflege sind mit einem Anteil von 13% hingegen deutlich häufiger geringfügig beschäftigt. *Zeitarbeit* spielt mit rund 1% sowohl bei Erzieherinnen und Erziehern als auch bei den Personen in der Kinderpflege eine marginale Rolle.

Erzieher/-innen finden im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung bessere Beschäftigungsbedingungen vor als in anderen Arbeitsbereichen. Drei Viertel der Erzieher/-innen in der Kindertagesbetreuung sind in einem Normalbeschäftigungsverhältnis tätig, bei den anderen Arbeitsbereichen hingegen lediglich zwei Drittel (vgl. Tabelle 17). Im Gegenzug ist der Anteil der Erzieher/-innen in der Kindertagesbetreuung, die atypisch beschäftigt sind, mit einem Anteil von 25% niedriger als in anderen Arbeitsbereichen, in denen 33% einer atypischen Beschäftigung nachgehen. Wirft man einen Blick auf die einzelnen Merkmale atypischer Beschäftigung, dann schneiden die Erzieher/-innen in der Kindertagesbetreuung durchweg besser ab: Sie sind seltener befristet beschäftigt (12% vs. 16%), sie gehen seltener einer atypischen Teilzeitbeschäftigung nach (15% vs. 21%) und sie sind seltener geringfügig beschäftigt als Erzieher/-innen in anderen Arbeitsbereichen (4% vs. 9%). Lediglich Zeitarbeit spielt in keinem Arbeitsbereich von Erzieherinnen und Erziehern eine nennenswerte Rolle (jeweils unter 1%).

**Tabelle 17: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen sowie ausgewählte Berufsgruppen nach Erwerbsformen (2012; Angaben in 1.000 und in Zeilen-%)**

	Erwerbs- tätige ins- ges.	Selbst- ständige	Abhängig Beschäftigte							
			Zusammen	Normalarbeit		Atypisch Beschäftigte				
				Zusammen	Substan- zielle TZ*	Zusammen	Befristet	Teilzeit < 21 Std.	Geringfüg.	Zeitarbeit
Verkaufspersonal	1.426	5,9	1.334	55,3	18,7	44,7	10,9	36,6	21,8	0,9
Groß- und Einzelhandelskaufleute	1.261	18,6	1.022	80,3	11,0	19,7	6,4	13,3	5,5	1,0
Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleute	849	11,0	755	86,3	9,4	13,7	2,7	10,6	1,3	0,7
Berufe im Nachrichtenverkehr	191	2,3	186	64,7	9,6	35,3	9,9	27,1	10,0	1,6
Büroberufe/Kaufmännisch Angestellte	3.614	1,0	3.556	74,0	12,8	26,0	5,0	20,9	6,7	1,2
(Nicht-akadem.) Gesundheitsdienstberufe	2.002	6,6	1.868	72,3	16,7	27,7	6,3	21,5	5,7	0,9
Soziale Berufe	1.696	4,5	1.616	68,7	18,9	31,3	14,7	19,3	6,7	1,1
darunter:										
Erzieher/-innen	484	1,1	479	72,6	19,5	27,4	13,6	16,6	5,3	0,8
davon:										
... in der Kindertagesbetreuung	331	0,6	75	75,3	20,5	24,7	12,3	14,6	3,7	(0,7)
... in anderen Arbeitsbereichen	154	2,2	67	66,6	17,5	33,4	16,4	21,1	9,0	(0,9)
Kinderpfleger/-innen	66	3,1	64	61,4	22,6	38,6	17,1	27,0	12,7	1,0
Lehrer (ohne Lehrer an GS)	1.329	12,4	1.162	75,0	13,1	25,0	14,4	13,4	3,1	0,3
Lehrer an Grundschulen	185	0,0	185	79,6	22,2	20,4	6,8	14,8	0,9	0,0
Berufe in der Körperpflege	353	42,1	204	60,9	17,0	39,1	5,9	33,2	20,3	0,6
Hotel- und Gaststättenberufe	743	20,0	586	58,8	11,3	41,2	11,9	30,7	20,9	1,2
Haus- und ernährungswirtschaftliche Berufe	363	5,0	339	38,9	14,9	61,1	11,2	53,0	35,0	1,0
Sonstige Berufe	22.263	12,9	19.311	78,7	4,6	21,3	8,6	11,4	7,2	3,2
Insgesamt	36.276	11,1	32.124	75,4	8,6	24,6	8,5	15,6	7,9	2,3

\* Teilzeitbeschäftigung mit einem wöchentlichen Arbeitszeitumfang von 21 bis unter 35 Stunden.

( ) Fallzahl < 5.000.

Kernerwerbstätige am Ort der Hauptwohnung

Quelle: Mikrozensus 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Nimmt man für einen detaillierten Vergleich auf der Ebene der einzelnen Berufsgruppen nur die Frauen in den Blick, dann zeigt sich, dass Erzieherinnen mit einem Anteil von 28% weniger häufig als alle erwerbstätigen Frauen atypisch beschäftigt sind. Bei allen erwerbstätigen Frauen liegt der Anteil atypisch Beschäftigter bei 36% (vgl. Tabelle 18). Bezogen auf die Einzelberufe sind lediglich die Bankkauffrauen seltener atypisch beschäftigt als die Erzieherinnen. Auf einer Höhe mit den Erzieherinnen liegen die Frauen in kaufmännischen Berufen, in den Gesundheitsdienstberufen sowie in der Gesamtheit aller sozialen Berufe. Deutlich höhere Anteile atypisch Beschäftigter finden sich beim Verkaufspersonal, bei den Berufen in der Körperpflege, im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie bei den haus- und ernährungswirtschaftlichen Berufen.

**Tabelle 18: Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sowie Frauen in ausgewählten Berufsgruppen nach Erwerbsformen (2012; Angaben in 1.000 und in Zeilen-%)**

Ausgewählte Berufsgruppen	Insges.	Selbstständige	Abhängig Beschäftigte						
			Zusammen	Normalarbeit		Atypisch Beschäftigte			
				Zusammen	Substanzziel- le Teilzeit*	Zusammen	Befristet	Teilzeit < 21 Std.	Geringfügig
Verkaufspersonal	1.134	(3,3)	1.091	51,2	21,7	48,8	10,7	41,1	24,0
Groß- u. Einzelhandelskauf.	659	10,3	589	72,1	17,6	27,9	(7,2)	21,3	(8,4)
Bank-, Bauspark-, Vers.-fachl.	443	(4,0)	425	78,8	16,0	21,2	(2,7)	18,0	(1,9)
Berufe im Nachrichtenverkehr	104	(1,2)	102	52,6	(13,6)	(47,4)	(9,5)	(41,2)	(13,6)
Büroberufe/Kaufm. Angestell.	2.811	(0,8)	2.768	69,3	16,0	30,7	5,0	25,8	7,9
(Nicht-akad.) Ges.-heitsd.-ber.	1.732	5,8	1.630	70,2	18,4	29,8	6,0	24,1	6,2
Soziale Berufe	1.432	4,4	1.366	67,2	20,7	32,8	14,3	21,5	7,2
darunter:									
Erzieher/-innen	448	(1,1)	443	72,3	20,4	27,7	13,4	17,1	(5,5)
Kinderpfleger/-innen	63	(2,7)	61	(62,4)	(22,8)	(37,6)	(15,9)	(26,6)	(11,9)
Lehrer (mit Lehrer an GS)	937	9,9	843	72,7	19,2	27,3	12,1	18,0	(3,3)
Berufe in der Körperpflege	322	40,6	190	60,0	(17,1)	40,0	(5,7)	34,1	(21,0)
Hotel- und Gaststättenberufe	484	11,5	422	54,7	13,0	45,3	(11,6)	35,4	23,8
Haus- u. ernährungswirt. Ber.	344	(4,4)	322	38,2	15,5	61,8	(10,4)	54,4	35,6
Sonstige Berufe	6.362	10,6	5.623	61,4	12,4	38,6	9,9	29,5	16,8
Insgesamt	16.762	7,6	15.372	64,3	15,9	35,7	8,9	27,9	12,9

\* Teilzeitbeschäftigung mit einem wöchentlichen Arbeitszeitumfang von 21 bis unter 35 Stunden.

( ) Fallzahl < 5.000.

Kernerwerbstätige am Ort der Hauptwohnung

Quelle: Mikrozensus 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Allerdings liegt dieser höhere Anteil atypisch Beschäftigter bei allen erwerbstätigen Frauen vor allem darin begründet, dass die Frauen in den Vergleichsberufen deutlich häufiger als die Erzieherinnen einer atypischen Teilzeitbeschäftigung nachgehen. Bei den Erzieherinnen sind atypische Beschäftigungsverhältnisse hingegen überproportional häufig befristete Beschäftigungsverhältnisse. So liegt der Anteil befristeter Beschäftigungsverhältnisse bei den Erzieherinnen bei 13% und damit i.d.R. – wenn auch zum Teil nur geringfügig – über dem Anteil bei den anderen Berufsgruppen. Lediglich die Beschäftigten in allen sozialen Berufen, in den Hotel- und Gaststättenberufen sowie die Lehrerinnen kommen auf eine vergleichbare Befristungsquote wie die Erzieherinnen. Besonders niedrige Befris-

tungsquoten finden sich bei den Bankkauffrauen (3%) sowie bei den Frauen in den kaufmännischen Berufen (7%) und in den Gesundheitsdienstberufen (6%).

Atypisch beschäftigte Erzieherinnen sind im Unterschied zu den befristeten Beschäftigungsverhältnissen jedoch vergleichsweise weniger häufig in einer atypischen Teilzeitbeschäftigung zu finden. Sie kommen hier auf einen Anteil von 17% und liegen damit in etwa auf einer Höhe mit den Lehrerinnen sowie den Bankkauffrauen. Auch geringfügige Beschäftigungsverhältnisse spielen bei Erzieherinnen eher eine marginale Rolle, wohingegen diese Beschäftigungsform beim Verkaufspersonal, den Berufen in der Körperpflege, den Berufen im Hotel- und Gaststättengewerbe sowie in den haus- und ernährungswirtschaftlichen Berufen mit Anteilen zwischen 21% und 36% durchaus üblich ist.

Erzieherinnen gehen zwar weniger häufig einer atypischen Teilzeittätigkeit nach, sie sind jedoch mit einem Anteil von 20% überproportional häufig in substanziellen Teilzeitbeschäftigungsverhältnissen zu finden. Ähnlich hohe Anteile in dieser Beschäftigungsform haben Frauen beim Verkaufspersonal, in kaufmännischen Berufen sowie in den Gesundheitsdienstberufen und bei den Lehrerinnen. In den übrigen Frauenberufen liegen die Anteile substanziell Teilzeitbeschäftigter mit einem Arbeitszeitumfang von 20 bis unter 35 Stunden zwischen 12% und 16% und damit zwischen vier und sechs Prozentpunkten niedriger.

Im Unterschied zu den Erzieherinnen, kommen die Kinderpflegerinnen auf eine ähnlich hohe Quote atypisch Beschäftigter wie alle erwerbstätigen Frauen. Insgesamt stehen sie jedoch deutlich ungünstiger da, denn sie sind ebenso häufig atypisch teilzeitbeschäftigt sowie geringfügig beschäftigt und zugleich deutlich häufiger befristet beschäftigt wie alle erwerbstätigen Frauen.

## 6 Die ökonomische Situation

Maßgeblich für die Attraktivität eines Berufs, ist die Frage, welche Einkommenschancen er bietet. So zeigt sich in verschiedenen Untersuchungen, dass Erzieher/-innen gerade die Einkommensmöglichkeiten, trotz einer ansonsten hohen Identifikation mit ihrem Beruf, durchgängig kritisch betrachten (vgl. Schreyer u.a. 2014; GEW 2007). Dies wurde jüngst als „Gratifikationskrise“ bezeichnet (vgl. Schreyer u.a. 2014, S. 65). Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden der Frage nachgegangen inwiefern sich die ökonomische Situation von Erzieherinnen und Erziehern sowie von Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern in den vergangenen Jahren verändert hat.

### 6.1 Das Nettoeinkommen aus Erwerbsarbeit – Eine Annäherung

Sich mittels Mikrozensus dem Erwerbseinkommen zu nähern ist mit einigen Einschränkungen verbunden, denn im Mikrozensus wird das Einkommen aus einer beruflichen Tätigkeit nicht explizit erhoben. Vielmehr wird nach dem persönlichen Nettoeinkommen gefragt, das sich aus der Summe aller Einkommensarten zusammensetzt (z.B. Lohn oder Gehalt aus Erwerbstätigkeit, Renten und Pensionen, Sozialtransfers, Einkommen aus Vermietung und Verpachtung und Kapitalerträge). Aufgrund dessen kann die Höhe des Erwerbseinkommens nicht exakt ermittelt werden. Näherungsweise kann das Erwerbseinkommen jedoch bestimmt werden, in dem das Nettoeinkommen von Personen betrachtet wird, die ihren Lebensunterhalt hauptsächlich aus eigener Erwerbsarbeit bestreiten und keine öffentlichen Zahlungen erhalten. Da das Erwerbseinkommen vom Arbeitszeitumfang abhängig ist, werden in den folgenden Auswertungen ausschließlich vollzeitbeschäftigte Personen betrachtet. Das so ermittelte Nettoeinkommen erlaubt weniger Rückschlüsse auf den tatsächlichen Verdienst, als vielmehr auf die Positionierung von Erzieherinnen und Erziehern sowie Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern im Einkommensgefüge aller Berufsgruppen. Von besonderem Interesse ist dabei ein Vergleich zwischen den Erhebungsjahren 2008 und 2012.

In der zeitlichen Entwicklung zeigt sich, dass sich die finanzielle Situation von Erzieherinnen und Erziehern sowie Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern in der Kindertagesbetreuung<sup>6</sup>, gemessen am persönlichen Nettoeinkommen, zwischen 2008 und 2012 etwas verbessert hat: Im Jahr 2012 beläuft sich das durchschnittliche monatliche Nettoeinkommen von *Erzieherinnen und Erziehern in der Kindertagesbetreuung* auf 1.558 Euro (vgl. Tabelle 19). Damit liegen sie 205 Euro über dem Nettoeinkommen in 2008, das bei 1.353 Euro lag. *Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung* kommen zwar erwartungsgemäß auf ein niedrigeres Nettoeinkommen von durchschnittlich 1.377 Euro, aber auch in dieser Berufsgruppe ist ein Anstieg des Nettoeinkommens zu verzeichnen, und zwar um 132 Euro. Damit liegt der *prozentuale Anstieg des Nettoeinkommens* bei Erzieherinnen und Erziehern in der Kindertagesbetreuung bei gut 15% und bei Personen in der Kinderpflege bei knapp 11%.

*Unabhängig vom Arbeitsfeld*, also nicht allein bezogen auf die Kindertagesbetreuung, liegt das Nettoeinkommen von Erzieherinnen und Erziehern bei 1.577 Euro und damit nahezu auf einer Höhe mit Erzieherinnen und Erzieherin im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung (vgl. Tabelle 22). Ähnlich verhält es sich bei den Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern.

Erwartungsgemäß variiert das Einkommen mit dem *Alter* der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen. Personen über 35 Jahre verdienen gut 232 Euro mehr als ihre jüngeren Kolleginnen und Kollegen; dies zeigte sich bereits im Jahr 2008. Dagegen bestätigt sich in 2012 nicht mehr das Einkommensgefälle zwischen *Männern und Frauen*, das noch im Jahr 2008 beobachtbar war: Während Män-

---

<sup>6</sup> Hierzu zählen neben der größten Gruppe der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in Kindertageseinrichtungen auch die Personen in Vorschulen und Grundschulen.

ner 2012 auf ein Nettoeinkommen von 1.491 Euro kommen, verfügen Frauen über 1.537 Euro im Monat. Männer und Frauen liegen damit auf nahezu gleicher Höhe. Möglicherweise ist der Grund hierfür in dem gesunkenen Durchschnittsalter der Männer in Kindertageseinrichtungen zu suchen, denn Berufseinsteiger/-innen verdienen weniger als berufserfahrene Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen. Schließlich lässt sich in 2012 wie schon in 2008 kein Unterschied im Nettoeinkommen nach *Migrationsstatus* der Beschäftigten in der Kindertagesbetreuung beobachten.

**Tabelle 19: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personen-, familien- und berufsbezogenen Merkmalen sowie ihrem Nettoeinkommen (ohne Personen im Berufspraktikum; 2008 und 2012; Median)**

Personen-, familien- und berufsbezogene Merkmale	2008			2012			Veränderung 2008 zu 2012
	N=	Md	Sign.	N=	Md	Sign.	
Insgesamt	1.476	1.346	--	1.674	1.535	--	189
Erzieher/-in	1.363	1.353		1.526	1.558		205
Kinderpfleger/-in	113	1.245	p<,01	148	1.377	p<,01	132
Insgesamt	1.476	1.346		1.674	1.535		189
Männlich	62	1.525		75	1.491		-34
Weiblich	1.414	1.343	p<,01	1.599	1.537	n. sig.	194
Insgesamt	1.476	1.346		1.674	1.535		189
35 Jahre und älter	929	1.443		1.099	1.647		204
Unter 35 Jahre	547	1.207	p<,01	575	1.415	p<,01	208
Insgesamt	1.476	1.346		1.674	1.535		189
Ohne Migrationshintergrund	1.374	1.345		1.534	1.536		191
Mit Migrationshintergrund	102	1.360	n. sig.	140	1.514	n. sig.	154
Insgesamt	1.476	1.346		1.674	1.535		189
Westl. Bundesländer (inkl. Berlin)	1.296	1.349		1.313	1.563		214
Östl. Bundesländer	180	1.333	n. sig.	361	1.443	p<,01	110
Insgesamt	1.476	1.346		1.674	1.535		189
Unbefristet	1.296	1.375		1.533	1.561		186
Befristet	180	1.153	p<,01	137	1.351	p<,01	198
Insgesamt	1.476	1.346		1.670	1.535		189
Nicht-verheiratet	778	1.313		895	1.503		190
Verheiratet	698	1.394	p<,01	779	1.601	p<,01	207
Insgesamt	1.476	1.346		1.674	1.535		189
Ohne Kinder	816	1.345		1.016	1.523		178
Mit Kindern	660	1.349	n. sig.	658	1.556	p<,05	207
Insgesamt	1.476	1.346		1.674	1.535		189

1) Abhängig beschäftigte Vollzeitwerbstätige (ohne Berufspraktikantinnen und -praktikanten), die ihren Lebensunterhalt aus eigener Erwerbsarbeit bestreiten und keine öffentlichen Zahlungen erhalten; ungewichtete Ergebnisse

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Wirft man einen Blick auf den *familiären Hintergrund*, so verdienen im Jahr 2012 Verheiratete ca. 100 Euro mehr als Unverheiratete, wohingegen sich Elternschaft nicht auf das Nettoeinkommen auswirken scheint. Im Vergleich zu 2008 lassen sich bei diesen Merkmalen keine Veränderungen beobachten.

Zwischen *Ost- und Westdeutschland* ist im Zeitverlauf die Schere im Einkommensgefüge der Beschäftigten noch weiter auseinandergegangen: Während im Jahr 2008 Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen in Ost- und Westdeutschland in etwa auf einer Höhe lagen, kommen in 2012 Beschäftigte in Westdeutschland auf 120 Euro mehr als ihre Kolleginnen und Kollegen in Ostdeutschland. Dies ist umso erstaunlicher als dass Erzieher/-innen in Ostdeutschland mit einem Durchschnittsalter von 45 Jahren gut fünf Jahre älter sind als die Erzieher/-innen in Westdeutschland, demzufolge also in höheren Entgeltstufen zu finden sein müssten (ob nun aufgrund des Alters oder aufgrund der über das Alter vermittelten längeren Berufserfahrung). Über die Gründe hierfür kann an dieser Stelle nur spekuliert werden. Möglicherweise schlägt sich der höhere Anteil freier und privater Träger in den östlichen Bundesländern, mit ihrem tendenziell ungünstigeren Einkommensgefüge, in diesem Befund nieder.

## 6.2 Erwerbsarbeit und Existenzsicherung

Einer Erwerbsarbeit nachzugehen ist mittlerweile nicht mehr automatisch mit materieller Sicherheit verbunden, selbst wenn es sich bei der Erwerbsarbeit um eine Vollzeitbeschäftigung handelt (vgl. Beher/Fuchs-Rechlin 2013). Inwiefern dies auch auf Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen zutrifft, soll im Folgenden überprüft werden. Im Mikrozensus stehen hierfür mehrere Merkmale zur Verfügung. So wird zum einen danach gefragt, woraus der eigene Lebensunterhalt überwiegend bestritten wird und zum anderen, ob die Person oder ein Familienmitglied ergänzend zum Erwerbseinkommen Sozialtransfers (Leistungen nach Hartz IV: ALG II, Sozialgeld) bezieht. Darüber hinaus kann auf der Grundlage des Konzepts der relativen Einkommensarmut<sup>7</sup> der Anteil armutsgefährdeter Personen unter erwerbstätigen Erzieherinnen und Erziehern bzw. Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern ermittelt werden.

Die überwiegende Mehrzahl der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen kann ihren *Lebensunterhalt* aus eigener Erwerbsarbeit bestreiten, daneben spielen der Partner bzw. die Partnerin sowie die Familie eine Rolle für die Sicherung des Lebensunterhalts. Nur wenige Beschäftigte in diesem Arbeitsfeld sind auf Transferleistungen angewiesen: Betrachtet man nur das persönliche Einkommen der pädagogisch Tätigen, dann geben im Jahr 2012 knapp 92% an, ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbsarbeit zu bestreiten und demnach ein existenzsicherndes Einkommen zu erzielen (vgl. Tabelle 20). Bei den Personen in der Kinderpflege ist dieser Anteil mit 84% und damit mit einer Differenz von fast zehn Prozentpunkten deutlich niedriger als bei den Erzieherinnen und Erziehern, die auf einen Anteil von 93% kommen.

Der Anteil der Personen, die *Transfergeld* beziehen liegt bei unter einem Prozent. Bei Personen in der Kinderpflege ist dieser Anteil erwartungsgemäß etwas höher als bei den Erzieherinnen und Erziehern. Wird der gesamte Haushalt in den Blick genommen, erhöht sich der Anteil der Transfergeldbezieher/-innen auf 1,4%. Auch hier liegt der Anteil bei den Personen in der Kinderpflege über dem Anteil bei den Erzieherinnen und Erziehern (4% vs. 1%).

Unter die *Armutsgefährdungsschwelle* von 869 Euro pro Monat fallen im Jahr 2012 gut 4% der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen (vgl. Statistisches Bundesamt 2013b und 2013c). Erwartungsgemäß sind Personen in der Kinderpflege mit einem Anteil von 9% häufiger armutsgefährdet als Erzieher/-innen, die für sich genommen auf einen Anteil von knapp 4% kommen.

---

<sup>7</sup> Nach dem Konzept der Einkommensarmut werden erwerbstätige Personen als armutsgefährdet definiert, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60% des mittleren Einkommens der Bevölkerung beträgt. Mit dem Mikrozensus wurde für die Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung ein mittleres Äquivalenzeinkommen von 1.448 Euro berechnet. Nach OECD-Standard ergibt sich daraus eine Armutsgefährdungsschwelle von 869 Euro für einen Ein-Personen-Haushalt.

Im Zeitverlauf, also *zwischen 2008 und 2012*, ist die ökonomische Gesamtsituation der Erzieher/-innen unverändert geblieben. Die ökonomische Situation der Personen in der Kinderpflege hat sich jedoch deutlich verbessert: Sie können im Jahr 2012 häufiger ihren Lebensunterhalt aus eigener Erwerbsarbeit bestreiten als noch im Jahr 2008 (84% vs. 72%), sie bzw. ihre Familien beziehen seltener Sozialtransfers und sie fallen seltener unter die Armutsgefährdungsschwelle.

**Tabelle 20: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach Merkmalen ihrer ökonomischen Situation (2008 und 2012; Angaben in Spalten-%)**

Merkmale der ökonomischen Situation	2008			2012		
	Erzieher/-innen	Kinderpfleger/-innen	Insges.	Erzieher/-innen	Kinderpfleger/-innen	Insges.
Sicherung des Lebensunterhalts <sup>1)</sup> aus eigener Erwerbsarbeit	92,2	71,6	89,6	93,0	84,0	91,9
durch Lebenspartner/-in/Familie	5,3	18,7	7,0	4,6	11,3	5,4
Sonstiges	2,5	9,7	3,4	2,5	4,7	2,7
N=	3.946	577	4.523	4.208	594	4.802
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Person erhält Leistungen nach Hartz IV <sup>1)</sup>						
Nein	99,1	92,4	98,2	99,5	97,6	98,6
Ja	(0,9)	(7,6)	1,8	(0,5)	(2,4)	0,8
N=	3.946	577	4.523	4.208	594	4.802
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Familienmitglied erhält Leistungen nach Hartz IV <sup>1)</sup>						
Nein	98,3	90,8	97,3	98,9	96,5	98,6
Ja	1,7	9,2	2,7	(1,1)	(3,5)	1,4
N=	3.946	577	4.523	4.208	594	4.802
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Person ist armutsgefährdet <sup>2)</sup>						
Nein	97,1	87,9	96,0	96,3	90,6	95,7
Ja	2,9	12,1	4,0	3,7	9,4	4,3
N=	427.793	57.446	485.239	466.294	58.611	524.905
	p<,01			p<,01		

( ) Fallzahl < 50.

1) Erwerbstätige Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen; ungewichtete Ergebnisse

2) Erwerbstätige Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen am Ort der Hauptwohnung und ohne Personen, die selbst lediges Kind in einer Familie sind; gewichtete Ergebnisse

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

### 6.3 Die ökonomische Situation im Berufsgruppenvergleich

Bezogen auf die *Sicherung des eigenen Lebensunterhalts durch Erwerbsarbeit* liegen die Erzieher/-innen im Berufsgruppenvergleich in etwa auf einer Höhe mit allen Erwerbstätigen. So können Erzieher/-innen ihren Lebensunterhalt zu 91% aus eigener Erwerbsarbeit sichern, bei allen Erwerbstätigen liegt dieser Anteil bei rund 89% (vgl. Tabelle 21). Im Vergleich zu den Erwerbstätigen in sonstigen sozialen Berufen, stehen sie etwas besser da, denn diese bestreiten lediglich zu 87% ihren Lebensunterhalt aus eigener Erwerbsarbeit.

Nimmt man nur die Frauen in den Blick, erreichen die Erzieherinnen etwas häufiger als alle erwerbstätigen Frauen sowie Frauen in den übrigen sozialen Berufen ein existenzsicherndes Einkommen. Im

Vergleich zu den männlichen Erziehern liegen sie jedoch im Hinblick auf die Sicherung des Lebensunterhalts durch eigene Erwerbsarbeit etwas zurück (91% vs. 94%).

**Tabelle 21: Erwerbstätige, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbsarbeit bestreiten nach Geschlecht und ausgewählten Berufsgruppen (2012; Angaben in Zeilen-%)<sup>1)</sup>**

Berufsgruppen	Insges.	davon:		Frauen	davon:		Männer	davon:	
		überw. Lebensunterhalt aus eig. Erwerbsarbeit			überw. Lebensunterhalt aus eig. Erwerbsarbeit			überw. Lebensunterhalt aus eig. Erwerbsarbeit	
		abs.	%		abs.	%		abs.	%
Erzieher/-in	536.875	490.319	91,3	489.926	446.036	91,0	46.949	44.283	94,3
KiPflieg	74.406	61.628	82,8	70.094	58.905	84,0	4.312	2.723	(63,1)
SozArb./SozPäd.	356.203	330.067	92,7	252.088	231.570	91,9	104.115	98.497	94,6
Sonst. soz. Ber.	954.337	829.105	86,9	782.479	675.802	86,4	171.858	153.303	89,2
Andere Berufe	38.238.746	34.212.232	89,5	16.895.863	14.308.926	84,7	21.342.883	19.903.306	93,3
Insgesamt	40.160.567	35.923.351	89,4	18.490.450	15.721.239	85,0	21.670.117	20.202.112	93,2

( ) Fallzahl < 50.

1) Um die Vergleichbarkeit mit den Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes zu gewährleisten, wurde für diese Auswertung die Stichprobe der erwerbstätigen Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung gewählt und die Ergebnisse gewichtet. Die Abweichungen bei den Anteilen der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen zu Tabelle 20 ergeben sich aus der unterschiedlichen Stichprobenzusammensetzung.

Quelle: Mikrozensus 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Im Hinblick auf die Entwicklung des *Nettoeinkommens* zeigt sich zunächst bei allen abhängig Beschäftigten, dass dieses im *Zeitraum von 2008 bis 2012* nahezu unverändert geblieben ist. Demgegenüber finden sich in den ausgewählten Frauenberufen – wenn auch ausgehend von einem unterschiedlichen Niveau – mehr oder weniger hohe prozentuale Zuwächse zwischen 7% und 14% (vgl. Tabelle 22). Unter 10% liegen die Zuwächse beim Verkaufspersonal, den Groß- und Einzelhandelskaufleuten, den Beschäftigten in allen sozialen Berufen sowie in den haus- und ernährungswirtschaftlichen Berufen. Zuwächse von 10% und mehr sind bei den kaufmännischen Berufen (Bankkaufleute, Büroberufe/kaufmännische Angestellte), den Berufen im Nachrichtenverkehr, den Gesundheitsdienstberufen sowie bei den Erzieherinnen und Erziehern bzw. Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern zu verzeichnen. Die Erzieher/-innen haben gemeinsam mit Beschäftigten in den Berufen des Nachrichtenverkehrs die höchsten prozentualen Zuwächse von rund 14 Prozent zu verzeichnen.<sup>8</sup>

Demzufolge schneiden im Vergleich mit *allen abhängig beschäftigten Vollzeitwerbstätigen* die Erzieher/-innen im Jahr 2012 besser ab als noch im Jahr 2008: 2012 liegt das durchschnittliche Nettoeinkommen der Erzieher/-innen auf einer Höhe mit dem Nettoeinkommen aller abhängig beschäftigten Vollzeitwerbstätigen (rund 1.580 Euro vs. 1.570 Euro). Diese Angleichung liegt darin begründet, dass im Beobachtungszeitraum das Nettoeinkommen im Durchschnitt aller Beschäftigten stagniert, wohingegen das Nettoeinkommen der Erzieher/-innen gestiegen ist.

Nimmt man nur die *weiblichen Beschäftigten* in den Blick, dann zeigt sich, dass Frauen im Erzieherberuf ein Nettoeinkommen erzielen, das in etwa auf einer Höhe mit allen erwerbstätigen Frauen liegt. Betrachtet man wie hier alle Erzieher/-innen, also nicht nur jene im Arbeitsfeld der Kindertagesbe-

<sup>8</sup> Die Differenz bei den prozentualen Zuwächsen bei der Berufsgruppe der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in Tabelle 22 und Tabelle 23 ergeben sich aus den unterschiedlichen Stichproben. In Tabelle 22 werden Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung betrachtet, in Tabelle 23 alle Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen unabhängig vom Arbeitsfeld.

treuung, dann bleiben die Frauen mit ihrem Nettoeinkommen – wenn auch weniger ausgeprägt als in den Vergleichsberufen – hinter dem ihrer männlichen Kollegen zurück.

Im Vergleich mit den einzelnen *Berufsgruppen* liegen Erzieher/-innen im Jahr 2012 in etwa auf einer Höhe mit Groß- und Einzelhandelskaufleuten, mit Beschäftigten in Büroberufen bzw. mit kaufmännischen Angestellten, mit Beschäftigten in Gesundheitsdienstberufen sowie mit Beschäftigten in Sozialen Berufe insgesamt (Nettoeinkommen von rund 1.520 Euro bis 1.630 Euro). Das Nettoeinkommen von Erzieher/-innen liegt jedoch nach wie vor deutlich unter dem Einkommen von Bankkaufleuten (1.577 Euro vs. 2.080 Euro).

**Tabelle 22: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen sowie ausgewählte Berufsgruppen nach ihrem Nettoeinkommen (2008 und 2012; Median)**

Berufsgruppen	2008			2012			Veränderung 2008 zu 2012
	N=	Nettoeinkommen	Diff. Erz. - ausgew. Berufsgr.	N=	Nettoeinkommen	Diff. Erz. - ausgew. Berufsgr.	
Alle Erwerbstätigen	104.756	1.611	-224	115.747	1.567	10	-44
<i>Davon:</i>							
Verkaufspersonal	3.542	1.147	240	3.801	1.229	348	82
Groß- und Einzelhandelskaufleute	4.352	1.475	-88	5.524	1.613	-36	138
Bank-, Bauspark-, Versich.-fachl.	4.154	1.873	-486	4.207	2.080	-503	207
Berufe im Nachrichtenverkehr	593	1.301	86	493	1.485	92	184
Büroberufe/Kaufm. Angestellte	18.623	1.475	-88	16.419	1.629	-52	154
Ges.-heitsdienstber. (nicht-akadem.)	7.505	1.351	36	8.290	1.519	58	168
Soziale Berufe	5.551	1.429	-42	6.616	1.567	10	138
<i>Davon:</i>							
Erzieher/-in	1.974	1.387	--	2.116	1.577	--	190
Kinderpfleger/-in	149	1.219	168	220	1.367	210	148
Berufe in der Körperpflege	537	927	460	596	1.024	553	97
Hotel- und Gaststättenberufe	1.665	1.139	248	2.086	1.257	320	118
Haus- und ernährungswirt. Berufe	453	1.119	268	499	1.197	380	78

1) Abhängig beschäftigte Vollzeitwerbstätige (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung), die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbsarbeit bestreiten und keine öffentlichen Zahlungen erhalten; ungewichtete Ergebnisse

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Differenziert man das Nettoeinkommen in den ausgewählten Berufsgruppen noch einmal nach *Geschlecht*, dann zeigt sich bei Erzieherinnen und Erziehern ein vergleichsweise ausgewogenes Verhältnis (vgl. Tabelle 23): In dieser Berufsgruppe verdienen Frauen rund 100 Euro weniger als Männer, in den meisten anderen Berufsgruppen liegt dieser Unterschied deutlich höher. Besonders ausgeprägt ist die Differenz zwischen Männern und Frauen bei den Bankkaufleuten (-585 Euro), bei den Beschäftigten in den haus- und ernährungswirtschaftlichen Berufen (-419 Euro), bei den Groß- und Einzelhandelskaufleuten (-411 Euro) und bei den Beschäftigten in den Gesundheitsdienstberufen (-318 Euro).

Einkommensunterschiede zwischen den Berufsgruppen erklären sich zu einem Großteil durch Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen. Nimmt man lediglich die Frauen in den Blick,

dann reduzieren sich Einkommensunterschiede zwischen den Berufsgruppen zugunsten der Erzieherinnen oder kehren sich sogar um. So liegt die Differenz zwischen Erzieherinnen und Bankkauffrauen bei -245 Euro (statt -503 Euro bei allen Beschäftigten) und die Differenz zwischen Erzieherinnen und Groß- und Einzelhandelskauffrauen bei +131 Euro (statt -36 bei allen Beschäftigten). Im Vergleich zu den weiblichen Beschäftigten in Gesundheitsdienstberufen erhöht sich die Differenz sogar zugunsten der Erzieherinnen (+106 Euro statt +58 Euro bei allen Beschäftigten).

**Tabelle 23: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach Geschlecht und Nettoeinkommen im Berufsgruppenvergleich (2012; Median)**

Berufsgruppen	Alle Erwerbstätigen			Frauen			Männer			Diff. Frauen zu Männern
	N=	Nettoeinkommen	Diff. Erz. zu ausgew. Berufsgr.	N=	Nettoeinkommen	Diff. Erz. zu ausgew. Berufsgr.	N=	Nettoeinkommen	Diff. Erz. zu ausgew. Berufsgr.	
Alle Erwerbstätigen	115.747	1.567	10	50.571	1.541	30	65.176	2.029	-353	-488
<i>Davon:</i>										
Verkaufspersonal	3.801	1.229	348	2.545	1.145	426	1.256	1.468	208	-323
Groß- und Einzelhandelskaufleute	5.524	1.613	-36	2.544	1.440	131	2.980	1.851	-175	-411
Bank-, Bauspark-, Versicherungsfachleute	4.207	2.080	-503	1.995	1.816	-245	2.212	2.401	-725	-585
Berufe im Nachrichtenverkehr	493	1.485	92	224	1.373	198	269	1.551	125	-178
Büroberufe/Kaufm. Angestellte	16.419	1.629	-52	11.625	1.551	20	4.794	1.912	-236	-361
Gesundheitsdienstberufe (nicht-akadem.)	8.290	1.519	58	6.731	1.465	106	1.559	1.783	-107	-318
Soziale Berufe	6.616	1.567	10	5.242	1.523	48	1.374	1.795	-119	-272
<i>Davon:</i>										
Erzieher/-in	2.116	1.577	--	1.916	1.571	--	200	1.676	--	-105
Kinderpfleger/-in	220	1.367	210	214	1.370	201	(6)	(1.191)	(485)	(-179)
Berufe in der Körperpflege	596	1.024	553	542	1.016	555	54	1.179	497	-163
Hotel- und Gaststättenberufe	2.086	1.257	320	1.362	1.224	347	724	1.345	331	-121
Haus- und ernährungswirtschaftl. Berufe	499	1.197	380	454	1.176	395	(45)	(1.595)	(81)	(-419)

1) Abhängig beschäftigte Vollzeitwerbstätige (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung), die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbsarbeit bestreiten und keine öffentlichen Zahlungen erhalten; ungewichtete Ergebnisse.

Quelle: Mikrozensus 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

## 7 Der Verbleib im Berufsfeld

Bezogen auf den Verbleib im Berufsfeld wurde vielfach die Befürchtung geäußert, dass die Abwanderung bzw. die Abwanderungsneigung aufgrund besonderer Belastungssituationen in der Tätigkeit als Erzieher/-in sowie ungünstiger Beschäftigungsbedingungen insbesondere zum Berufsstart hoch ist (vgl. Sell/Kersting 2010). Der Mikrozensus bietet die Möglichkeit, sich dieser Frage zu nähern, in dem man den Beruf in der aktuellen Haupterwerbstätigkeit bzw. den Beruf in der letzten Tätigkeit mit dem höchsten Berufsausbildungsabschluss und dessen fachlicher Ausrichtung in Verbindung bringt.<sup>9</sup>

Im Mikrozensus lassen sich insgesamt 8.226 Personen identifizieren, die eine Ausbildung im früh- bzw. sozialpädagogischen Bereich absolviert haben. Schaut man sich deren aktuellen Erwerbsstatus an, so waren zum Befragungszeitpunkt 68% erwerbstätig (vgl. Tabelle 24). Zum Befragungszeitpunkt nicht-erwerbstätig, aber früher erwerbstätig waren 31%, wobei von diesen wiederum 52% (das entspricht 16% aller Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen) bereits im Ruhestand waren. Gut 1% der Personen mit einer fachlich einschlägigen Ausbildung war noch nie erwerbstätig.

**Tabelle 24: (Früh-)Pädagogisch ausgebildete Fachkräfte nach ihrem Verbleib im Berufsfeld (ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen- und Spalten-%)<sup>1)</sup>**

Erwerbsstatus	2008				2012			
	N=	Verbleib	Abwanderung	% von insges.	N=	Verbleib	Abwanderung	% von insges.
Aktuell erwerbstätig	5.096	65,3	34,7	64,8	5.605	59,6	40,4	68,1
Früher erwerbstätig	2.646	59,9	40,1	33,6	2.522	63,2	36,8	30,7
<i>davon:</i>								
... wegen Ruhestand	1.175	58,0	42,0	14,9	1.319	58,5	41,5	16,0
... aus anderen Gründen	1.471	61,4	38,6	18,7	1.203	68,2	31,8	14,6
Noch nie erwerbstätig	123		100,0	1,6	99		100,0	1,2
Insgesamt	7.865	62,4	37,6	100,0	8.226	60,0	40,0	100,0

1) Bevölkerung am Hauptwohnsitz der Familie/Lebensform

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Nimmt man die aktuell Erwerbstätigen, die früher bzw. derzeit Nicht-Erwerbstätigen und die noch nie Erwerbstätigen zusammen, dann beträgt die *Abwanderungsquote* zum Erhebungszeitpunkt 2012 rund 40%. Von den aktuell Erwerbstätigen arbeiten 60% als Erzieher/-in bzw. Kinderpfleger/-in, die übrigen 40% arbeiten in anderen Berufen. Bei den früher Erwerbstätigen liegen diese Anteile bei 63% zu 37%.

*Bestimmte Personengruppen*, etwa Männer, Arbeitnehmer/-innen über 55 Jahre sowie Personen mit Migrationshintergrund, wandern überproportional häufig ab. So liegt bei den Männern die Abwanderungsrate bei 53%, wohingegen sie bei den Frauen lediglich 40% beträgt (vgl. Tabelle 25). Bei den Personen, die 55 Jahre und älter sind, hat gut die Hälfte das Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung verlassen. In den jüngeren Kohorten liegt dieser Anteil bei einem Viertel bis einem Drittel der Personen. Dieser Befund widerspricht den Ergebnissen, die Sell und Kersting (2010) mit den IAB-Daten gewonnen haben, wonach die Abwanderung bereits zu Beginn der Berufslaufbahn erfolgt.

<sup>9</sup> Der Mikrozensus erlaubt zwar keine exakte Bestimmung von Personen mit einer Ausbildung als Erzieher/-in bzw. Kinderpfleger/-in, es ist aber möglich, sich der Anzahl der Personen mit frühpädagogischer Ausbildung unterhalb des Hochschulniveaus über eine Kombination verschiedener Merkmale zum Berufsbildungsabschluss anzunähern (vgl. ausführlich Kap. Methodische Anmerkungen).

Neben den älteren Fachkräften weisen die Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen mit Migrationshintergrund mit einem Anteil von knapp 54% eine höhere Abwanderungsneigung auf als Personen ohne Migrationshintergrund, deren Abwanderungsrate bei 39% liegt.

Darüber hinaus ist in den östlichen *Bundesländern* die Abwanderung mit einem Anteil von 45% höher als im Westen, hier haben 39% der Beschäftigten das Berufsfeld verlassen. Dabei ist davon auszugehen, dass die höhere Abwanderungsrate in Ostdeutschland mit dem – durch den Rückgang der Geburtenzahlen bedingten – Einbruch der Beschäftigtenzahlen, der zu Beginn der 1990er Jahre einsetzte und sich bis in die 2000er Jahre hineinzog, zusammen hängt (vgl. Fuchs-Rechlin 2011). In diesen zehn bis zwölf Jahren sank die Beschäftigtenzahl in Ostdeutschland von rund 160.000 Personen auf rund 70.000 Personen.

Die *berufsfremden Tätigkeiten* sind breit gestreut. Naheliegend ist jedoch, dass die abgewanderten Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen zu gut der Hälfte in anderen Berufsgruppen des Sozial-, Erziehungs- und Bildungsbereichs zu finden sind. Weitere nennenswerte Anteile zwischen 11% und 13% finden sich in kaufmännischen Berufen, in Verkehrs- und Logistikberufen sowie in Berufen der Unternehmensorganisation (z.B. Buchhaltung, Verwaltung).

**Tabelle 25: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach personenbezogenen Merkmalen und ihrem Verbleib im Beruf (ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-% und Median)<sup>1)</sup>**

Personenbezogene Merkmale	2008			2012		
	Verbleib	Abwanderung	N=	Verbleib	Abwanderung	N=
Insgesamt	65,3	34,7	5.096	59,6	40,4	5.605
Männlich	57,9	42,1	261	46,6	53,4	356
Weiblich	65,7	34,3	4.835	60,5	39,5	5.249
Signifikanz		p<,05			p<,01	
Unter 25 Jahre	70,4	29,6	399	71,2	28,8	372
25 bis unter 35 Jahre	74,7	25,3	1.116	69,9	30,1	1.152
35 bis unter 45 Jahre	67	33,0	1.414	60,2	39,8	1315
45 bis unter 55 Jahre	61,2	38,8	1.595	56,1	43,9	1.729
55 Jahre und älter	50,3	49,7	572	49,0	51,0	1037
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Mittleres Alter (in Jahren)	40,00	45,00	42,00	42,00	47,00	44,00
N=	3.327	1.769	5.096	3.340	2.265	5.605
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Ohne MigrHintergrund	66,6	33,4	4.693	60,9	39,1	5.117
Mit MigrHintergrund	50,4	49,6	403	46,3	53,7	488
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Westl. BL (inkl. Berlin)	67	33,0	4.115	60,6	39,4	4.543
Öst. BL	58,2	41,8	981	55,1	44,9	1.062
Signifikanz		p<,01			p<,01	

1) Bevölkerung am Hauptwohnsitz der Familie/Lebensform

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Vergleicht man die *Beschäftigungsbedingungen* in den berufsfremden Tätigkeiten der ‚Abgewanderten‘ mit den Beschäftigungsbedingungen derjenigen Personen, die nach wie vor als Erzieher/-in bzw. Kinderpfleger/-in arbeiten, dann unterscheiden sich diese nicht hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit, sondern vielmehr im Hinblick auf den Beschäftigungsumfang. Erzieher/-innen und Kinder-

pfleger/-innen, die im Beruf geblieben sind, und Erzieher/-innen bzw. Kinderpfleger/-innen, die den Beruf verlassen haben, kommen auf eine vergleichbare Befristungsquote von 11% bzw. 12% (vgl. Tabelle 26). Auffällig ist jedoch, dass Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in berufsfremden Tätigkeiten mit einem Anteil von 46% weniger häufig vollzeitbeschäftigt sind als die im Beruf Verbliebenen, die auf einen Vollzeitanteil von 54% kommen. Besonders groß ist die Differenz zwischen den beiden Gruppen jedoch, betrachtet man die Anteile der atypisch Teilzeitbeschäftigten: Diese sind mit 31% deutlich häufiger bei den Personen anzutreffen, die berufsfremd arbeiten. Wohingegen die im Beruf Verbliebenen lediglich zu 15% atypisch teilzeitbeschäftigt sind. Offen bleibt an dieser Stelle die Frage, inwiefern diese Unterschiede mit den Spielregeln der jeweiligen Arbeitsmarktsegmente zusammenhängen oder ob sich hierin individuelles Erwerbsverhalten widerspiegelt. Möglicherweise kommt jedoch in diesen Befunden – berufsfremde Tätigkeiten mit vergleichsweise niedrigem Arbeitszeitumfang – eine niedrigere Identifikation mit dem ursprünglich gewählten Beruf bzw. eine insgesamt niedrigere Berufsorientierung zum Ausdruck.

**Tabelle 26: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach berufsbezogenen Merkmalen und Verbleib im Beruf (ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Spalten-% und Median) <sup>1)</sup>**

Berufsbezogene Merkmale	2008			2012		
	Verbleib	Abwanderung	Insgesamt	Verbleib	Abwanderung	Insgesamt
Befristet	13,6	14,8	14,0	12,0	11,1	11,7
Unbefristet	86,4	85,2	86,0	88,0	88,9	88,3
N=	3.290	1.565	4.855	3.309	2.029	5.338
Signifikanz	n. sig.			n. sig.		
Vollzeit	57,9	47,0	54,1	60,6	49,3	56,0
Teilzeit	42,1	53,0	45,9	39,4	50,7	44,0
N=	3.327	1.769	5.096	3.340	2.265	5.605
Signifikanz	p<,01			p<,01		
>= 35 Stunden	52,4	44,8	49,8	54,0	46,4	50,9
< 35 Stunden	47,6	55,2	50,2	46,0	53,6	49,1
N=	3.327	1.769	5.096	3.340	2.265	5.605
Signifikanz	p<,01			p<,01		
>= 21 Stunden	83,7	62,9	76,5	85,1	69,1	78,6
< 21 Stunden	16,3	37,1	23,5	14,9	30,9	21,4
N=	3.327	1.769	5.096	3.340	2.265	5.605
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Mittlere WoArbZeit (in Stunden)	35,00	30,00	34,00	35,00	30,00	35,00
N=	3.327	1.769	5.096	3.340	2.265	5.605
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Mittlere Dauer d. akt. Stelle (in Monaten)	108,00	72,00	95,00	107,00	90,00	100,00
N=	3.186	1.672	4.858	3.160	2.107	5.267
Signifikanz	p<,01			p<,01		

1) Bevölkerung am Hauptwohnsitz der Familie/Lebensform

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Die geringere Erwerbsorientierung der ‚Abgewanderten‘ scheint jedoch nicht mit der familiären Situation in Zusammenhang zu stehen: Wenngleich der Anteil derer, die verheiratet sind, in der Gruppe der Abgewanderten mit 63% geringfügig über dem Anteil der im Beruf Verbliebenen von 60% liegt, unterscheiden sich die beiden Gruppen nicht nach Elternschaft sowie Anzahl der Kinder. Beide Gruppen, sowohl die im Beruf Verbliebenen als auch die Abgewanderten haben zur Hälfte Kinder, von

diesen wiederum haben jeweils etwa die Hälfte ein Kind bzw. zwei und mehr Kinder (vgl. Tabelle 27). Unterschiede finden sich lediglich beim *Alter der Kinder*: Die Abgewanderten haben eher ältere Kinder, wobei dies vermutlich im Zusammenhang mit der Altersstruktur der beiden Gruppen zu sehen ist (vgl. Tabelle 25), wonach die abgewanderten Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen im Mittel 47 Jahre alt sind, die im Beruf Verbliebenen auf ein mittleres Alter von lediglich 42 Jahren kommen.

Ein Hinweis auf die Frage, inwiefern die ausgebildeten Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen aufgrund besonderer beruflicher Belastungen des Arbeitsfeldes ihren Beruf verlassen, liefert ein Blick auf die Gründe für den Renteneinstieg und das Alter beim Eintritt in den Ruhestand bzw. Vorruhestand: Von den im Berufsfeld verbliebenen Personen, die sich zum Befragungszeitpunkt im Ruhestand befanden, haben mehr als die Hälfte aus alters- bzw. sonstigen Gründen ihre Tätigkeit beendet (vgl. Tabelle 28). Gut ein Viertel der Rentner/-innen haben ihren Beruf aus gesundheitlichen Gründen verlassen und gut 23% sind vorzeitig, im Rahmen einer Vorruhestandsregelung, in Rente gegangen. Bei den ‚Abgewanderten‘ zeigt sich eine mit den ‚Verbliebenen‘ nahezu identische Verteilung. Im Unterschied zum Erhebungsjahr 2008 lassen sich im Erhebungsjahr 2012 keine nennenswerten Unterschiede zwischen im Berufsfeld ‚Verbliebenen‘ und ‚Abgewanderten‘ sowie den Erwerbstätigen insgesamt beobachten.

**Tabelle 27: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach familienbezogenen Merkmalen und ihrem Verbleib im Beruf (ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Spalten-%) <sup>1)</sup>**

Familienbezogene Merkmale	2008			2012		
	Verbleib	Abwanderung	Insgesamt	Verbleib	Abwanderung	Insgesamt
Nicht-verheiratet	37,5	33,2	36,0	40,4	36,6	38,8
Verheiratet	62,5	66,8	64,0	59,6	63,4	61,2
N=	3.086	1.680	4.766	3.119	2.180	5.299
Signifikanz	p<,01			p<,01		
Ohne Kinder	45,3	46,9	45,8	50,0	50,8	50,4
Mit Kinder	54,7	53,1	54,2	50,0	49,2	49,6
N=	3.086	1.680	4.766	3.119	2.180	5.299
Signifikanz	n. sig.			n.sig.		
1 Kind	48,5	47,4	48,2	49,1	50,7	49,7
2 und mehr Kinder	51,5	52,6	51,8	50,9	49,3	50,3
N=	1.689	892	2.581	1.558	1.072	2.630
Signifikanz	n. sig.			n.sig.		
Jüngstes Kind < 3 Jahre	14,7	9,8	13	14,1	6,2	10,0
Jüngstes Kind 3 bis < 6 J.	13	12,3	12,7	13,7	7,6	10,6
Jüngstes Kind 6 bis < 10 J.	16,3	15,4	16	17,1	11,0	14,0
Jüngstes Kind 10 bis < 15 J.	17,6	18,2	17,8	19,9	13,0	16,4
Jüngstes Kind 15 und älter J.	38,5	44,4	40,5	35,2	62,2	48,9
N=	1.689	892	2.581	1.558	1.620	3.178
Signifikanz	p<,01			p<,01		

1) Bevölkerung am Hauptwohnsitz der Familie/Lebensform

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Bezogen auf das *Renteneintrittsalter* unterscheiden sich die Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen, die im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung geblieben sind, nicht von den ‚Abgewanderten‘, beide Gruppen sind im Durchschnitt 59 Jahre alt. Und sie unterscheiden sich unwesentlich von den Erwerbstätigen in ihrer Gesamtheit. So lag das durchschnittliche Rentenalter bei den Personen mit einer fachlich einschlägigen Ausbildung bei 59 Jahren, das aller ehemals Erwerbstätigen bei 60 Jahren.

Das Durchschnittsalter bei Renteneintritt variiert jedoch erwartungsgemäß mit dem Grund für den Ruhestand: Am jüngsten waren Personen, die aus gesundheitlichen Gründen in Rente gegangen sind. Sie beendeten ihr Arbeitsleben mit rund 55 Jahren. Personen, die aus Altersgründen bzw. sonstigen Gründen in den Ruhestand gingen, waren zum Zeitpunkt der Verrentung gut 61 Jahre alt. Personen, die im Rahmen einer Vorruhestandsregelung in Rente gingen, waren mit 58 Jahren etwa drei Jahre jünger. Im Unterschied zu 2008 zeigen sich hierbei jedoch Unterschiede zwischen abgewanderten, fachlich einschlägig ausgebildeten Personen sowie den im Berufsfeld Verbliebenen, die auf eine höhere gesundheitliche Belastung bei den Erzieherinnen und Erziehern sowie Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung schließen lassen: So sind Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen, die im Beruf verbliebenen sind, mit im Mittel 52 Jahren aus gesundheitlichen Gründen aus dem Beruf ausgeschieden, die ‚Abgewanderten‘ hingegen, die aus diesem Grund in den Ruhestand gegangen sind, waren im Mittel 55 Jahre alt.

**Tabelle 28: Personen mit fachlich einschlägiger Ausbildung im Ruhestand nach den Gründen für den Ruhestand sowie dem Durchschnittsalter bei Renteneintritt (2008 und 2012; Angaben in Spalten-% und Median) <sup>1)</sup>**

Gründe für den Ruhestand	2008									2012								
	„Abgewanderte“			Im Beruf 'Verbliebene'			Ehem. Erwerbstätige insges.			„Abgewanderte“			Im Beruf 'Verbliebene'			Ehem. Erwerbstätige insges.		
	abs.	%	Alter bei Renteneintritt <sup>1)</sup>	abs.	%	Alter bei Renteneintritt <sup>1)</sup>	abs.	%	Alter bei Renteneintritt <sup>1)</sup>	abs.	%	Alter bei Renteneintritt <sup>1)</sup>	abs.	%	Alter bei Renteneintritt <sup>1)</sup>	abs.	%	Alter bei Renteneintritt <sup>1)</sup>
Vorzeitig nach Vorruhestandsregelung oder Arbeitslosigkeit	98	19,8	57,00	176	25,8	58,00	25.917	20,9	58,00	111	20,7	58,00	169	22,5	58,00	25.659	20,4	58,00
Aus gesundheitlichen Gründen	137	27,7	54,00	184	27,0	54,00	34.071	27,4	55,00	138	25,7	55,00	191	25,4	52,00	32.338	25,7	55,00
Aus Altersgründen und sonstigen Gründen	259	52,4	60,00	321	47,1	60,00	64.143	51,7	61,00	287	53,5	60,00	392	52,1	60,00	68.074	54,0	61,00
Insgesamt	494	100,0	59,00	681	100,0	59,00	124.131	100,0	59,00	536	100,0	59,00	752	100,0	59,00	126.071	100,0	60,00

1) Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung der Familie/Lebensform

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

## 8 Fachkräfte mit Migrationshintergrund

Angesichts des regionalspezifischen Personalbedarfes in der Kindertagesbetreuung (vgl. Schilling 2014) und des zunehmenden Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in einer multikulturellen Gesellschaft stellen Fachkräfte mit Migrationshintergrund<sup>10</sup>, die entweder ihre fachlich einschlägige Ausbildung im Heimatland oder in Deutschland absolviert haben, eine attraktive Zielgruppe dar. Die Einstellung dieser Fachkräfte wurde bereits schon im Nationalen Integrationsplan von 2007 gefordert (vgl. BPA 2007, S. 54f.). Zudem zählt die Beschäftigung von Personen mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen als Möglichkeit, die stellenweise unzureichende interkulturelle Öffnung und die monolingualen Strukturen von Tageseinrichtungen – die als institutionelle Barrieren für den Zugang von Familien mit Migrationshintergrund gelten – aufzubrechen (vgl. Lokhande 2013; Neumann 2005).

Dies ist umso bedeutsamer, da derzeit laut amtlicher Kinder- und Jugendhilfestatistik von 2014 Kinder mit Migrationshintergrund in Kindertageseinrichtungen nach wie vor unterrepräsentiert sind: So haben 19,6% der unter dreijährigen Kinder und 28,4% der drei- bis unter siebenjährigen Kinder (ohne Schulkinder) in Tageseinrichtungen mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft. Zudem sprechen 11,5% der unter dreijährigen Kinder und 18,4% der drei- bis unter siebenjährigen Kinder in Tageseinrichtungen nicht-deutsch in der Familie. Hinzu kommt, dass Kinder mit Migrationshintergrund in den Tageseinrichtungen häufig ‚unter sich‘ bleiben. In Westdeutschland werden circa ein Drittel der nicht-deutsch sprechenden Kinder in Tageseinrichtungen betreut, in denen mehr als 50% der Kinder ebenfalls nicht-deutsch spricht (vgl. AKJ<sup>Stat</sup> 2014).

Vor diesem Hintergrund lohnt sich ein Blick auf die familiäre und berufliche Situation von Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen mit Migrationshintergrund<sup>11</sup>: Im Jahr 2012 haben rund 8% der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen eigene Migrationserfahrung und weitere knapp 2% haben einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Migrantinnen und Migranten<sup>12</sup> ist bei den Personen in der Kinderpflege mit 13% höher als bei den Erzieherinnen und Erziehern, die auf einen Anteil von 9% kommen (vgl. Tabelle 29).

In der Gesamtbevölkerung liegt der Anteil der 20- bis unter 65-jährigen Personen mit Migrationshintergrund im Jahr 2012 bei 20%. Demnach sind Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen mit Migrationshintergrund im Arbeitsfeld der Kindertagesbetreuung nach wie vor deutlich unterrepräsentiert. Zwischen 2008 und 2012 ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund in der Kindertagesbe-

---

<sup>10</sup> Bei der Analyse der familiären und beruflichen Situation von Fachkräften mit Migrationshintergrund gilt es zu beachten, dass Personen mit Migrationshintergrund schon eine in sich äußerst heterogene Personengruppe darstellen.

<sup>11</sup> Im Mikrozensus wird der Migrationsstatus anhand der Merkmale „Zuwanderung“ bzw. „in Deutschland geboren“, „Staatsangehörigkeit“ sowie „Einbürgerung“ bestimmt. Zu den *Personen mit Migrationserfahrung* zählen diejenigen, die nicht in Deutschland geboren wurden (also zugewandert sind) und entweder keine deutsche Staatsangehörigkeit haben oder die deutsche Staatsangehörigkeit durch Einbürgerung oder den Spätaussiedlerstatus erhalten haben. Zu den *Personen mit Migrationshintergrund* gehören Personen, die *in Deutschland geboren* wurden (also nicht selbst zugewandert sind), jedoch keine deutsche Staatsangehörigkeit bzw. diese nicht qua Geburt sondern durch Einbürgerung haben oder das Kind mindestens eines zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteils sind. Diese Definition unterscheidet sich von der der amtlichen Kinder- und Jugendhilfestatistik, die von einem Migrationshintergrund ausgeht, wenn das Kind mindestens ein Elternteil mit ausländischer Herkunft hat. Daraus folgt, dass der Anteil der Erzieher/-innen mit Migrationshintergrund und der Anteil der Kinder in Tageseinrichtungen mit Migrationshintergrund nur eingeschränkt vergleichbar sind.

<sup>12</sup> In den nachfolgenden Auswertungen werden die Personen mit Migrationshintergrund und mit Migrationserfahrung zusammen als Personen mit Migrationshintergrund ausgewiesen.

treuung nahezu unverändert geblieben. Es stellen sich daher die Fragen, aus welchen Gründen das Arbeitsfeld für Personen mit Migrationshintergrund anscheinend unattraktiv beziehungsweise weniger zugänglich ist und mit welchen Maßnahmen diese Personengruppe für das Arbeitsfeld gewonnen werden könnte.

Im Hinblick auf Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen mit Migrationshintergrund zeigt sich kein statistisch signifikanter Unterschied nach Geschlecht. Bezüglich des Alters wird deutlich, dass Fachkräfte mit Migrationshintergrund im Durchschnitt jünger sind als ihre Kolleginnen und Kollegen ohne Migrationshintergrund. In Ostdeutschland haben aufgrund der Bevölkerungsstruktur erwartungsgemäß deutlich weniger Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen einen Migrationshintergrund als in Westdeutschland (1% vs. 11%).

**Tabelle 29: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und Migrationsstatus (2008 und 2012; Angaben in Zeilen-% und Median)**

Personenbezogene Merkmale	2008			2012		
	Ohne MH	Mit MH	N=	Ohne MH	Mit MH	N=
Insgesamt	91,8	8,2	3.109	90,5	9,5	3.395
Erzieher/-in	92,4	7,6	2.793	91,0	9,0	3.015
Kinderpfleger/-in	86,4	(13,6)	316	86,8	13,2	380
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Männlich	93,5	(6,5)	107	90,4	(9,6)	135
Weiblich	91,7	8,3	3.002	90,5	9,5	3.260
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	
Unter 35 Jahre	89,2	10,8	1.038	89,8	10,2	1.117
35 Jahre und älter	93,0	7,0	2.071	90,9	9,1	2.278
Signifikanz		p<,05			n. sig.	
Mittleres Alter in Jahren	41,00	38,00	41,00	42,00	39,00	42,00
N=	2.853	256	3.109	3.073	322	3.395
Signifikanz		p<,01			p<,01	
Westl. BL (inkl. Berlin)	90,3	9,7	2.546	88,6	11,4	2.765
Östl. BL	98,6	(1,4)	563	98,9	1,1	630
Signifikanz		p<,01			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Im Hinblick auf die Merkmale der familiären Lebenssituation der Beschäftigten finden sich Unterschiede beim *Familienstand* und der *Familienform* nach Migrationsstatus: Personen mit Migrationshintergrund sind mit einem Anteil von 64% häufiger verheiratet als Personen ohne Migrationshintergrund, deren Anteil Verheirateter bei gut 54% liegt (vgl. Tabelle 30). Bezogen auf die Lebens- und Familienform leben Personen mit Migrationshintergrund zwar häufiger in Paarfamilien (60% vs. 40%) und seltener in einer Lebensform ohne Kinder (30% vs. 51%), bei den Ein-Eltern-Familien liegen sie jedoch mit einem Anteil von knapp 10% nahezu auf einer Höhe mit den Familien ohne Migrationshintergrund. Alles in allem sind somit Fachkräfte mit Migrationshintergrund geringfügig häufiger in traditionelleren Lebensverhältnissen vorzufinden.

Bezogen auf die *Beschäftigungsbedingungen* von Personen mit Migrationshintergrund in der Kindertagesbetreuung zeigt sich wie schon im Jahr 2008, dass Migrantinnen und Migranten überproportional häufig in atypischen Beschäftigungsverhältnissen zu finden sind. So sind 2012 rund 21% der Personen mit Migrationshintergrund unter 21 Stunden pro Woche beschäftigt, von den Personen ohne Migrationshintergrund sind es lediglich 15% (vgl. Tabelle 9). Die Differenz zwischen den Personengruppen ist jedoch von 2008 zu 2012 kleiner geworden. Wird der Fokus auf einen wöchentlichen

Beschäftigungsumfang von unter 35 Stunden gerichtet, so ergeben sich keine Unterschiede mehr zwischen den Beschäftigten mit und ohne Migrationshintergrund.

**Tabelle 30: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und Migrationsstatus (2008 und 2012; Angaben in Spalten-%)**

Familienbezogene Merkmale	2008			2012		
	Ohne MH	Mit MH	Insgesamt	Ohne MH	Mit MH	Insgesamt
Nicht-verheiratet	37,8	36,8	37,7	45,6	36,3	44,7
Verheiratet	62,2	63,2	62,3	54,4	63,7	55,3
Insgesamt	2.553	228	2.781	3.073	322	3.395
Signifikanz		n. sig.			p<,01	
Ein-Eltern-Familie	9,8	(10,5)	9,9	8,9	(9,8)	9,0
Paarfamilie	45,1	48,2	45,3	40,1	59,8	41,9
Lebensform ohne Kinder	45,1	41,2	44,8	50,9	30,4	49,1
Insgesamt	2.553	228	2.781	2.835	286	3.121
Signifikanz		n. sig.			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2008 und 2012; Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen mit Migrationshintergrund sind jedoch häufiger von Befristung betroffen als ihre Kolleginnen und Kollegen ohne Migrationshintergrund (17% vs. 11%; vgl. Tabelle 13). Jedoch ist der Anteil befristet Beschäftigter unter den Migrantinnen und Migranten zwischen 2008 zu 2012 stärker zurückgegangen, und zwar um sieben Prozentpunkte, als bei den Fachkräften ohne Migrationshintergrund (minus vier Prozentpunkte). Die Beschäftigungsbedingungen sind somit zwar nach wie vor für Personen mit Migrationshintergrund ungünstiger, dennoch ist die Schere zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund schmaler geworden.

## 9 Beschäftigungsbedingungen von Erzieherinnen und Erziehern in Tageseinrichtungen und Grundschulen

Erzieher/-innen können nach ihrer Ausbildung in unterschiedlichen Arbeitsfeldern beschäftigt sein. Dazu gehören zum Beispiel Kinderbetreuungseinrichtungen, stationäre Erziehungshilfen, Kinder- und Jugendarbeit, Erziehungs-, Familien- oder Suchtberatungsstellen oder Schulen. Inwiefern sich die Arbeitsbedingungen sowie die familiäre und ökonomische Situation speziell der Erzieher/-innen, die in diesen Arbeitsfeldern tätig sind, unterscheiden, wurde bisher nur geringfügig beziehungsweise allenfalls am Rande untersucht (vgl. Fuchs-Rechlin 2008; Börner u.a. 2013 sowie 2012). Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden ein Vergleich der Beschäftigungsbedingungen in den Arbeitsfeldern Kindertageseinrichtung und Grundschule vorgenommen. Gemeinsam ist diesen Arbeitsfeldern, dass sie auf Seiten der Kindertageseinrichtungen bedingt durch den U3-Ausbau und auf Seiten der Grundschulen bedingt durch den Ganztagschulausbau expandierende Arbeitsfelder darstellen. Zudem weist das Arbeitsfeld Grundschule eine gewisse Strukturanalogie zum Bereich Kindertagesbetreuung auf, da es ebenfalls eine Form der Tagesbetreuung ist.

Im Folgenden wird der Frage nachgegangen, inwiefern sich die Beschäftigungsbedingungen dieser zwei Arbeitsfelder voneinander unterscheiden. Dafür erfolgt zunächst eine kurze Beschreibung der Personalstruktur in den beiden Arbeitsfeldern, bevor anschließend der Fokus auf die Merkmale Beschäftigungsumfang und Befristung als Kennzeichen von Beschäftigungsbedingungen sowie auf das Nettoeinkommen gerichtet wird. Bei diesen Analysen wurden Erzieher/-innen ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit sowie ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten berücksichtigt.

Bezogen auf die *personenbezogenen Merkmale* unterscheiden sich Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und in Ganztagschulen in mehrfacher Hinsicht voneinander: Das Arbeitsfeld Kindertageseinrichtung scheint stärker *geschlechtsspezifisch segregiert* zu sein als das Arbeitsfeld der Grundschule. So sind in Kindertageseinrichtungen mit einem Anteil von 4% weniger männliche Erzieher zu finden als in Grundschulen. In diesem Arbeitsfeld kommen die Erzieher immerhin auf einen Anteil von 9% (vgl. Tabelle 31). Dieser Befund stimmt mit dem aus dem Betreuungs- und Bildungsbereich allgemein bekannten Zusammenhang überein, dass je älter das Klientel ist, desto höher ist auch der Männeranteil.

Differenziert nach *Alter* zeigt sich, dass Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen eher jünger sind als in Grundschulen. Während in Kindertageseinrichtungen 7% der Erzieher/-innen unter 25 Jahre alt sind, sind es in Grundschulen nur 3%. Demgegenüber liegt der Anteil der 45-jährigen und älteren Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen bei 48% und in Grundschulen bei 58%. Im Durchschnitt sind die Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen 42,6 Jahre und in Grundschulen 44,5 Jahre alt. Bezüglich des Migrationshintergrundes gibt es keinen statistisch signifikanten Unterschied.

Erzieher/-innen in Grundschulen haben häufiger einen höheren *Schulausbildungsabschluss* als Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen: So verfügen 31% der Erzieher/-innen in Grundschulen über eine allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife, wohingegen dieser Anteil bei den Erzieherinnen und Erziehern in Kindertageseinrichtungen nur fast halb so hoch ist (17%). Im Gegenzug nennen 58% der Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen als höchsten Schulausbildungsabschluss die mittlere Reife, in Grundschulen liegt dieser Anteil bei 46%.

Im Hinblick auf den *Migrationsstatus* der Beschäftigten findet sich kein statistisch signifikanter Zusammenhang zum Arbeitsfeld. Der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund liegt in Kindertageseinrichtungen bei 9%, in Grundschulen bei 7%.

**Tabelle 31: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personenbezogenen Merkmalen (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012; Angaben in Spalten-%)**

Personenbezogene Merkmale	Erzieher/-innen in ...				Insgesamt	
	Kindertageseinrichtungen		Grundschulen		abs.	%
	abs.	%	abs.	%		
Insgesamt	2.659	93,4	189	6,6	2.848	100,0
Männlich	93	3,5	(16)	(8,5)	109	3,8
Weiblich	2.566	96,5	173	91,5	2.739	96,2
N=	2.659	100,0	189	100,0	2.848	100,0
Signifikanz			p<,01			
Unter 25 Jahre	177	6,7	(5)	(2,6)	182	6,4
25 bis unter 35 Jahre	551	20,7	(40)	(21,2)	591	20,8
35 bis unter 45 Jahre	662	24,9	(34)	(18,0)	696	24,4
45 bis unter 55 Jahre	816	30,7	73	38,6	889	31,2
55 Jahre und älter	453	17,0	(37)	(19,6)	490	17,2
N=	2.659	100,0	189	100,0	2.848	100,0
Signifikanz			p<,05			
Ohne Migrationshintergrund	2.426	91,2	176	93,1	2.602	91,4
Mit Migrationshintergrund	233	8,8	(13)	(6,9)	246	8,6
N=	2.659	100,0	189	100,0	2.848	100,0
Signifikanz			n. sig.			
Westliche BL (inkl. BE)	2.114	79,5	131	69,3	2.245	78,8
Östliche Bundesländer	545	20,5	58	30,7	603	21,2
N=	2.659	100,0	189	100,0	2.848	100,0
Signifikanz			p<,01			
Hauptschulabschluss	168	6,4	(10)	(5,3)	178	6,3
Mittlere Reife	1.543	58,4	87	46,0	1.630	57,5
Fachhochschulreife	491	18,6	(33)	(17,5)	524	18,5
Allg. od. fachgeb. HS-Reife	442	16,7	59	31,2	501	17,7
N=	2.644	100,0	189	100,0	2.833	100,0
Signifikanz			p<,01			

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Neben den dargestellten Unterschieden bei den personenbezogenen Merkmalen von Erziehern und Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, ergeben sich Unterschiede in den *Beschäftigungsbedingungen* bezogen auf den Arbeitszeitumfang und die Befristungsquote zuungunsten der Beschäftigten an Grundschulen.

Der Anteil der *teilzeitbeschäftigten Erzieher/-innen* an Grundschulen liegt deutlich über dem Anteil der Teilzeitbeschäftigten in Kindertageseinrichtungen: So gehen an Grundschulen 74% einer Teilzeitbeschäftigung nach, in Kindertageseinrichtungen hingegen liegt dieser Anteil bei lediglich 46% (vgl. Tabelle 32).

**Tabelle 32: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personenbezogenen Merkmalen und Vollzeitbeschäftigung ( $\geq 35$  Stunden; ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Personenbezogene Merkmale	Erzieher/-innen in ...					
	Kindertageseinrichtungen			Grundschulen		
	$\geq 35$ Std.	$< 35$ Std.	N=	$\geq 35$ Std.	$< 35$ Std.	N=
Insgesamt	53,7	46,3	2.695	26,5	73,5	189
Männlich	73,1	(26,9)	93	(43,8)	(56,3)	(16)
Weiblich	53,0	47,0	2.566	(24,9)	75,1	173
Signifikanz		$p < ,01$			n. sig.	
Unter 35 Jahre	65,4	34,6	728	(42,2)	(57,8)	(45)
35 Jahre und älter	49,3	50,7	1931	(21,5)	78,5	144
Signifikanz		$p < ,01$			$p < ,01$	
Westl. BL (inkl. BE)	53,8	46,2	2114	(28,2)	71,8	131
Östl. BL	53,4	46,6	545	(22,4)	(77,6)	58
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	

( ) Fallzahl  $< 50$ .

Quelle: Mikrozensus 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Wird der Fokus auf einen *atypischen Beschäftigungsumfang* von unter 21 Wochenstunden gerichtet, so werden auch hier die ungünstigeren Arbeitsbedingungen in den Grundschulen im Vergleich zu den Kindertageseinrichtungen deutlich: In Grundschulen sind 32% der Erzieher/-innen unter 21 Wochenstunden beschäftigt, in Kindertageseinrichtungen hingegen lediglich 15% (vgl. Tabelle 33). Besonders groß fällt diese Differenz bei den Beschäftigten in Westdeutschland aus: Hier sind 17% der Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und 41% der Erzieher/-innen an Ganztagschulen atypisch teilzeitbeschäftigt (vgl. Tabelle 33).

**Tabelle 33: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personenbezogenen Merkmalen und atypischer Teilzeitbeschäftigung (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Personenbezogene Merkmale	Erzieher/-innen in ...					
	Kindertageseinrichtungen			Grundschulen		
	>= 21 Std.	< 21 Std.	N=	>= 21 Std.	< 21 Std.	N=
Insgesamt	85,5	14,5	2.659	68,3	31,7	189
Männlich	94,6	(5,4)	93	(81,3)	(18,8)	(16)
Weiblich	85,2	14,8	2.566	67,1	32,9	173
Signifikanz		p<,05			n. sig.	
Unter 35 Jahre	88,2	11,8	728	(73,3)	(26,7)	(45)
35 Jahre und älter	84,5	15,5	1.931	66,7	(33,3)	144
Signifikanz		p<,05			n. sig.	
Ohne Migr.Hintergr.	86,0	14,0	2.426	68,8	31,3	176
Mit Migr.Hintergr.	80,3	(19,7)	233	(61,5)	(38,5)	(13)
Signifikanz		p<,05			n. sig.	
Westl. BL (inkl. BE)	82,7	17,3	2.114	59,5	40,5	131
Östl. BL	96,1	(3,9)	545	87,9	(12,1)	58
Signifikanz		p<,01			p<,01	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Wirft man einen Blick auf die *Beschäftigungssicherheit*, zeigt sich, dass Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen seltener befristet beschäftigt sind als Erzieher/-innen in Grundschulen (12% vs. 15%; vgl. Tabelle 34). Dieser Unterschied in der Beschäftigungssicherheit nach Arbeitsfeldern, zuungunsten der Erzieher/-innen an Grundschulen, bleibt auch bei einer multivariaten Analyse unter Kontrolle der Merkmale Alter, Migrationshintergrund, Geschlecht sowie Ost- und Westdeutschland bestehen.

Bezogen auf den Zusammenhang von personenbezogenen Merkmalen und der Beschäftigungssicherheit lassen sich statistisch signifikante Ergebnisse lediglich im Arbeitsfeld der Kindertageseinrichtungen beobachten: Dabei wiederholt sich der bereits bekannte Befund, wonach in Tageseinrichtungen jüngere Erzieher/-innen eine höhere Befristungsquote aufweisen als ältere Erzieher/-innen (23% vs. 7%). So liegt das Durchschnittsalter der befristet Beschäftigten bei 35,6 Jahren, das der unbefristet Beschäftigten bei 43,6 Jahre. Für Erzieher/-innen in Grundschulen ergibt sich bezüglich des Alters und der Befristungsquote kein statistisch signifikanter Unterschied.

**Tabelle 34: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personenbezogenen Merkmalen und Beschäftigungssicherheit (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012; Angaben in Zeilen-%)**

Personenbezogene Merkmale	Erzieher/-innen in ...					
	Kindertageseinrichtungen			Grundschulen		
	Befristet	Unbefristet	N=	Befristet	Unbefristet	N=
Insgesamt	11,6	88,4	2.655	(14,8)	85,2	189
Männlich	(16,1)	83,9	93	(25,0)	(75,0)	(16)
Weiblich	11,5	88,5	2.562	(13,9)	86,1	173
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	
Unter 35 Jahre	22,8	77,2	727	(17,8)	(82,2)	(45)
35 Jahre und älter	7,4	92,6	1.928	(13,9)	86,1	144
Signifikanz		p<,01			n. sig.	
Durchschnittl. Alter	35,6	43,6	42,6	(41,3)	45,1	44,5
Insgesamt	28	161	2.655	(28)	161	189
Signifikanz		p<,01			n. sig.	
Ohne MigrHintergrund	11,0	89,0	2.423	(13,6)	86,4	176
Mit MigrHintergrund	(18,1)	81,9	232	(30,8)	(69,2)	(13)
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	
Westl. BL (inkl. Berlin)	12,5	87,5	2.110	(16,8)	83,2	131
Östl. BL	(8,3)	91,7	545	(10,3)	89,7	58
Signifikanz		n. sig.			n. sig.	

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Ein weiteres Merkmal, das die Attraktivität eines Arbeitsfeldes bestimmt, ist die Höhe des Erwerbseinkommens, wobei dies mit dem Mikrozensus nur näherungsweise über das persönliche Nettoeinkommen bestimmt werden kann (vgl. Kapitel 6.1). Auch bezogen auf das Nettoeinkommen zeigt sich eine ungünstigere Situation bei den Beschäftigten an Grundschulen im Vergleich zu den Beschäftigten in Kindertageseinrichtungen. Vollzeitwerbstätige Erzieher/-innen in Grundschulen verdienen im Durchschnitt 1.455 Euro, wohingegen Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen 1.567 Euro und damit rund 122 Euro mehr verdienen (vgl. Tabelle 35).

Bei den Erzieherinnen und Erziehern an Grundschulen ergeben sich differenziert nach Geschlecht, Alter, Migrationshintergrund, Bundesgebiet, Familienstand und Elternschaft keine signifikanten Unterschiede im Nettoeinkommen. Für die Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen trifft dies nur auf die Merkmale Geschlecht und Migrationshintergrund zu. Vor diesem Hintergrund sind die nachfolgenden Ergebnisse zu interpretieren, die sich auf die größten Einkommensdifferenzen zwischen den Arbeitsfeldern beziehen: Im Durchschnitt verdienen insbesondere männliche Erzieher in Kindertageseinrichtungen mehr als ihre Kollegen an Grundschulen (+206 Euro). Dies gilt ebenso für ältere (+139 Euro), westdeutsche (+154 Euro), befristet (+252 Euro) bzw. unbefristet (+137 Euro), verheiratete (+164 Euro) sowie kinderlose (+170 Euro) Beschäftigte in Kindertageseinrichtungen im Vergleich zu den jeweiligen Personengruppen in Grundschulen. Bei den weiblichen, jüngeren, ostdeutschen, ledigen Erzieherinnen und Erziehern sowie den Beschäftigten mit Kindern existieren keine nennenswerten Unterschiede.

**Tabelle 35: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personen-, familien- und berufsbezogenen Merkmalen sowie ihrem Nettoeinkommen (abhängig beschäftigte Vollzeitwerbstätige, ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012) <sup>1)</sup>**

Personen-, familien- und berufsbezogene Merkmale	Erzieher/-innen in ...						Diff. Kita vs. GS
	Kindertageseinrichtungen			Grundschulen			
	N=	Md	Sign.	N=	Md	Sign.	
Insgesamt	1.491	1.567	--	59	1.455	--	112
Männlich	67	1.521	n. sig.	(7)	(1.315)	n. sig.	206
Weiblich	1.424	1.568		52	1.507		61
35 Jahre und älter	1.008	1.667	p<,01	(38)	(1.528)	n. sig.	139
Unter 35 Jahre	483	1.429		(21)	(1.379)		50
Ohne Migrationshintergrund	1.368	1.565	n. sig.	*			-
Mit Migrationshintergrund	123	1.567					-
Westl. Bundesl. (inkl. Berlin)	1.148	1.603	p<,01	(39)	(1.449)	n. sig.	154
Östl. Bundesländer	343	1.441		(20)	(1.459)		-18
Unbefristet	1.358	1.596	p<,01	56	1.459	n. sig.	137
Befristet	129	1.377		(3)	(1.125)		252
Nicht verheiratet	788	1.521	p<,01	(29)	(1.449)	n. sig.	72
Verheiratet	703	1.623		(30)	(1.459)		164
Ohne Kinder	917	1.549	p<,01	(37)	(1.379)	n. sig.	170
Mit Kindern	574	1.598		(22)	(1.519)		79

1) Abhängig beschäftigte Vollzeitwerbstätige (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten), die ihren Lebensunterhalt aus Erwerbsarbeit bestreiten und keine öffentlichen Zahlungen erhalten.

\* Wert unterliegt der Geheimhaltung.

( ) Fallzahl < 50.

Quelle: Mikrozensus 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter; eigene Berechnungen

Resümierend lässt sich festhalten, dass sich die Beschäftigungsbedingungen zwischen den Arbeitsfeldern Kindertageseinrichtung und Grundschule zuungunsten der Erzieher/-innen in Grundschulen darstellen. Letztere arbeiten häufiger unter 35 bzw. unter 21 Wochenstunden und sie befinden sich eher in befristeten Arbeitsverhältnissen. Zudem liegt das durchschnittliche Nettoeinkommen im Arbeitsfeld Grundschule unter dem im Arbeitsfeld Kindertageseinrichtung. Dies stellt sich zwar auf deskriptiver Ebene nach personen- und familienbezogenen Merkmalen unterschiedlich dar, die ungünstigeren Beschäftigungsbedingungen seitens der Erzieher/-innen in Grundschulen bleiben jedoch auch bei einer multivariaten Betrachtung bestehen. Angesichts des zunehmenden Ganztagschulenausbaus und dem damit einhergehenden Personalbedarf muss die Attraktivität des Arbeitsfeldes Grundschule kritisch hinterfragt bzw. verbessert werden, damit nicht zu viele ausgebildete Erzieher/-innen auf Grund besserer Arbeitsbedingungen in das Arbeitsfeld Kindertagesbetreuung, in dem es ebenfalls einen regionalspezifischen Fachkräftemangel gibt, einsteigen bzw. in dieses Arbeitsfeld „abwandern“. Zu diesem Ergebnis kommen auch die Autorinnen des Bildungsberichtes Ganztagschule NRW 2012 (vgl. Börner u.a. 2012: 28).

## 10 Methodische Anmerkungen

### Stichproben

Die amtliche Kinder- und Jugendhilfestatistik, die Auskunft über das gesamte Personal in Kindertageseinrichtungen gibt, bietet die Möglichkeit, die Stichprobe der Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen des Mikrozensus auf ihre Repräsentativität hin zu überprüfen. Dieser Vergleich zeigt, dass im Mikrozensus zum einen Erzieher/-innen gegenüber Kinderpfleger/-innen überrepräsentiert sind, die jüngeren und älteren pädagogisch Tätigen gegenüber den mittleren Altersgruppen und die Männer gegenüber Frauen (vgl. Tabelle 36). Die Abweichungen liegen zwischen einem und gut vier Prozentpunkten. Diese Differenzen zwischen amtlicher Statistik und Mikrozensus zeigen sich sowohl bei gewichteten als auch bei ungewichteten Berechnungen. Die gewichteten und ungewichteten Mikrozensus-Ergebnisse weichen in der Regel um maximal einen Prozentpunkt voneinander ab, so dass bei der Auswertung des Mikrozensus auf gewichtete Berechnungen verzichtet wird. Ausnahme bilden Auswertungen, bei denen ein Vergleich zur Gesamtbevölkerung bzw. zu allen Erwerbstätigen vorgenommen wird.

**Tabelle 36: Vergleich zwischen KJH-Statistik und Mikrozensus (2012; Angaben in Spalten-%)**

Altersgruppen Geschlecht Bundesländer	KJH-Statistik 2012		Mikrozensus 2012 (ungewichtet)			Mikrozensus 2012 (gewichtet)		
	abs.	%	abs.	%	Diff. zur KJH- Statistik	abs.	%	Diff. zur KJH- Statistik
Erzieher/-innen	323.635	85,4	3.015	88,8	3,5	362.784	88,9	3,5
Kinderpfleg./-innen	55.536	14,6	380	11,2	-3,5	45.403	11,1	-3,5
Insgesamt	379.171	100,0	3.395	100,0	0,0	408.187	100,0	0,0
Unter 25	33.343	8,8	341	10,0	1,3	42.407	10,4	1,6
25 bis unter 35	87.189	23,0	776	22,9	-0,1	96.498	23,6	0,6
35 bis unter 45	94.901	25,0	789	23,2	-1,8	97.006	23,8	-1,3
45 bis unter 55	112.568	29,7	961	28,3	-1,4	111.874	27,4	-2,3
55 und älter	51.170	13,5	528	15,6	2,1	60.402	14,8	1,3
Insgesamt	379.171	100,0	3.395	100,0	0,0	408.187	100,0	0,0
Männlich	10.627	2,8	135	4,0	1,2	17.195	4,2	1,4
Weiblich	368.544	97,2	3.260	96,0	-1,2	390.992	95,8	-1,4
Insgesamt	379.171	100,0	3.395	100,0	0,0	408.187	100,0	0,0
Westl. BL (inkl. BE)	310.128	81,8	2.765	81,4	-0,3	335.512	82,2	0,4
Östl. BL	69.043	18,2	630	18,6	0,3	72.673	17,8	-0,4
Insgesamt	379.171	100,0	3.395	100,0	0,0	408.185	100,0	0,0

Quelle: Mikrozensus 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter sowie Statistiken der Kindertagesbetreuung 2012, Statistisches Bundesamt (2012); eigene Berechnungen

Je nach Fragestellung wurden verschiedene Teil-Populationen (Stichproben) aus der Gesamtheit aller erwerbstätigen Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen ausgewählt. So wurde beispielsweise bei Fragen zum Arbeitszeitumfang Personen in Mutterschutz/Elternzeit nicht berücksichtigt, da diese i.d.R. nicht oder mit vermindertem Stundenvolumen arbeiten. Beim Thema Befristung wurden dagegen die Berufspraktikantinnen und Berufspraktikanten herausgefiltert, da diese aufgrund ihres Status als Auszubildende i.d.R. befristet beschäftigt sind. Bei der Untersuchung familienbezogener Merkmale wurden Personen, die noch als lediges Kind in ihrer Herkunftsfamilie leben, nicht in die Stichprobe einbezogen, da dies zu einer ‚Vermischung‘ von Effekten der Herkunftsfamilie und Effekten der eige-

nen Familie führen würde. Bei Untersuchungsmerkmalen mit sehr kleinen Fallzahlen (z.B. Hartz IV-Bezug) wurden alle erwerbstätigen Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen, unabhängig von ihrer beruflichen Stellung oder ihrem Arbeitsfeld (Kindertageseinrichtung vs. andere Arbeitsfelder) berücksichtigt, um eine möglichst große Fallzahl zu erreichen. Sofern der Bezug zum Arbeitsfeld wichtig erschien, wurde die Stichprobe auf die Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in Kindertageseinrichtungen eingegrenzt (z.B. Migrationshintergrund), auf eine weitere Einschränkung nach beruflicher Stellung wurde dann jedoch zugunsten der Stichprobengröße verzichtet. Einen Überblick über die verschiedenen Stichproben, ihre Zusammensetzung und Untersuchungsmerkmale gibt die folgende Tabelle 37:

**Tabelle 37: Stichprobenmerkmale, Fallzahlen und Untersuchungsmerkmale**

Stichprobe	Zusammensetzung der Stichprobe	Fallzahl	Untersuchungsmerkmale
Stich1a	Erwerbstätige Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen	4.802	Überwiegender Lebensunterhalt, Transfergeldbezug, Nettoeinkommen
Stich1b	Erwerbstätige Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in Kindertageseinrichtungen	3.395	Altersgruppen, Migrationshintergrund
Stich3b	Abhängig beschäftigte Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in Kindertageseinrichtungen ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung	3.036	Arbeitszeitumfang
Stich4b	Abhängig beschäftigte Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in Kindertageseinrichtungen ohne Berufspraktikant/-innen	3.120	Befristung
Stich5b	Abhängig beschäftigte Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in Kindertageseinrichtungen ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit	3.056	Weitere Tätigkeiten, geringfügige Beschäftigung
Stich_ausb	Fachlich einschlägig ausgebildete Personen am Hauptwohnsitz der Familie/Lebensform	5.605	Verbleib/Abwanderung
Stich100	Abhängig beschäftigte Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikant/-innen)	2.848	Vergleich des Arbeitsfeldes Kindertageseinrichtung und Grundschule

### Nettoeinkommen

Im Mikrozensus wird das persönliche monatliche Nettoeinkommen jedes Haushalts- bzw. Familienmitgliedes erfasst. Dabei werden die Befragten gebeten die Gesamthöhe des jeweiligen Nettoeinkommens, d.h. die Summe aller Einkunftsarten den vorgegebenen Einkommensgruppen zuzuordnen. Zu den verschiedenen Einkunftsarten zählen beispielsweise Lohn oder Gehalt aus Erwerbstätigkeit, Renten und Pensionen, Sozialtransfers oder Einkommen aus Vermietung und Verpachtung sowie

Kapitalerträge. Bei Erwerbstätigen umfasst das persönliche Nettoeinkommen in erster Linie das Einkommen aus Erwerbstätigkeit als dem Bruttoeinkommen im letzten Monat abzüglich Steuern und Sozialversicherungsbeiträge (gegebenenfalls auch abzüglich der Beiträge für private, kommunale oder staatliche Zusatzversorgungskassen). Zum Erwerbseinkommen hinzugerechnet werden aber auch Kindergeld, Nettoeinkommen aus Vermietung/Verpachtung oder Vermögen. Bei unregelmäßigem Einkommen sowie bei Selbstständigen, bei denen nur der Nettobetrag des gesamten Jahres bekannt ist, war der Nettodurchschnitt im Jahr anzugeben. Das Haushaltsnettoeinkommen bzw. das Nettoeinkommen der Familie ergibt sich dann aus der Summe des Nettoeinkommens aller Haushalts- bzw. Familienmitglieder.

### *Einkommensarmut*

Zur Identifikation armutsgefährdeter Erwerbstätiger wird das Konzept der relativen Einkommensarmut verwendet. Dieses definiert Armutsgefährdung in Bezug zum mittleren Einkommen der Bevölkerung. Dabei soll der Begriff ‚Armutsgefährdung‘ verdeutlichen, dass es sich nicht um Armut in einem umfassenden Sinne handelt, sondern um Armut in Relation zu den Lebensverhältnissen in einer bestimmten Region. Nach dem Armutsverständnis der Europäischen Union gelten Personen als arm, „die über so geringe (materielle, kulturelle, soziale) Mittel verfügen, dass sie von der Lebensweise ausgeschlossen sind, die in dem Mitgliedsstaat, in dem sie leben, als Minimum annehmbar ist“ (Rat der Europäischen Gemeinschaft 1985, S. 24).

Als armutsgefährdet gelten jene Personen, deren Äquivalenzeinkommen weniger als 60% des Medians des Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung beträgt. Das Äquivalenzeinkommen ist ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Einkommen je Haushaltsmitglied. Es wird ermittelt, indem das Haushaltsnettoeinkommen durch die Summe der Bedarfsgewichte aller im Haushalt lebenden Personen dividiert wird. Die Bedarfsgewichte orientieren sich an der neuen OECD-Skala, wonach der ersten erwachsenen Person im Haushalt das Bedarfsgewicht 1 zugeordnet wird, jeder weiteren Person über 14 Jahren das Bedarfsgewicht 0,5 und jeder Person bis 14 Jahren das Bedarfsgewicht 0,3. Diese Gewichtung basiert auf der Annahme, dass gemeinsames Wirtschaften Einsparungen ermöglicht.

Die Höhe der ermittelten Armutsgefährdungsquote ist von verschiedenen methodischen Entscheidungen abhängig (vgl. zur Berechnung der Armutsgefährdungsquote Stauder/Hüning 2004 sowie Gerhardt/Habenicht/Munz 2009; Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2010): Von der Wahl der Datenquelle, der verwendeten Skala zur Berechnung des Äquivalenzeinkommens (alte oder neue OECD-Skala), der Wahl des Mittelwerts (Median oder arithmetisches Mittel) oder der Festlegung des Prozentsatzes, bei dem die Armutsgefährdungsschwelle angesetzt wird (z.B. 50% oder 60% des mittleren Einkommens der Bevölkerung). Die Höhe der ermittelten Armutsgefährdungsschwelle oder -quote ist deshalb alleine nicht aussagekräftig, sie muss immer im Vergleich verschiedener Regionen oder Populationen interpretiert werden (z.B. Ost und West, verschiedene Berufsgruppen). Hinzu kommt, dass die Berechnung der Armutsgefährdungsschwelle und -quote sensibel gegenüber stichprobenbedingten Schwankungen des Mittelwerts ist, so dass schon geringfügige Veränderungen des Mittelwerts zu großen Unterschieden (von mehreren Prozentpunkten) bei der Armutsgefährdungsquote führen können. Aufgrund dessen sind zum einen Quoten, die mit unterschiedlichen Datensätzen und Verfahren berechnet wurden, nicht miteinander vergleichbar, zum anderen sollten nur sehr deutliche Unterschiede in der Armutsgefährdungsquote zwischen verschiedenen Regionen und Populationen inhaltlich interpretiert werden.

Als einkommensarm gelten laut amtlicher Statistik im Jahr 2012 Personen mit einem Äquivalenzeinkommen von unter 869 Euro pro Monat (vgl. Statistisches Bundesamt 2013c). Dies entspricht 60%

des durchschnittlichen Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung. Auf der Basis dieser Armutsschwelle ermittelt das Statistische Bundesamt eine Armutsgefährdungsquote für die Gesamtbevölkerung von 15,2% (vgl. Statistisches Bundesamt 2013b). Die Armutsgefährdungsquote Erwerbstätiger ist mit 7,7% nur halb so hoch (vgl. ebd.).

### *Berufsausbildungsabschluss*

Im Mikrozensus wird der höchste Berufsausbildungsabschluss anhand zweier Merkmale erfasst. Zum einen wird nach dem Niveau des höchsten Abschlusses gefragt, zum anderen nach der ‚Hauptfachrichtung‘ dieses Abschlusses. Werden diese beiden Merkmale miteinander kombiniert, so ist es möglich, Personen zu identifizieren, die eine Ausbildung (Lehre, Berufsfachschule, Fachschule) mit der thematisch-inhaltlichen Ausrichtung Erziehungswissenschaft/Kindergartenerziehung erworben haben. Eine trennscharfe Zuordnung zu den Ausbildungsberufen der/des staatlich anerkannten Erzieher/-in und der Kinderpflege bzw. Sozialassistent ist jedoch aus verschiedenen Gründen nicht möglich: Dies wird deutlich, wenn man sich den Ausbildungsabschluss der Personen anschaut, die als Erzieher/-in bzw. Kinderpfleger/-in arbeiten. Zum einen finden sich Erzieher/-innen bezogen auf das Ausbildungsniveau in den verschiedenen Kategorien ‚Abschluss einer Lehrausbildung‘, ‚Abschluss an einer Berufsfachschule/Kollegschule‘, ‚Fachschulabschluss bzw. Abschluss an einer Fachakademie oder einer Berufsakademie‘ sowie ‚Abschluss an einer Fachschule der ehemaligen DDR‘. Im Hinblick auf die thematisch-inhaltliche Ausrichtung der Ausbildung finden sich Erzieher/-innen in den Kategorien ‚Erziehungswissenschaft‘ und seltener ‚Kindergartenerziehung‘, Kinderpfleger/-innen finden sich hingegen überwiegend in der Kategorie ‚Kinder- und Jugendarbeit‘. Wenngleich die Ausbildung zur Erzieher/-in bzw. Kinderpfleger/-in zwischen und auch innerhalb der verschiedenen Bundesländer auf unterschiedliche Art und Weise erfolgt, so sind einige Kombinationen auszuschließen. Beispielsweise ist die Ausbildung zur Erzieher/-in keine Lehrausbildung (vgl. Sell/Kersting 2010).

### *Frauenberufe*

Für die Berufsgruppenvergleiche wurden Berufe ausgewählt, die zum einen überwiegend auf Ausbildungsberufen beruhen und zum anderen einen Frauenanteil von mindestens 50% aufweisen. Tabelle 38 gibt einen Überblick über die ausgewählten Berufsgruppen und die Frauenanteile in diesen Berufsgruppen.

Der Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen lag 2012 bei rund 47%. Deutlich über diesem Wert lagen die Frauenanteile beim Verkaufspersonal (79%), bei den Gesundheitsdienstberufen (86%), den sozialen Berufen (83%), den Berufen in der Körperpflege (91%) sowie in den haus- und ernährungswirtschaftlichen Berufen (94%). Bei den Erzieherinnen und Erziehern sowie den Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern sind Frauen mit einem Anteil von 92% bzw. 94% auch im Vergleich zu anderen sozialen Berufen überproportional häufig vertreten.

**Tabelle 38: Erwerbstätige Frauen nach ausgewählten Berufsgruppen (2012; Angaben in Zeilen-%) <sup>1)</sup>**

Berufsgruppen	Erwerbstätige <sup>2)</sup>			Erwerbstätige <sup>3)</sup>			Diff. der %- Werte
	Insges.	Frauen	in %	Insges.	Frauen	in %	
Erwerbstätige	332.552	155.098	46,6	40.662.097	18.698.392	46,0	0,7
<i>Darunter:</i>							
Verkaufspersonal	13.257	10.495	79,2	1.623.422	1.266.909	78,0	1,1
Groß- und Einzelhandelskauf.	11.961	6.238	52,2	1.473.505	758.154	51,5	0,7
Bank-, Bauspark-, Vers.Fachl.	7.794	4.042	51,9	939.681	483.840	51,5	0,4
Berufe im Nachrichtenverkehr	1.700	926	54,5	208.008	110.935	53,3	1,1
Büroberufe/Kaufm. Angestell.	33.984	26.158	77,0	4.072.421	3.112.188	76,4	0,6
Ges.-heitsdienstb. (n.-akadem.)	18.813	16.198	86,1	2.276.278	1.952.898	85,8	0,3
Soziale Berufe	16.026	13.369	83,4	1.938.164	1.606.912	82,9	0,5
<i>Darunter:</i>							
Erzieher/-innen	4.482	4.104	91,6	540.190	492.819	91,2	0,3
Kinderpfleger/-innen	633	597	94,3	75.397	70.985	94,1	0,2
Berufe in der Körperpflege	3.278	2.981	90,9	401.195	363.012	90,5	0,5
Hotel- und Gaststättenberufe	7.382	4.970	67,3	942.450	616.980	65,5	1,9
Haus- u. ernährungswirt. Ber.	3.293	3.102	94,2	397.291	372.716	93,8	0,4

1) Zu den Erwerbstätigen zählen alle Personen ab 15 Jahre, die im Berichtszeitraum mindestens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet haben.

2) Ohne Hochrechnung

3) Mit Standardhochrechnungsfaktor Jahr

Quelle: Mikrozensus 2012, Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter, eigene Berechnungen

## Literatur

[AKJ<sup>Stat</sup>] Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (2014): Junge Menschen mit Migrationshintergrund in der Kinder- und Jugendhilfe. Leistungen und Strukturen im Spiegel der amtlichen Statistik, Dortmund (im Erscheinen).

[BPA] Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (2007): Der Nationale Integrationsplan. Neue Wege – Neue Chancen, Berlin ([http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Archiv16/Artikel/2007/07/Anlage/2007-07-12-nationaler-integrationsplan.pdf?\\_\\_blob=publicationFile&v=3](http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Archiv16/Artikel/2007/07/Anlage/2007-07-12-nationaler-integrationsplan.pdf?__blob=publicationFile&v=3) vom 29.09.2014).

Behr, K./Fuchs-Rechlin, K. (2013): Wie atypisch und prekär sind die Beschäftigungsverhältnisse in sozialen Berufen? Eine Analyse des Mikrozensus 2009. In: Schilling, M./Gängler, H./Züchner, I./Thole, W. (Hrsg.): Soziale Arbeit quo vadis? Programmatische Entwürfe auf empirischer Basis. Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Börner, N./Gerken, U./Stötzel, J./Tabel, A. (2013): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2013. Dortmund.

Börner, N./Steinhauer, R./Stötzel, J./Tabel, A. (2012): Bildungsbericht Ganztagschule NRW 2012. Dortmund.

[GEW] Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (2007): Wie geht's im Job? KiTa-Studie der GEW. Frankfurt.

Fuchs-Rechlin, K. (2008): Arbeitsplatz Ganztagschule – pädagogisch wertvoll? Eine Studie im Auftrag der Max-Traeger-Stiftung zu den Arbeitsbedingungen sozialpädagogischer Arbeit an Ganztagschulen. In: GEW (Hrsg.): Arbeitsplatz Ganztagschule – pädagogisch wertvoll! Handreichung für die sozialpädagogische Arbeit an Ganztagschulen. Frankfurt a.M., S. 89-124.

Fuchs-Rechlin, K. (2010): Die berufliche, familiale und ökonomische Situation von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen. Sonderauswertung des Mikrozensus. Im Auftrag der Max-Träger-Stiftung und der GEW. Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (Hrsg.). Frankfurt am Main.

Fuchs-Rechlin, K. (2011): Wachstum mit Nebenwirkung, oder: Nebenwirkung Wachstum? Die Beschäftigungsbedingungen des Personals in der Kinder- und Jugendhilfe. In: Rauschenbach, Th./Schilling, M. (Hrsg.): Kinder- und Jugendhilfereport 3. Kinder- und Jugendhilfe am Beginn einer neuen Epoche der empirischen Beobachtung. Weinheim/München: Juventa, S. 45-66.

Fuchs-Rechlin, K./Smidt, W.: Personalstruktur und Beschäftigungsbedingungen in Kindertageseinrichtungen – Implikationen für die Prozessqualität. In: Frühe Bildung (im Erscheinen).

Gerhardt, A./Habenicht, K./Munz, E. (2009): Analysen zur Einkommensarmut mit Datenquellen der amtlichen Statistik. Düsseldorf: Information und Technik Nordrhein-Westfalen (=Statistische Analysen und Studien, Band 58).

Keller, M./Haustein, Th. (2012): Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ergebnisse des Mikrozensus 2012. In: Wirtschaft und Statistik, Januar 2012, S. 30-50.

Lokhande, M. (2013): Hürdenlauf zur Kita: Warum Eltern mit Migrationshintergrund ihr Kind seltener in die frühkindliche Tagesbetreuung schicken. Policy Brief des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration, Forschungsbereich, Berlin ([http://www.svr-migration.de/content/wp-content/uploads/2013/06/SVR\\_FB\\_Kita\\_Web.pdf](http://www.svr-migration.de/content/wp-content/uploads/2013/06/SVR_FB_Kita_Web.pdf) vom 12.07.2013).

Mückenberger, U. (1989): Der Wandel des Normalarbeitsverhältnisses unter Bedingungen einer „Krise der Normalität“. In: Gewerkschaftliche Monatshefte, H. 4, S. 211-223. (<http://library.fes.de/gmh/main/pdf-files/gmh/1989/1989-04-a-211.pdf> vom 18.09.2014).

Neumann, U. (2005): Kindertagesangebote für unter sechsjährige Kinder mit Migrationshintergrund. In: Sachverständigenkommission Zwölfter Kinder- und Jugendbericht (Hrsg.): Materialien zum Zwölften Kinder- und Jugendbericht: Bd. 1. Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern unter sechs Jahren. München: DJI, S. 175–226.

Rat der Europäischen Gemeinschaften (1985): Beschluss des Rates vom 19. Dezember 1984 über gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung der Armut auf Gemeinschaftsebene. In: Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, Nr. L 2, S. 24-25.

Schilling, M. (2014): Setzt sich der Fachkräftemangel in Kitas weiter fort? In: KomDat 2014, Heft Nr. 1/2, 17. Jg., S. 13-17.

Schreyer, I./Krause, M./Brandl, M./Nicko, O. (2014): AQUA – Arbeitsplatz und Qualität in Kitas Ergebnisse einer bundesweiten Befragung. München: Staatsinstitut für Frühpädagogik. ([http://www.aqua-studie.de/Dokumente/AQUA\\_Endbericht.pdf](http://www.aqua-studie.de/Dokumente/AQUA_Endbericht.pdf) vom 27.10.2014).

Sell, St./Kersting, A. (2010): Gibt es einen (drohenden) Fachkräftemangel im System der Kindertagesbetreuung in Rheinland-Pfalz? Eine empirische Untersuchung zum Personalbedarf in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege. Remagen: ibus-Verlag.

Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2010): Sozialberichterstattung. (<http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/> vom 16.07.2010).

Statistisches Bundesamt (2007): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 15.03.2007. Revidierte Ergebnisse. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2012): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2012. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2013a): Atypische Beschäftigung sinkt 2012 bei insgesamt steigender Erwerbstätigkeit. Pressemitteilung Nr. 285 vom 28.08.2013.

Statistisches Bundesamt (2013b): Sozialberichterstattung. Armut und soziale Ausgrenzung. A 1: Armutsgefährdungsquote. (<http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A1armutsgefaehrungsquoten.html> vom 18.09.2014).

Statistisches Bundesamt (2013c): Sozialberichterstattung. Armut und soziale Ausgrenzung. A 2: Armutsgefährdungsschwelle. (<http://www.amtliche-sozialberichterstattung.de/A2armutsgefaehrungsschwellen.html> vom 18.09.2014)

Statistisches Bundesamt (2014a): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2014. Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2014b): Familien 2013: Ehepaare noch dominierend, aber rückläufig. Pressemitteilung Nr. 367 vom 20.10.2014. ([https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/10/PD14\\_367\\_122.html](https://www.destatis.de/DE/PresseService/Presse/Pressemitteilungen/2014/10/PD14_367_122.html) vom 23.10.2014).

Stauder, J./Hüning, W. (2004): Die Messung von Äquivalenzeinkommen und Armutsquoten auf der Basis des Mikrozensus. In: Statistische Analysen und Studien NRW, Band 13, S. 9-31. Düsseldorf: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen.

Strunz, E. (2014): Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf von Erzieherinnen - Eine Bestandsaufnahme auf Basis des Mikrozensus. In: Hanssen, K./König, A./Nürnberg, C./Rauschenbach, Th. (Hrsg.): Arbeitsplatz Kita. Analysen zum Fachkräftebarometer Frühe Bildung 2014. München (im Erscheinen).

Viernickel, S./Voss, A./Mauz, E./Schumann, M./Gerstenberg, F. (2013): STEGE – Strukturqualität und ErzieherInnengesundheit in Kindertageseinrichtungen. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Berlin: Alice Salomon Hochschule.  
([https://www.gew.de/Binaries/Binary109551/STEGE\\_NRW\\_Abschlussbericht.pdf](https://www.gew.de/Binaries/Binary109551/STEGE_NRW_Abschlussbericht.pdf) vom 25.10.2014).

Wingarter, Ch. (2009): Der Wandel der Erwerbsformen und seine Bedeutung für die Einkommenssituation Erwerbstätiger. In: Wirtschaft und Statistik 11, S. 1080-1098.

## Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabelle 1: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen (2008 und 2012; Angaben in Spalten-%) .....	7
Tabelle 2: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen mit (Fach-)Hochschulreife nach Altersgruppen (2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%) .....	8
Tabelle 3: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen (2008 und 2012; Angaben in Spalten-%).....	9
Tabelle 4: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und familiärer Lebenssituation (ohne Personen, die selbst lediges Kind in einer Familie sind; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%) .....	11
Tabelle 5: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und familiärer Lebenssituation (ohne Personen, die selbst lediges Kind in einer Familie sind; 2008 und 2012; Angaben in Spalten-%).....	12
Tabelle 6: Frauen im Alter von 40 bis unter 45 Jahren nach Mutterschaft, Kinderzahl und Beruf (2008 und 2012; Angaben absolut und in Spalten-%) <sup>1)</sup> .....	13
Tabelle 7: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und Vollzeitbeschäftigung (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%) .....	15
Tabelle 8: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und Vollzeitbeschäftigung (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%) .....	16
Tabelle 9: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und atypischer Teilzeitbeschäftigung (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%).....	18
Tabelle 10: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und atypischer Teilzeitbeschäftigung (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%).....	19
Tabelle 11: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach ihren Gründen für Teilzeitarbeit sowie mit und ohne Wunsch nach längerer Arbeitszeit (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Spalten-%).....	20
Tabelle 12: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach ihren Gründen für Teilzeitarbeit sowie mit und ohne Wunsch nach längerer Arbeitszeit in Ost- und Westdeutschland (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit, ohne Personen in Ausbildung; 2012; Angaben in Spalten-%) .....	21
Tabelle 13: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und Beschäftigungssicherheit (abhängig Beschäftigte, ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-% und Median) .....	22

Tabelle 14: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und einer weiteren Erwerbstätigkeit (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%).....	24
Tabelle 15: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und einer weiteren Erwerbstätigkeit (abhängig Beschäftigte ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-%).....	24
Tabelle 16: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach berufsbezogenen Merkmalen in der Haupterwerbstätigkeit und einer weiteren Erwerbstätigkeit (abhängig Beschäftigte, ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-% und Median) .....	25
Tabelle 17: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen sowie ausgewählte Berufsgruppen nach Erwerbsformen (2012; Angaben in 1.000 und in Zeilen-%) .....	28
Tabelle 18: Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen sowie Frauen in ausgewählten Berufsgruppen nach Erwerbsformen (2012; Angaben in 1.000 und in Zeilen-%) .....	29
Tabelle 19: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personen-, familien- und berufsbezogenen Merkmalen sowie ihrem Nettoeinkommen (ohne Personen im Berufspraktikum; 2008 und 2012; Median) .....	32
Tabelle 20: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach Merkmalen ihrer ökonomischen Situation (2008 und 2012; Angaben in Spalten-%) .....	34
Tabelle 21: Erwerbstätige, die ihren Lebensunterhalt überwiegend aus eigener Erwerbsarbeit bestreiten nach Geschlecht und ausgewählten Berufsgruppen (2012; Angaben in Zeilen-%) <sup>1)</sup> .....	35
Tabelle 22: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen sowie ausgewählte Berufsgruppen nach ihrem Nettoeinkommen (2008 und 2012; Median) .....	36
Tabelle 23: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach Geschlecht und Nettoeinkommen im Berufsgruppenvergleich (2012; Median).....	38
Tabelle 24: (Früh-)Pädagogisch ausgebildete Fachkräfte nach ihrem Verbleib im Berufsfeld (ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen- und Spalten-%) <sup>1)</sup> .....	39
Tabelle 25: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach personenbezogenen Merkmalen und ihrem Verbleib im Beruf (ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Zeilen-% und Median) <sup>1)</sup> .....	40
Tabelle 26: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach berufsbezogenen Merkmalen und Verbleib im Beruf (ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Spalten-% und Median) <sup>1)</sup> .....	41
Tabelle 27: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen nach familienbezogenen Merkmalen und ihrem Verbleib im Beruf (ohne Personen in Ausbildung; 2008 und 2012; Angaben in Spalten-%) <sup>1)</sup> .	42
Tabelle 28: Personen mit fachlich einschlägiger Ausbildung im Ruhestand nach den Gründen für den Ruhestand sowie dem Durchschnittsalter bei Renteneintritt (2008 und 2012; Angaben in Spalten-% und Median) <sup>1)</sup> .....	44
Tabelle 29: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach personenbezogenen Merkmalen und Migrationsstatus (2008 und 2012; Angaben in Zeilen-% und Median) .....	46

Tabelle 30: Erzieher/-innen und Kinderpfleger/-innen in der Kindertagesbetreuung nach familienbezogenen Merkmalen und Migrationsstatus (2008 und 2012; Angaben in Spalten-%) .....	47
Tabelle 31: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personenbezogenen Merkmalen (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012; Angaben in Spalten-%) .....	49
Tabelle 32: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personenbezogenen Merkmalen und Vollzeitbeschäftigung (>= 35 Stunden; ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012; Angaben in Zeilen-%) .....	50
Tabelle 33: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personenbezogenen Merkmalen und atypischer Teilzeitbeschäftigung (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012; Angaben in Zeilen-%) .....	51
Tabelle 34: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personenbezogenen Merkmalen und Beschäftigungssicherheit (ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012; Angaben in Zeilen-%) .....	52
Tabelle 35: Erzieher/-innen in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen nach personen-, familien- und berufsbezogenen Merkmalen sowie ihrem Nettoeinkommen (abhängig beschäftigte Vollzeiterwerbstätige, ohne Personen in Mutterschutz/Elternzeit und ohne Berufspraktikantinnen bzw. -praktikanten; 2012) <sup>1)</sup> .....	53
Tabelle 36: Vergleich zwischen KJH-Statistik und Mikrozensus (2012; Angaben in Spalten-%) .....	54
Tabelle 37: Stichprobenmerkmale, Fallzahlen und Untersuchungsmerkmale .....	55
Tabelle 38: Erwerbstätige Frauen nach ausgewählten Berufsgruppen (2012; Angaben in Zeilen-%) <sup>1)</sup>	58

## Fachgruppe

Nach § 22 der GEW-Satzung bestehen folgende Fachgruppen:

- Erwachsenenbildung
- Gesamtschulen
- Gewerbliche Schulen
- Grundschulen
- Gymnasien
- Hauptschulen
- Hochschule und Forschung
- Kaufmännische Schulen
- Realschulen
- Schulaufsicht und Schulverwaltung
- Sonderpädagogische Berufe
- Sozialpädagogische Berufe

Bitte ordnen Sie sich einer dieser Fachgruppen zu.

## Tarifgruppe/Besoldungsgruppe

Die Angaben der Entgelt- oder Besoldungsgruppe ermöglicht die korrekte Berechnung des satzungsgemäßen Beitrags. Sollten Sie keine Besoldung oder Entgelt nach TVöD/TV-L oder TV-H erhalten, bitten wir Sie um die Angabe Ihres Bruttoeinkommens.

## Betrieb/Dienststelle

Arbeitsplatz des Mitglieds. Im Hochschulbereich bitte den Namen der Hochschule/der Forschungseinrichtung und die Bezeichnung des Fachbereichs/Fachs angeben.

## Mitgliedsbeitrag

- BeamtInnen zahlen 0,78 Prozent der Besoldungsgruppe und -stufe, nach der sie besoldet werden.
- Angestellte mit Tarifvertrag zahlen 0,73 Prozent der Entgeltgruppe und -stufe, nach der vergütet wird; Angestellte ohne Tarifvertrag zahlen 0,7 Prozent des Bruttogehalts.
- Der Mindestbeitrag beträgt immer 0,6 Prozent der untersten Stufe der Entgeltgruppe 1 des TVöD.
- Arbeitslose zahlen ein Drittel des Mindestbeitrags.
- Studierende zahlen einen Festbetrag von 2,50 Euro.
- Mitglieder im Referendariat oder Praktikum zahlen einen Festbetrag von 4 Euro.
- Bei EmpfängerInnen von Pensionen beträgt der Beitrag 0,68 Prozent des Brutoruhestandsbezuges. Bei RentnerInnen beträgt der Beitrag 0,66 Prozent der Bruttorente.

Weitere Informationen sind der Beitragsordnung zu entnehmen.

## Ihr Kontakt zur GEW

### GEW Baden-Württemberg

Silcherstraße 7  
70176 Stuttgart  
Telefon: 0711/21030-0  
Telefax: 0711/21030-45  
info@gew-bw.de  
www.gew-bw.de

### GEW Hamburg

Rothenbaumchaussee 15  
20148 Hamburg  
Telefon: 040/414633-0  
Telefax: 040/440877  
info@gew-hamburg.de  
www.gew-hamburg.de

### GEW Rheinland-Pfalz

Neubrunnenstraße 8  
55116 Mainz  
Telefon: 06131/28988-0  
Telefax: 06131/28988-80  
gew@gew-rlp.de  
www.gew-rlp.de

### GEW Thüringen

Heinrich-Mann-Straße 22  
99096 Erfurt  
Telefon: 0361/59095-0  
Telefax: 0361/59095-60  
info@gew-thueringen.de  
www.gew-thueringen.de

### GEW Bayern

Schwanthalerstraße 64  
80336 München  
Telefon: 089/544081-0  
Telefax: 089/53894-87  
info@gew-bayern.de  
www.gew-bayern.de

### GEW Hessen

Zimmerweg 12  
60325 Frankfurt  
Telefon: 069/971293-0  
Telefax: 069/971293-93  
info@gew-hessen.de  
www.gew-hessen.de

### GEW Saarland

Mainzer Straße 84  
66121 Saarbrücken  
Telefon: 0681/66830-0  
Telefax: 0681/66830-17  
info@gew-saarland.de  
www.gew-saarland.de

### GEW-Hauptvorstand

Reifenberger Straße 21  
60489 Frankfurt a.M.  
Telefon: 069/78973-0  
Telefax: 069/78973-201  
info@gew.de  
www.gew.de

### GEW Berlin

Ahornstraße 5  
10787 Berlin  
Telefon: 030/219993-0  
Telefax: 030/219993-50  
info@gew-berlin.de  
www.gew-berlin.de

### GEW Mecklenburg-Vorpommern

Lübecker Straße 265a  
19059 Schwerin  
Telefon: 0385/48527-0  
Telefax: 0385/48527-24  
landesverband@gew-mv.de  
www.gew-mv.de

### GEW Sachsen

Nonnenstraße 58  
04229 Leipzig  
Telefon: 0341/4947404  
Telefax: 0341/4947406  
gew-sachsen@t-online.de  
www.gew-sachsen.de

### GEW-Hauptvorstand Parlamentarisches Verbindungsbüro Berlin

Wallstraße 65  
10179 Berlin  
Telefon: 030/235014-0  
Telefax: 030/235014-10  
parlamentsbuero@gew.de

### GEW Brandenburg

Alleestraße 6a  
14469 Potsdam  
Telefon: 0331/27184-0  
Telefax: 0331/27184-30  
info@gew-brandenburg.de  
www.gew-brandenburg.de

### GEW Niedersachsen

Berliner Allee 16  
30175 Hannover  
Telefon: 0511/33804-0  
Telefax: 0511/33804-46  
email@gew-nds.de  
www.gew-nds.de

### GEW Sachsen-Anhalt

Markgrafenstraße 6  
39114 Magdeburg  
Telefon: 0391/73554-0  
Telefax: 0391/73134-05  
info@gew-lsa.de  
www.gew-lsa.de

### GEW Bremen

Bahnhofplatz 22-28  
28195 Bremen  
Telefon: 0421/33764-0  
Telefax: 0421/33764-30  
info@gew-hb.de  
www.gew-bremen.de

### GEW Nordrhein-Westfalen

Nünningstraße 11  
45141 Essen  
Telefon: 0201/29403-01  
Telefax: 0201/29403-51  
info@gew-nrw.de  
www.gew-nrw.de

### GEW Schleswig-Holstein

Legienstraße 22-24  
24103 Kiel  
Telefon: 0431/5195-1550  
Telefax: 0431/5195-1555  
info@gew-sh.de  
www.gew-sh.de

# Antrag auf Mitgliedschaft

Bitte in Druckschrift ausfüllen oder online Mitglied werden unter:  
[www.gew.de/Mitgliedsantrag.html](http://www.gew.de/Mitgliedsantrag.html)

Gewerkschaft  
Erziehung und Wissenschaft



## Persönliches

Nachname (Titel) \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_

Straße, Nr. \_\_\_\_\_

Postleitzahl, Ort \_\_\_\_\_

Telefon / Fax \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_

Geburtsdatum \_\_\_\_\_ Nationalität \_\_\_\_\_

gewünschtes Eintrittsdatum \_\_\_\_\_

bisher gewerkschaftlich organisiert bei \_\_\_\_\_ von \_\_\_\_\_ bis (Monat/Jahr) \_\_\_\_\_

weiblich  männlich

## Berufliches (bitte umseitige Erläuterungen beachten)

Berufsbezeichnung (für Studierende: Berufsziel), Fachgruppe \_\_\_\_\_

Diensteintritt / Berufsbeginn \_\_\_\_\_

Tarif- / Besoldungsgebiet \_\_\_\_\_

Tarif- / Besoldungsgruppe \_\_\_\_\_ Stufe \_\_\_\_\_ seit \_\_\_\_\_

monatliches Bruttoeinkommen (falls nicht öffentlicher Dienst) \_\_\_\_\_

Betrieb / Dienststelle / Schule \_\_\_\_\_

Träger des Betriebs / der Dienststelle / der Schule \_\_\_\_\_

Straße, Nr. des Betriebs / der Dienststelle / der Schule \_\_\_\_\_

Postleitzahl, Ort des Betriebs / der Dienststelle / der Schule \_\_\_\_\_

## Beschäftigungsverhältnis:

<input type="checkbox"/> angestellt	<input type="checkbox"/> beurlaubt ohne Bezüge bis _____	<input type="checkbox"/> befristet bis _____
<input type="checkbox"/> beamtet	<input type="checkbox"/> in Rente/pensioniert	<input type="checkbox"/> Referendariat/Berufspraktikum
<input type="checkbox"/> teilzeitbeschäftigt mit ____ Std./Woche	<input type="checkbox"/> im Studium	<input type="checkbox"/> arbeitslos
<input type="checkbox"/> teilzeitbeschäftigt mit ____ Prozent	<input type="checkbox"/> Altersteilzeit	<input type="checkbox"/> Sonstiges _____
<input type="checkbox"/> Honorarkraft	<input type="checkbox"/> in Elternzeit bis _____	_____

Jedes Mitglied der GEW ist verpflichtet, den satzungsgemäßen Beitrag zu entrichten. Mit meiner Unterschrift auf diesem Antrag erkenne ich die Satzung der GEW an.

Ort / Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Reifenberger Str. 21, 60489 Frankfurt a. M.

Gläubiger-Identifikationsnummer DE31ZZZ0000013864

**SEPA-Lastschriftmandat:** Ich ermächtige die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der GEW auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber) \_\_\_\_\_

Kreditinstitut (Name und BIC) \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_

Ort / Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

Die uns von Ihnen angegebenen personenbezogenen Daten sind nur zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben auf Datenträgern gespeichert und entsprechend den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes geschützt.

**Bitte senden Sie den ausgefüllten Antrag an den für Sie zuständigen Landesverband der GEW bzw. an den Hauptvorstand.**

**Vielen Dank – Ihre GEW**



[www.gew.de](http://www.gew.de)